Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte zweimal täglich ins Haus gebracht, Sonntags als Morgenausgabe monatl. M. 10.—, vierteljährl. M. 30.—; für Abholer monatl. M. 9.50. Morgen-Ausgabe allein M. 7.50 monatlich, Abend-Ausgabe allein M. 7.— monatlich. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich M. 12.—, vierteljährlich M. 36.—; durch die Post innerhalb Deutschlands, frei ins Haus geliefert, Gesamt-Ausgabe monatlich M. 9.—, vierteljährlich M. 27.—. Auslandsbezug: monatlich M. 10.— und Drucksachen-Porto. Einzelnummern: Morgen-Ausgabe 30 Pf., Abend-Ausgabe 20 Pf. Sonntags-Ausgabe 40 Pf.

Das Leipziger Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig, des Amtsgerichts Leipzig, sowie verschiedener anderer Behörden.

115. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Gr.-Leipzig u. Umgeb. die einspalt. Nonpareillezeile M. 1.20, von auswärts M. 2.20; Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Nonpareillezeile M. 3.50, v. außw. M. 5.—; kleine Anzeigen die Nonpareillezeile M. 1.40, von auswärts Mk. 1.50, Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften im Preise erhöht. Platz- und Datenvorschrift ohne Verbindlichkeit. Beilagenpreise für die Gesamtauflage Mk. 12.— netto, für Teilauflage Mk. 15.— netto pro Mille, Postauflage Postgebühr extra. Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693, 14694. — Postscheckkonto 7200. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Leipzig, Johannisgasse Nr. 8. Verlag Dr. Reinhold & Co. Leipzig.

Nr. 304 — **Mittwoch, den 29. Juni** — **1921**

Landwirtschaftlicher Familienbetrieb

Von der grob-sozialen Rechenmaschine: „so und so viel Stunden Arbeit, so und so viel Stunden Lohn", haben sich die meisten Praktiker der Sozialdemokratie allmählich frei gemacht; sie behaupten freilich noch immer, daß sie an dem theoretischen Ideal unentwegt festhalten, aber wenn sie von praktischen Aufgaben sprechen, tun sie doch, was für die Menschen nützlich ist, und bergen das Ideal einstweilen im treuen Busen. Diejenigen Sozialisten, die sich mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigen, begehen jetzt sogar die Ketzerei, an der strikten Durchführung des Achtstundentages zu zweifeln, wie denn überhaupt Ackerbau und Viehzucht die beiden großen Klippen geworden sind, an denen alle marxistischen Theorien zum Scheitern kamen. Marx ist sich als reiner Stadtmensch wohl niemals klar geworden, daß der maschinelle Produktionsprozeß der Industrie in keiner Weise mit dem biologischen Produktionsprozeß in der Landwirtschaft verglichen werden kann. Wenn eine Lokomotive gebaut werden soll, dann kann man die Sache bis in die kleinsten Einzelheiten berechnen; wenn aber das Kalb von der Kuh fallen soll, dann weiß man niemals genau, wie, wann und ob überhaupt die Sache zustande kommen wird. Den Saatroggen kann man in den wohlvorbereiteten Boden bringen, aber was herauskommt, weiß man erst, wenn man das Korn zum Müller gebracht hat.

So verschieden die beiden Produktionsprozesse sind, so verschieden muß naturgemäß auch die Stellung sein, die der Mensch in ihnen einnimmt, so verschieden auch schließlich der Entwicklungsgang auf beiden Produktionsgebieten. In der Industrie Zusammenballung, Konzentration und ein immer starrer werdendes Arbeitsrecht, in der Landwirtschaft Aufteilung, Dezentralisation und Verdrängung des Arbeitsverhältnisses durch Selbstwirtschaft, stellenweise bis zur Wiederherstellung des reinen Familienbetriebes. Wer sich daran erinnert, wie der Familienbetrieb in der Industrie, die Hausweberei, die Klöppelei usw. geradezu als ein System der elendesten Versklavung geschildert wurde, und zum Teil mit Recht, der wird vielleicht der Wendung zum Familienbetrieb in der Landwirtschaft mit großem Mißtrauen gegenüberstehen, aber dieses sehr mit Unrecht, denn in der Landwirtschaft bedeutet der Familienbetrieb geradezu eine Emanzipation, wenigstens für jeden tüchtigen Menschen, der in seinen eigenen Schuhen stehen will.

Diese Entwicklung ist kein Ergebnis der Revolution, sondern schon seit mehr als vier Jahrzehnten langsam in Gang gekommen. Den Anstoß dazu gab einerseits die Leutenot. „Großbauern und Rittergutsbesitzer bekamen es schließlich satt, den Leutevermittlern ein Goldstück nach dem andern in die Hand zu drücken, damit sie ihnen schon um Martini Knechte und Mägde besorgen, die zu Beginn der eigentlichen Arbeitszeit wieder weglaufen." So schrieb schon vor etwa 20 Jahren der sozialdemokratische Landwirt und Nationalökonom Arthur Schulz. — Auf der anderen Seite tat der Landhunger gerade der besten landarbeitenden Kräfte seine Wirkung. Immer mehr machte es sich bemerkbar, daß die Auslegung von sogenannten Arbeiterstellen auf keine Gegliebe stieß. Die Leute wollen nicht dauernd für Lohn arbeiten oder wenigstens nicht vorzugsweise für Lohn, sondern sie richten sich von vornherein darauf ein, eine kleine Wirtschaft, die je nach dem Erfolg vergrößert werden kann, in die Hand zu bekommen, sei es ein Rentengut, sei es ein durch gewerbsmäßige Parzellierung hergestelltes Anwesen oder sei es eins, das der Gutsbesitzer ihnen durch Verkauf abläßt. Um zu diesem Ziele zu gelangen, sparen sie mit eiserner Härte gegen sich selbst das Menschenmögliche zusammen, aber dann kommen sie auch meistens zu ihrem Ziele. Die Rentabilität dieser Kleinwirtschaften beruht teils auf den fortgeschrittenen Methoden der Bodenbearbeitung, teils auf der Viehwirtschaft, zum größeren Teile aber auf der Mitarbeit der ganzen Familie, durch die eine auf keine andere Weise erreichbare Intensität erreicht wird. Wie erstaunlich diese Familienarbeit wirkt, davon nur einige Beispiele:

Auf einem Areal, das in den 70er Jahren nur 2½—3 Zentner Roggen und höchstens 30 Zentner Kartoffeln vom Morgen brachte, erzielten die ehemaligen Tagelöhner 1905 vom Morgen 7—8 Zentner Roggen und 80—100 Zentner Kartoffeln. Natürlich hob sich auch der Milchertrag, die Kälbermast und die Schweinezucht. Ein Ansiedler auf 15 Morgen Land konnte 1905 schon 10 Stück Fettschweine von 2—2½ Zentner verkaufen. Das Charakteristische all dieser Familienwirtschaften ist die starke Viehbesetzung, so in Mecklenburg auf einer Fünfmorgenwirtschaft 2 Kühe und 8 Schweine usw.

Die Entwicklungstendenz der Familienwirtschaften hat ihre Grenzen in der Leistungsfähigkeit der Familie. Die Kleinwirte wollen sich nicht weiter ausdehnen, als es die Familie erlaubt. Sind sie selbst noch jung, dann helfen die Eltern mit, die auf der Wirtschaft wohnen, in späteren Jahren fassen die Kinder mit an, und schließlich am meisten dasjenige, das die Wirtschaft mal übernehmen soll, während die andern Kinder in derselben Weise ausgesiedelt werden, wie die Alten sich festgesetzt haben. Niemals will man auf fremde Leute angewiesen sein, denn „wer allein arbeitet, kommt vorwärts, wer mit fremden Leuten arbeitet, geht vor die Hunde". — An diesen Satz glauben die Leute wie an ein Evangelium. Durch das Vordringen der Familienbetriebe haben gewisse Landesteile in Ostdeutschland in wenigen Jahrzehnten ein ganz anderes Gesicht bekommen; dabei stehen wir immer noch im Anfang der Entwicklung, die zwar durchaus privatwirtschaftlich, aber in gewissem Sinne antikapitalistisch ist, denn die Arbeit überwiegt an Bedeutung das Kapital. Da wir jetzt mehr als je auf die Ansetzung kleiner Wirte hingewiesen werden, verdient gerade die Familienwirtschaft eine besondere Förderung, denn sie ist neben ihrem wirtschaftlichen Wert auch politisch und moralisch von hohem Wert, indem sie in unsere wirren und lockeren Verhältnisse wieder ein Stück Tradition bringt, Familiengeist und Seßhaftigkeit, ein Stück Arbeitspatriziat, das gemütlich und sozial auf geordneten Bestand und Fortgang der Dinge zu halten allen Grund hat. Die agrarmarxistische Theorie wird dann wieder mal trübselig dreinschauen müssen, wie ihr die Felle fortschwimmen, aber die gut demokratische und soziale Praxis läßt sich dadurch nicht beirren, denn was allen und jedem einzelnen nützt, muß man tun, gleichviel welches Dogma dabei in die Brüche geht.

A. B.

Terror der Polen bei der Räumung Oberschlesiens

In Gleiwitz und Beuthen Zusammenstöße — Polnische Propaganda gegen die Räumung

Berlin, 28. Juni.

Im „Tageblatt" stellt der deutsche Plebiszitkommissar Urbanek fest, **daß das oberschlesische Räumungsabkommen durch polnische Angriffe auf den Bahnhof Gleiwitz und Beuthen von den Polen bereits gebrochen worden sei, und verlangt, daß die interalliierte Kommission diesen Treubruch sühnt.**

Ratibor, 28. Juni.

Die Polenführer halten in den Dörfern Versammlungen ab und erklären, im Falle einer ungünstigen Entscheidung würden sie den Kampf gegen Deutschland aufs neue beginnen. Aus Ratiborhammer treffen Flüchtlinge ein, denen in den letzten Tagen polnische Gestellungsbefehle zugestellt worden waren. Die deutsche Bevölkerung rechts der Oder befindet sich in großer Besorgnis vor den kommenden Ereignissen. Zahlreiche Personen kaufen das Notwendigste ein.

Berlin, 28. Juni.

Mit dem Abmarsch der Polen setzt nochmals fast überall ein unerhörter Terror ein. Die Banden requirieren, erpressen, schießen und **stehlen. In Gleiwitz und Beuthen ist es zu heftigen Zusammenstößen zwischen bewaffneten Insurgenten und der deutschen Bevölkerung gekommen, die sich ihrerseits nur mit Notwaffen wehren konnte.** In Beuthen entstanden die Zusammenstöße dadurch, daß die Insurgenten wieder versuchten, von Rosenberg aus in die Stadt einzudringen, wahrscheinlich, um vor dem Rückzug noch einmal die Plünderungen im Großen auszuführen. Auch der Bürgerschaft von Gleiwitz ist die Enttäuschung, die allgemein die oberschlesisch-deutsche Bevölkerung nach dem „Eingreifen" der Engländer erlebt hat, nicht erspart geblieben. Die Engländer verließen, kaum angekommen, die Stadt wieder, um westlich von Gleiwitz eine Stellung zu beziehen. In der Nacht hallte die Stadt von den Gewehrschüssen der räuberischen Insurgenten wider. In kurzer Zeit besetzten die Insurgenten die Wagenwerkstatt der Eisenbahn wieder. In dem Werk haben die Insurgenten wie die Räuberbanden gehaust; sie haben die Einrichtungen zum Teil zerstört und die Bureaus geplündert.

Hetze gegen die Deutschen in Polen

Posen, 28. Juni.

Wenn es wirklich zur völligen Liquidierung des oberschlesischen Aufstandes kommen sollte, ist hier mit ernsten Unruhen gegen die Warschauer Regierung zu rechnen. Die regierungsfeindliche, unter dem Einflusse Adam Dmowskis und des Bischofs Adamski stehende Agitation der radikalen Nationaldemokraten gewinnt immer mehr, besonders unter den Truppen, an Umfang. Das Ministerium für die ehemals preußischen Teilgebiete soll ebenso wie der Kommandeur der Posener Truppen, General von Raszewski, zum Rücktritt gezwungen und erneut durch eine Regierung Seyda und ein Oberkommando Dowbor-Musnicki ersetzt werden. Abordnungen großpolnischer Regimenter sind nach Warschau unterwegs, um beim Kriegsministerium Protest gegen die widerstandslose Räumung des oberschlesischen Aufruhrgebietes durch die Polen zu erheben und die Entfernung der deutschen Bevölkerung aus den großpolnischen Gebieten zu verlangen.

Katastrophaler Zusammenbruch der Oderschiffahrt

Breslau, 28. Juni.

In einer von der Schlesischen Schiffahrt an die J. K. gerichteten Eingabe wird gesagt:

1500 Fahrzeuge, darunter tausend von Kleinschiffern, deren einziges Vermögensstück in ihrem Kahne besteht, sind in ihrer Bewegungs- und Erwerbsmöglichkeit vollständig lahmgelegt. Ein Teil davon der im eigentlichen Gefahrengebiet festgehalten wird, ist zum Teil zerschossen, zum Teil havariert. Einige Kähne sind gesunken, sehr viele sind ausgeplündert worden. Als der legitime Vertreter der Groß- und Kleinschiffahrt auf der Oder wendet sich der Schiffahrtsbetriebsverband für die Oder an die Kommission und die hinter ihre stehenden Regierungen und meldet die gesamten bereits entstandenen und noch entstehenden Schäden zum Ersatz an.

Der Fall Jagow vor dem Reichstag

Erklärungen des Reichsjustizministers Schiffer

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 28. Juni.

Am Regierungstisch: Kommissare.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.

Kleine Anfragen

Abg. Seppi (Soz.) beklagt sich über die mehrfache Beschlagnahme der Schlesischen Arbeiterzeitung. Am 2. Mai sei sogar dem Druckereibesitzer und dem technischen Personal Verfolgung wegen Beihilfe zum Hochverrat angedroht worden. Das Justizministerium läßt erwidern, der Staatsanwalt in Breslau sei der richtigen Auffassung, daß die Haftung der Herausgeber einer periodischen Druckschrift nicht strafrechtliche Verfolgung der anderen bei der Herstellung beschäftigten Personen ausschließe. Im übrigen handle es sich nicht um eine Drohung, sondern um eine Warnung.

Abg. Mumm (Dnat.) fordert ausgleichende Fürsorge für kinderreiche Familien bei Wohnsiedelungen. Von der Regierung wird erwidert, daß es in Berlin 47 000 Wohnungen gibt, die nur aus einem Raume bestehen. Davon wären 36 nur von einer Person bewohnt, 7000 nur von zwei Personen. Es ist nicht richtig, daß Hunderttausende von Familien auf je einen Raum beschränkt sind. Wohnungsmangel habe schon vor dem Kriege bestanden. Bei Flachbauten sollen kinderreiche Familien besonders berücksichtigt werden. Die Forderung des Wohn- und Siedlungswesens sei im übrigen Sache der Länder. Bei der neuen Lohnsteuer wird auf kinderreiche Familien besonders Rücksicht genommen werden, ebenso bei Tarifen und Besoldungsordnungen.

Zur Durchführung der Begnadigungsentschließung des Reichstages (Anfrage Hoffmann, Kom.) hat sich das Justizministerium mit den Ländern in Verbindung gesetzt. Die mit der Vorbereitung von Gnadensachen betrauten Stellen nehmen die Nachprüfung der Urteile vor. Eine selbständige Nachprüfung erfolgt noch durch das Reichsjustizministerium. Vertrauensmänner von Arbeiterorganisationen werden nicht zugezogen.

Auf die Forderung des Abg. **Maxim** (Dnat.), daß die Finanzämter in Ostpreußen besondere Rücksichten nehmen möchten, wird erwidert, daß in Ostpreußen vor der Veranlagung zum Reichsnotopfer Sachverständige gehört wurden, die Durchschnittssätze aufstellten. Die vorläufigen Veranlagungen werden nachgeprüft. Die Landesfinanzämter sind angewiesen, auf Gleichmäßigkeit in ihren Bezirken hinzuarbeiten.

Abg. **Schulz-Bromberg** (Dnat.) führt Beschwerde über das Vorgehen der polnischen Regierung gegenüber den deutschen Domänenpächtern in den ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen. Das Pachtverhältnis ist zum 1. Juli dieses Jahres gekündigt worden. Die Pächter sind vor Ablauf der Pachtzeit vertrieben worden.

Ministerialdirektor Behrend erklärt, daß auf diese Weise 170 Domänenpächter, deren Verträge zum Teil noch 10 Jahre laufen, vertrieben wurden. Die deutsche Regierung hat Einspruch erhoben. Die Domänenfrage soll unter Mitwirkung eines Vertreters der Botschafterkonferenz erledigt werden. Die Posener Teilregierung scheint aber fest entschlossen, die Pächter am 1. Juli mit Gewalt auszutreiben. Die Anwendung von Repressalien gegen in Deutschland lebende polnische Grundbesitzer ist durch die Verfassung ausgeschlossen.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.): Gedenkt die deutsche Regierung auch in Zukunft alle polnischen Gewaltmaßnahmen hinzunehmen, ohne Gleiches mit Gleichem zu vergelten?

Ministerialdirektor Berend: Die Reichsregierung wird, soweit es in ihrer Macht steht, Repressalien anwenden.

Die Vorlage über die Geltungsdauer des Gesetzes gegen die Kapitalflucht wird angenommen mit der Maßnahme, daß das Gesetz am 1. Januar außer Kraft treten soll.

Es folgen

Nachträge zum Reichshaushalt

Beim Haushalt des Reichsministeriums des Innern fordert **Abg. Dr. Rosenfeld** (Unabh.) die Abschaffung des Ausnahmezustandes und der Sondergerichte. Der Justizminister Schiffer habe erklärt, der Haftbefehl gegen Herrn von Jagow sei auf Grund eines ärztlichen Attestes aufgehoben worden. Jetzt erkläre Herr von Jagow, daß er keinen Tag krank gewesen sei. (Hört! hört! links.) Das ist eine grobe Verhöhnung der Justiz.

Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer:

Herr Rosenfeld hat über meine Ausführungen gesprochen, die ich gestern im Haushaltsausschuß gemacht haben soll. Der Bericht der „Freiheit" über die Sitzung ist das Muster einer unwahrhaftigen Berichterstattung. (Hört! Hört!) Ich soll erklärt haben, vorläufig solle der Ausnahmezustand in Bayern bestehen bleiben. (Abg. Dr. Rosenfeld: Das haben Sie auch gesagt!) Dann haben Sie mich nicht aufmerk-

SLUB
Wir führen Wissen.

sam angehört. (Abg. Dr. Rosenfeld: Ich habe alles wörtlich mitstenographiert.) Ich habe mich ausdrücklich auf den Boden der Erklärungen des Reichskanzlers gestellt, daß der Ausnahmezustand so schnell wie möglich abgebaut werde. Ich habe das Meinige dazu getan, um ihn in Sachsen abzuschaffen. Meine Stellung zum Ausnahmezustand ist ganz anders, als wie sie Herr Dr. Rosenfeld darstellt. Aber meine Meinung kommt gar nicht in Frage. Ich muß die Politik der Reichsregierung gegenüber den Ländern vertreten. Allerdings treten ja die Unabhängigen nicht in die Regierung ein. (Unruhe bei den Unabhängigen.) Gewiß, man muß sich innerhalb einer Koalitionsregierung durchzusetzen suchen. Das habe ich aber auch nach Kräften getan. Wir kommen nicht darum herum, daß eine Mehrheit des Reichstages die Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes abgelehnt hat. Wir haben weiter die Widerstände großer Länder zu überwinden. Ich muß doch auch Achtung haben vor der Meinung anderer Leute. Herr Rosenfeld braucht das vielleicht nicht. Die Herren auf der äußersten Linken könnten viel dazu beitragen, daß der Ausnahmezustand aufgehoben wird (Sehr richtig!), wenn sie nämlich von Gewalttätigkeiten absehen wollten.

In der ostpreußischen Einwohnerwehr befinden sich auch viele Arbeiter. Ich bin durchaus einverstanden, daß bei der Auflösung der ostpreußischen Einwohnerwehren zunächst versucht wird, mit milden Strafen auszukommen. Ich hoffe ja überhaupt auf eine Milderung der Sitten. Ich hoffe auch, daß es gelingen wird, auf dem eingeschlagenen Wege das durchzuführen, was uns das Ultimatum auferlegt. Ich erwarte weniger von Strafen, als von der Einsicht der Bevölkerung (Lachen links.) Wir können aus all den Schwierigkeiten nur herauskommen, wenn die Bevölkerung endlich einsieht, daß wir mit den Kämpfen von links gegen rechts und von rechts gegen links unserem Volke nicht nützen, sondern nur neues Unheil bringen. Ich hoffe, daß auch die Kreise, die jetzt erbittert sind über die Auflösung der Selbstschutzorganisationen, zu besserer Einsicht kommen und versuchen, mit uns in gemeinsamer Arbeit das Volk aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszuführen. (Beifall.)

Abg. Müller-Franken (Soz.) stellt fest, daß er mit dem Minister durchaus einverstanden sei.

Abg. Dr. Geyer (Kom.) fordert sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes in ganz Deutschland.

Darstellung des Falles Jagow

Reichsjustizminister Schiffer:

Der Abg. Dr. Rosenfeld hat meine Darstellung bemängelt, die ich vor einigen Tagen von dem Verfahren gegen Herrn von Jagow gegeben habe. Ich habe damals erklärt, daß die Annahme, von Jagow sei unter die Amnestie gebracht worden, irrig sei, daß es vielmehr unmittelbar vor der Klageerhebung stehe und daß der Haftbefehl erlassen, aber nicht vollstreckt sei, mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Beschuldigten. Von Jagow hat demgegenüber in einer Tageszeitung eine Erklärung veröffentlicht, die darauf hinauskommt, daß er seit 1920 nicht einmal krank gewesen sei. (Hört! Hört!) Daraus glaubt Dr. Rosenfeld entnehmen zu dürfen, daß meine Darstellung unrichtig ist. Aber unrichtig ist nur die Annahme des Herrn Dr. Rosenfeld. Der Beschluß des Reichsgerichtes, durch den von Jagow von der Vollstreckung der Haft befreit worden ist, stammt aus dem März. Es wurde eine Sicherheit von 500 000 Mark hinterlegt. Den Antrag auf Haftentlassung hatte der Verteidiger Geheimer Justizrat von Gordon gestellt. Der erste Antrag vom 19. September 1920 wurde damit begründet, daß von Jagow in seiner Jugend an schwerer Tuberkulose gelitten hat, und daß er viel Bewegung in frischer Luft und kalte Abreibungen nicht entbehren könne. (Lachen links. Zuruf: Das ist blamabel für Sie.) Am 9. November 1920 reichte der Verteidiger erneut einen Antrag auf Verschonung Jagows ein. Auch dieser war gestützt auf die Gesundheitsgefahr für den Beschuldigten, und es war ein Gutachten eines Dr. Neumann aus Charlottenburg beigefügt, in dem auf die in der Jugend durchgemachte Tuberkulose und eine zur Zeit noch bestehende Leberanschwellung hingewiesen wurde. (Heiterkeit links.)

Abg. Dr. Rosenfeld (Unab.): Hoffentlich bleibt Herr Schiffer lange Minister, damit er alle diejenigen beschützen kann, die einmal Tuberkulose gehabt haben. Der Dichter Teller ist schwer krank und muß trotzdem eine Gefängnisstrafe verbüßen. Freilich kann er keine halbe Million Kaution stellen.

Reichsjustizminister Schiffer:

Abg. Dr. Rosenfeld hat von dem Vertrauen gesprochen, das er bezüglich der Anwendung der allgemeinen Menschlichkeitsgrundsätze in mich hat. Wo ich Einfluß besitze, vertrete ich diese Grundsätze und werde sie immer in der Zukunft auch in die Tat umsetzen. Da ich nicht gewohnt bin, schallende Reden zu halten, so muß ich betonen, daß meine Zuständigkeit keine unbegrenzte ist. Bisher sind nur Fälle angeführt worden, für die die Länder zuständig sind. Und gerade die Parteifreunde des Herrn Rosenfeld wollen ja die Selbständigkeit der Länder aufrechterhalten wissen. Der Beschluß des Reichsgerichtes, der kritisiert worden ist, unterliegt nicht meiner Zuständigkeit.

Vor allem aber sollen Sie berücksichtigen: Man hängt niemanden, ehe man ihn nicht hat. Sie wissen doch heute noch nicht, wo Herr von Jagow steckt. (Lachen links.) Dann ist es aber wohl richtig, um sein Erscheinen vor dem Gericht zu erzwingen, ihm eine Kaution aufzuerlegen, die im Verhältnis zu seiner finanziellen Leistungsfähigkeit steht. (Zuruf des Abg. Rosenfeld.)

Auch ein Arbeiter wird bei Vorlegung eines Attestes von der Untersuchungshaft verschont. Die Grundsätze der Menschlichkeit müssen zur Geltung kommen unbeschadet der Autorität der Gesetze. Die Majestät des Rechtes und die Rücksicht auf die Menschlichkeit sind die großen Ziele einer guten Justiz.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) erklärt Staatssekretär Schulz, daß es aus finanziellen Gründen nicht möglich sei, 5 Millionen Mark in den nächsten Etat für die notleidende Wissenschaft einzustellen.

Der Haushaltplan wird angenommen.

Es folgt der Haushaltplan für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr. Kleine Vorlagen, Interpellationen über die Sanktionen. Schluß nach 6 Uhr.

Steuerberatung der Reichsregierung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 28. Juni.

Die Regierung hält an dem Gedanken fest, in einer formulierten Erklärung dem Reichstag noch vor den Ferien ihr Steuerprogramm wenigstens in seinen Grundgedanken vorzulegen. Das Kabinett ist gegenwärtig damit beschäftigt, diese Erklärung aufzustellen, doch ist eine allgemein gebilligte Formulierung bisher noch nicht gefunden worden. Der Reichstag wird wegen der Fülle seines Beratungsstoffes noch in der nächsten Woche tagen.

Das Reichskabinett ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, auf deren Tagesordnung die Steuerreform steht. Der Beratung kommt insofern besondere Bedeutung zu, als es sich um endgültige Beschlüsse von außerordentlicher finanzieller und politischer Tragweite handelt. Daß innerhalb des Kabinetts beträchtliche Gegensätze, insbesondere hinsichtlich der Gestaltung der Besitzsteuern, bestehen, ist bekannt. Es wird sich heute darum handeln, einen Ausgleich der widerstrebenden Meinungen herbeizuführen. Wahrscheinlich wird das Ergebnis der heutigen Kabinettsberatungen die Grundlage der Ausführungen bilden, die der Reichskanzler morgen im Reichswirtschaftsrat über die Steuerpläne der Regierung machen soll.

Die Interpellation über die Sanktionen im Reichstag

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Juni.

Der Auswärtige Ausschuß ist heute im Reichstage zusammengetreten. Von der Regierung wohnten der Sitzung der Reichskanzler Dr. Wirth, Außenminister Dr. Rosen und Staatssekretär von Haniel bei. Zur Erörterung standen Oberschlesien und die Sanktionen. Außenminister Dr. Rosen gab eine Darstellung über den augenblicklichen Stand der beiden Fragen.

Eigentlicher Zweck der Aussprache war eine Einigung darüber, ob die vorliegenden Interpellationen betreffend Oberschlesien und die Sanktionen im Plenum des Reichstages verhandelt werden sollen oder nicht. In bezug auf die ersterwähnte Interpellation blieb es bei dem Uebereinkommen, von einer Beratung im Plenum zunächst abzusehen. Die Interpellation über die Sanktionen aber soll im Laufe dieser Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden. Bei allen Parteien besteht der Wunsch, von der Tribüne des Reichstags aus mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Fortdauer der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, die von vornherein dem Vertrage von Versailles widersprach, jetzt nach der Annahme des Ultimatums eine durch nichts zu beschönigende Willkür sei, die raschestens beseitigt werden müsse.

Der Weg zur Reparation

Vortrag des demokratischen Abg. Keinath.

Berlin, 28. Juni.

Bei der Sitzung des Gesamtvorstandes des demokratischen Reichsausschusses für Handel, Gewerbe und Industrie sprach in Frankfurt a. M. Reichstagsabgeordneter Keinath über die Erfüllung der Reparationsbedingungen.

Die Reparationen zu leisten, sei nur durch Export möglich. Voraussetzung dabei sei aber Ausschließung des Exportindex und der Außenhandelskontrolle. Nur durch Arbeit, nicht durch Steuerleistungen könnten wir die Reparationen erfüllen. Eine hypothekarische Belastung des Realvermögens zugunsten der Entente sei gefahrvoll. Keinath wandte sich vor allem gegen die zu starke steuerliche Heranziehung dieses Realvermögens, welche die wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes verzehren würde.

Die deutschen Goldzahlungen

Paris, 28. Juni.

Die Reparationskommission veröffentlicht folgendes über die von Deutschland auf Grund des Zahlungsplanes bisher geleisteten Zahlungen:

Die deutsche Regierung hat soeben auf das Konto der Reparationskommission eine neue Zahlung von 44 Millionen Goldmark in europäischen Währungen geleistet. Diese Zahlung wird zur Tilgung der deutschen Reichsschatzwechsel verwendet werden, die auf Grund des Artikels 5 des Zahlungsplanes ausgestellt worden sind. Artikel 5 schreibt vor, daß Deutschland bis Ende Mai eine Milliarde Goldmark in Gold oder ausländischen Devisen oder in ausländischen Wechseln oder in Reichsschatzwechseln mit drei Monaten Laufzeit bezahlen soll. Der augenblickliche Stand der Ausführung dieses Artikels ist folgender: Der Ende Mai übergebene Dreimonatswechsel lautet auf 839 573 000 Goldmark, die ausgeführte Barzahlung zur Erreichung des Betrages von einer Milliarde beträgt 160 427 0000 Goldmark, das sind also insgesamt 1 Milliade Goldmark. Deutschland hat bis jetzt zwecks Tilgung der Schatzwechsel insgesamt 83 949 690 Goldmark gezahlt. In dieser Summe ist die soeben geleistete Zahlung von 44 Millionen Goldmark enthalten. Die seit Mai des Jahres geleisteten Barzahlungen belaufen sich mithin auf 160 427 000 plus 83 949 690 Goldmark gleich 244 376 690 Goldmark. Die obengenannten Zahlen können noch geringfügige Aenderungen erfahren.

Anerkennung der Leipziger Urteile

London, 28. Juni.

„Daily Chronicle" berichtet: Die englische Regierung beabsichtigt, die Leipziger Urteile gegen die von den Franzosen beschuldigten deutschen Kriegsverbrecher erst abzuwarten, um auf Grund der Aufnahme dieser Urteile in Frankreich eine etwaige Gesamtrevision aller Urteile anzustrengen.

Der englische Generalstaatsanwalt befürwortet aber seinerseits infolge der Unparteilichkeit des Leipziger Gerichtshofes eine Anerkennung der Leipziger Urteile durch die britische Regerung.

Gegen den Friedensvertrag

Kundgebung der Kulturliga.

Leipzig, 28. Juni.

Eine Kundgebung gegen den Friedensvertrag von Versailles veranstaltete die Liga zum Schutze der deutschen Kultur am Dienstag, dem zweiten Jahrestag der Friedensunterzeichnung, im Zentraltheater. Nach einer musikalischen Darbietung ergriff der erste Redner, Dr. Kleiner-Kattkowitz, der vor vier Wochen aus seiner Heimat fliehen mußte, das Wort und führte aus, daß die Entente in Oberschlesien endgültig den Beweis geliefert hätte, daß Treu und Glauben für sie nur Worte sind. Die Entente hat, nach der Meinung des Redners, das Land an Polen verraten und das Selbstbestimmungsrecht mit Füßen getreten. Man hat Millionen von Oberschlesiern die Heimat geraubt, man knechtet die deutschen Einwohner in bestialischer Weise. Wer sich offen zum Deutschtum bekennt, der unterschreibt sein eigenes Todesurteil. Aber trotzdem wollen wir Deutsche bleiben. Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, daß Le Rond und seine Scharen das Land verlassen. Erst später werden wir die Summe der Grausamkeiten erfahren, die jetzt in Oberschlesien verübt werden. Wer dort unten gegen das polnische Gesindel kämpft, der kämpft für Deutschland. Wir wollen nicht ruhen und nicht rasten, bis das Unrecht an Oberschlesien gesühnt ist. (Starker Beifall.)

Der zweite Redner, Hofrat Anders, aus Kreuznach, schilderte in bewegten Worten die unsäglichen Leiden, denen unsere Brüder im besetzten Gebiet ausgesetzt sind. „Für die Franzosen sind wir nicht mehr Menschen, wir sind Sachen, wir werden entrechtet und geknechtet." An vielen Beispielen zeigte der Redner, welcher Geist die französische Justiz beseelt. Er schloß mit den Worten: „Wir wollen treu zu unseren deutschen Brüdern stehn."

Weitere gesangliche Darbietungen beschlossen die Kundgebung.

Aphorismen

Von W. Alexander Kastner.

Gebenedeit die Frau, die durch ihr Genie nicht berühmt wird, weil — ihr Genie im Herzen ist. Die Genies des Herzens werden gewöhnlich nicht berühmt. Gewiß sind sie ein Wunder; aber sie beglücken zu sehr, um bewundert zu werden.

*

An Gott und die Frauen muß man glauben. Wissen kann man nichts.

*

Jede Frau ist eine Enttäuschung — manchmal sogar eine angenehme.

*

Geistreiche Irrtümer haben die Welt oft mehr gefördert als banale Wahrheiten.

*

Wer in der Freiheit etwas anderes sucht als sie selbst, ist zum Dienen geschaffen.

*

Uebermensch?! — Wo wir schon genug zu tun haben, um nur wenigstens ein Mensch zu sein!

*

Nur ein Genie kann das andere lieben.

*

Der Optimismus, der richtige philosophische Optimismus ist eigentlich — das böse Gewissen der Menschheit.

*

Geduld ist die Stärke der Schwachen, aber Ungeduld ist eine Schwäche der Starken.

*

Man kann sich nur durch zwei Dinge vor den Menschen schützen: durch Verachtung oder durch — Menschenliebe.

*

Der Schriftsteller darf sich nie in ein Werk, eine Wendung verlieben. Wenn sie einmal ihre Wirkung getan hat, muß er sie treulos verlassen. Er soll zu ihr sagen: Du bist hübsch, du bist sogar brillant, aber — komm mir nicht wieder vor die Augen! Ich finde schon andre, die mir ihre Gunst zuwenden. Leb wohl!

Die älteste Handschrift von Dantes göttlicher Komödie, der berühmte Codice Landiano der Stadtbibliothek Piacenza, der im Jahre 1335, also 15 Jahre nach dem Tode des Dichters auf 212 Pergamentseiten in Groß-Folio geschrieben wurde, erscheint zur Dante-Feier in einer Faksimile-Wiedergabe bei Leo S. Olschki, eingeleitet von den Professoren A. Balsamo und G. Bertoni.

Ein van Dyck entdeckt. Ein Gemälde, das seit langer Zeit an der Wand eines Zimmers im Londoner King's College hängt, ist jetzt als ein hervorragendes Werk van Dycks festgestellt worden. Die Entdeckung von dem hohen Wert dieses Bildes wurde gemacht, als man es herunternahm, um es zu reinigen. Das Werk hat nunmehr einen bevorzugten Platz erhalten und wird, da es früher niemand beachtete, allgemein bewundert.

Romantische Theaterausstellung. Eine eigenartige Ausstellung ist jetzt im Pariser Victor-Hugo-Museum zu sehen. Man hat hier versucht, die Geschichte des französischen Theaters in der Zeit der Romantik durch eine reiche Fülle von bildlichen Darstellungen und anderen Zeugnissen zu veranschaulichen. Die wichtigsten Dramatiker und Schauspieler der Zeit sind in zeitgenössischen Porträts vertreten, die zum Teil von so hervorragenden Künstlern, wie Delacroix, David d'Angers, Chassériau, Deveria, Johannot u. a. herrühren. Besonderes Aufsehen erregt das wundervolle Bildnis von Chassériau, das die große Tragödin Rachel als Judith darstellt. Auch Zeichnungen von Dichtern sind ausgestellt, so eine bedeutende Anzahl der interessanten Skizzen, die Victor Hugo mit Tinte oder auch in Ermangelung anderen Materials mit Milchkaffee hinkritzelte, sodann sehr hübsche Bleistiftskizzen von Alfred de Musset, Théophile Gautier u. a. Zahlreich sind die Erinnerungen an die „Hernani-Schlacht", den Theaterskandal bei der Erstaufführung dieses Hugoschen Dramas, der die Blütezeit der französischen Romantik einleitete.

Eine politische Komödie. „Cäsars Stunde", eine Komödie von Friedrich Freksa, die unter Zugrundelegung der Geschichte Sallusts von der Verschwörung des Catilina römische Figuren als moderne, im politischen Leben ewig gültige Typen schildert, wurde für den 28. Oktober d. J. vom Münchner Schauspielhaus und vom Staatstheater Wiesbaden zur Uraufführung angenommen. Das Buch erschien im Verlage Georg Muller.

Von den städtischen Bühnen. In dem bereits angekündigten Gastspiel des Berliner Deutschen Theaters mit dem Schwank „Potasch und Perlmutter" im Neuen Operetten-Theater spielen Fritz Beckmann den Potasch, Günther Stark den Perlmutter und Ellinor Büller das Fräulein Goldschmidt.

Leipziger Kunstverein. Die Emil Nolde-Ausstellung und die Ausstellung neuerer Schwedischer Graphik bleiben nur noch bis Sonntag, den 3. Juli, geöffnet. Wie wir hören, werden die 6 großen biblischen Bilder Noldes im Rahmen einer Gesamtschau der biblischen Bilder des Meisters im September d. J. im Museum zu Lübeck ausgestellt werden.

Haeckels Jugendentwicklung

Ein prächtiges Dokument für Haeckel als Menschen sind die Briefe an seine Eltern, die unter dem Titel „Entwicklungsgeschichte einer Jugend" jetzt bei K. F. Koehler erscheinen, von Haeckels getreuem Heinrich Schmidt herausgegeben. Schon der junge Würzburger Student zeigt in ihnen sein Bestes: lebhaftes Interesse für alles Natürliche und Menschliche, rasche und scharfe Auffassung, hinreißende Begeisterung für seine Wissenschaft, lebhafte Phantasie, Humor, Verachtung äußeren Scheins, fast pantheistische Naturverehrung, unablässigen Zug zum Idealen. Wie vernünftig schreibt er mit 21 Jahren an den Vater nach Berlin: Daß ich gegenwärtig in jeder Beziehung, sowohl in wissenschaftlicher als menschlicher, bedeutende Fortschritte gegen die letztverflossenen Jahre gemacht habe, in denen ich allerdings mehr, als recht ist, in vieler Hinsicht zurückblieb, das wird mir aus meinem ganzen jetzigen Leben und seinen einzelnen Seiten immer klarer. Den größten Dank bin ich dafür wohl meiner herrlichen Alpenreise schuldig, die mich so vielfach mit anderen Menschen, Ansichten und Gesinnungen bekanntgemacht, aus dem engen beschränkten Kreise meiner alten philosophischen Grillen und hausbackenen Vorstellungen herausgerissen und in die ganze Vielseitigkeit bunten Weltlebens hineinversetzt hat. Nächstdem bin ich einen großen Teil des Danks für eine vielseitigere Ausbildung und Erweiterung meiner Lebensansichten auch der Medizin, insbesondere der praktischen schuldig, welche mich gleichfalls mehr in das wirkliche Leben, wie es einmal ist, und wie wir uns in dasselbe schicken müssen, hat blicken lassen. Freilich war dieses gewaltsame Herausreißen aus einer phantasiereichen Welt erträumter Ideale und die plötzliche Versetzung in die rauhe Wirklichkeit, welche ich erst jetzt in ihrem ganzen Wesen kennenlernte, keineswegs angenehm; um so froher bin ich aber jetzt, daß dieser harte Sprung, der denn doch einmal nolens volens getan werden mußte, vorüber ist und ich nun die reale Welt mit ebenso realen Augen ansehen kann, wie sie es verdient. In dieser Beziehung ist die praktische Medizin und insbesondere die Poliklinik, wo man die erbärmliche Unvollkommenheit und die elende Mangelhaftigkeit unseres körperlichen und geistigen Lebens so recht aus dem Grunde kennenlernte, eine ganz vortreffliche, wenn auch bittere und harte Lehrschule. In der ersten Zeit kam mir natürlich diese plötzliche Vernichtung aller der schönen Phantasiebilder, mit denen ich mir eine ideale Weltanschauung in meinem abgesonderten Sinn selbständig und aller Realität bar, erbaut hatte, hart und unleidlich genug vor. Jetzt gewöhne ich aber allmählich meine ganze Denk- und Anschauungsweise immer mehr an diese reale Betrachtung der menschlichen Dinge und werde nun beim weiteren Hinausstreben in das rauhe, stürmische Leben um so weniger durch dessen Täuschungen überrascht werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Kabinettskrise in Italien

Berlin, 28. Juni.

Ueber die voraussichtliche Nachfolge des Kabinetts Giolitti liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor. Nach dem Pariser „Journal" soll im Vordergrunde der Kombinationen eine neue Kabinettsbildung durch Giolitti selbst stehen, bei der der erste italienische Delegierte in der Reparationskommission Marquis Salvago-Raggi Außenminister und Graf Sforza an seiner Stelle italienischer Vertreter in der Reparationskommission würde. Ob ein solcher Aemtertausch die von der Kammer offenkundig gewünschte Aenderung der italienischen Außenpolitik mit sich brächte, kann zweifelhaft erscheinen. Außerdem spricht man von einem Kabinett unter Führung des gegenwärtigen Kammerpräsidenten de Nicola, das wohl als Uebergangskabinett anzusehen wäre, und von einem Ministerium Meda, das sich auf eine Koalition der Sozialisten und der Katholischen Volkspartei stützen würde. Die Kombination Nitti wird bisher nicht erwähnt.

Ein Kabinett de Nicola würde aber wohl Nitti Gelegenheit geben, durch Verhandlungen mit den Sozialisten, auf deren Mitarbeit er unbedingtes Gewicht legt, sein Ministerium vorzubereiten.

Jedes Kabinett, das die Hilfe der Sozialisten in Anspruch nimmt, würde natürlich in der oberschlesischen Frage die Richtlinien der Sforzaschen Politik verlassen müssen. Dagegen würden die Versöhnung mit Jugoslawien und der Verzicht auf Abenteuer im Orient von einem linksgerichteten Ministerium naturgemäß mindestens ebenso eifrig betrieben werden wie vom Kabinett Giolitti.

Einer der Gründe, die die Kammer gegen den Grafen Sforza verstimmten, war die Existenz eines auch ihr nicht mitgeteilten Geheimabkommens, das im Zusammenhange mit dem Vertrage von Rapallo abgeschlossen wurde. In dem soeben erschienenen Grünbuche über die Verhandlungen von Rapallo wird nun, wie die „Voss. Ztg." hört, gerade jetzt jenes Abkommen veröffentlicht, das eine „antihabsburgische Konvention" darstellt. Seine Bestimmungen lauten im einzelnen folgendermaßen:

1. Die beiden vertragschließenden Regierungen verpflichten sich gegenseitig, über die strikte Beobachtung der in St. Germain und im Trianon unterzeichneten Friedensverträge zu wachen. Insbesondere werden sie im gemeinsamen Einvernehmen alle politischen Maßnahmen ergreifen, die geeignet sind, die Wiedereinsetzung des Hauses Habsburg auf den Thron von Oesterreich und von Ungarn zu verhüten.

2. Die beiden vertragschließenden Regierungen verpflichten sich, einander gegenseitig jene diplomatische Unterstützung zu leihen, die sie zu diesem Zweck für die geeignetste halten werden.

3. Dem Geiste dieses Abkommens entsprechend, verpflichten sich die beiden vertragschließenden Regierungen, gleichzeitig über jede gegen die Sicherheit des anderen Teiles gerichtete Tätigkeit, sei es auf österreichischem, sei es auf ungarischem Gebiet zu wachen und durch Austausch von Informationen sich in engster Fühlung zu halten.

4. Die italienische Regierung, die mit Befriedigung das zwischen der serbisch-kroatisch-slowenischen und der tschecho-slowakischen Regierung hergestellte Einvernehmen zur Kenntnis genommen hat, das sich ausschließlich auf die gleichen Ziele erstreckt wie das vorliegende Abkommen, sowie die serbisch-kroatisch-slowenische Regierung werden diese Konvention der tschecho-slowakischen Regierung zur Kenntnis bringen. So oft neue Abkommen derselben Art getroffen werden sollten, werden sich die beiden Regierungen ins Einvernehmen setzen, ehe sie diese Abkommen wirksam machen.

5. Diese Konvention wird zwei Jahre von dem Austausch der Ratifikationsurkunden an in Kraft bleiben. Sie kann für einen gleichen Zeitraum erneuert werden, wenn sie sechs Monate vor Ablauf nicht gekündigt wird.

6. Die vorliegende Konvention wird so schnell wie möglich ratifiziert und die Ratifikationsurkunden werden in Rom ausgetauscht werden.

Das Kabinett Giolitti ist nicht für den Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich gewesen; es neigte vielmehr dem Gedanken zu, irgendeine Verbindung zwischen Oesterreich und Ungarn zu begünstigen, um diesen „Riegel" zwischen Nord und Süd außenpolitisch gelegentlich nutzen zu können. Ein mehr linksgerichtetes Kabinett würde sich in dieser Frage grundsätzlich wohl zu anderer Auffassung bekennen; praktisch wären ihm aber, solange der Widerstand der übrigen Alliierten andauert, natürlich gleichfalls die Hände gebunden.

JULIUS BLÜTHNER LEIPZIG
WEIST STRASSE 59
FLÜGEL PIANINOS

Frieden mit Amerika am 4. Juli?

Paris, 28. Juni.

Wie ein Telegramm der „Chicago Tribune" aus Washington meldet, machten die Einigungsverhandlungen zwischen Senat und Repräsentantenhaus über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland so günstige Fortschritte, daß der Sonderfrieden am 4. Juli bereits Tatsache sein werde.

Nach dem „New York Herald" hoffen die republikanischen Führer im Kongreß, daß die Vereinigten Staaten sich mit Deutschland im Friedenszustand befinden werden. „Chicago Tribune" bestätigt, beide Häuser des Kongresses seien zu einer Verständigung über die Entschließungen Knox und Porter gelangt. Senator Lodge, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, habe sich nach Washington zurückbegeben in der Absicht, die Erklärung des Friedenszustandes zwischen Amerika und Deutschland am 4. Juli sicherzustellen. Obwohl noch keine offizielle Mitteilung gemacht worden sei, sei bekannt, daß die Teilnehmer an der gemeinsamen Beratung zwischen Senat und Repräsentantenhaus in der nächsten Sitzung, am Dienstag, in der Senator Knox anwesend sein werde, zur Erledigung der Resolutionen gelangen werden.

Ismid von den Griechen zurückerobert

London, 28. Juni.

„Daily Expreß" meldet aus Konstantinopel die Wiedereinnahme von Ismid durch die Griechen, die die Stadt so lange halten wollen, bis die Einschiffung der Flüchtlinge beendet ist. Mehrere englische Kriegsschiffe beteiligten sich an den Operationen.

Kohlenmangel in Deutschland?

Mahnruf des Ministers Fischbeck.

Berlin, 28. Juni.

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages hob der Handelsminister Fischbeck hervor, daß eine schwere Kohlenknappheit bevorstehe. Die Förderung betrug im Januar 7,8 Millionen, d. i. 82,7 Prozent des Friedensquantums, im April nur noch 7,643 Millionen, im Mai 6,7 Millionen Tonnen. Im Sommer sei ein arbeitstäglicher Ausfall von 40 000 Tonnen zu erwarten. Dazu komme, daß in letzter Zeit Oberschlesien ganz ausfalle, das früher ein Drittel der Kohlen lieferte. Die Vorräte seien aufgebraucht. Der englische Bergarbeiterstreik und damit der Ausfall der englischen Kohle wirkten mit. Dazu komme die Erfüllung des Abkommens von Spa, so daß trübe Zeiten hinsichtlich der Kohlenvorräte bevorstünden.

Bericht des Reichskohlenrates

Berlin, 28. Juni.

Der Reichskohlenrat trat heute zu einer Vollversammlung zusammen. Der Geschäftsführer des Reichskohlenrates, Berghauptmann Bennhold, erstattete den Bericht über die Kohlenlage. Er wies darauf hin, daß in den Monaten Januar-April die Steinkohlenförderung 54½ Millionen Tonnen gegen 40¾ Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen haben. Die Braunkohlenförderung 40¼ Tonnen (34 Mill. t. V.) die Kokserzeugung 9¼ Tonnen (7¾ Mill. t. V.) und die Erzeugung von Braunkohlenbriketts ebenfalls 9¼ Mill. Tonnen (7¼ Mill. t. V.). Aufgabe der Braunkohlenindustrie werde es sein bei dem augenblicklichen Rückgang in der Steinkohlenerzeugung auszuhelfen.

Der Redner kam dann auf den verhängnisvollen Wegfall der Ueberstunden im Ruhrbergbau zu sprechen. Das Aufhören der Ueberschichten hat einen täglichen Ausfall von Steinkohlen in Höhe von 100 000 Tonnen verursacht. Die für den Winter notwendige Ansammlung von Brennstoffvorräten sei dadurch unmöglich geworden. Angesichts der schlechten Kohlenversorgung in Deutschland müssen wir uns erneut die Frage vorlegen, ob durch eine wenigstens vorübergehende Ueberarbeit im Ruhrbergbau zum mindesten bis zur Beilegung der oberschlesischen Unruhen, eine Besserung erzielt werden kann.

Die sächsische Gewerbesteuervorlage

(Drahtbericht unserer Dresdner Schriftleitung.)

⊙ **Dresden, 28. Juni.**

Der Rechtsausschuß beriet die neue Gewerbesteuervorlage. Es wurden dabei lebhafte Zweifel an der Notwendigkeit des ganzen Gesetzes und an der Zweckmäßigkeit zahlreicher Einzelbestimmungen laut. Die Abänderungsvorschläge der bürgerlichen Abgeordneten wurden aber von den Linksparteien abgelehnt und das Gesetz im wesentlichen nach der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der bürgerlichen Vertreter angenommen. Die abgelehnten Abänderungsanträge waren insbesondere solche, die im Interesse der Gemeinden gestellt waren.

Die Bedeutung der Elbschiffahrt

⊙ **Dresden, 28. Juni.**

In diesen Tagen werden in Aussig Verhandlungen zwischen der tschecho-slowakischen Regierung und den Vertretern der Elbschiffahrtsinteressenten wegen Abgabe von Elbtonnage auf Grund des Friedensvertrages stattfinden, nachdem bereits im Reichswirtschaftsministerium eine Beratung zwischen der Reichsregierung und den beteiligten deutschen Schiffahrtskreisen vorausgegangen ist.

Welche Bedeutung die Elbschiffahrt in der deutschen Binnenschiffahrt überhaupt hat, geht aus einer Zusammenstellung der auf den einzelnen deutschen Stromgebieten vorhandenen Tonnage in Pferdekraft (Umrechnung 1 P. S. = 5 Tonnen) hervor. Danach zählen die auf dem Rhein vorhandenen Schiffe 3 081 665 Tonnen, die auf der Elbe fahrenden 1 803 324 Tonnen, die auf der Oder 1 286 910 Tonnen, auf den märkischen Wasserstraßen 938 904 Tonnen, auf den westdeutschen Kanälen, Weser und Ems 628 898 Tonnen, auf den süddeutschen Wasserstraßen 111 263 Tonnen und auf den östlichen Wasserstraßen 98 476 Tonnen.

Eine sozialdemokratische Anfrage

⊙ **Dresden, 28. Juni.**

Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages hat folgende Anfrage an die Regierung gerichtet: „Ist der Staatsregierung bekannt, daß die Polizeibeamten, die in Dresden und Leipzig das Vorhandensein von Werbestellen für bewaffnete rechtsputschistische Organisationen, die unter den Firmen „Deutschnational" u. a. arbeiteten, aufdeckten, nicht nur von den Parteigängern der Putschisten in der Oeffentlichkeit in nicht zu überbietender Weise, sondern auch von Dienstvorgesetzten beschimpft, sowie durch verletzende Vernehmungen und sonstige Schikanen belästigt worden sind? Ist der Regierung ferner bekannt, daß die von den Beschimpfern pflichttreuer Beamten in der Oeffentlichkeit benutzten Dienstvorgänge nur unter Verletzung des Dienstgeheimnisses den Putschisten mitgeteilt wurden? Ist der Regierung bekannt, daß auch in allerjüngster Zeit solche Werbungen noch vorgenommen worden sind? Was gedenkt die Regierung gegen das gemeingefährliche Treiben der Rechtsputschisten zu tun?"

Ziele in der Kommunalpolitik

Dresden, 28. Juni.

Der sozialistische Kommunalpolitiker Edmund Fischer sprach auf einer Konferenz der Gemeindevertreter von Groß-Dresden über die neue Gemeindeverfassung und kam dabei zu folgenden Forderungen:

Die Gemeinden sollen nur dem Gesetz und den Gerichten unterstellt sein. Dann erst sei die Selbstverwaltung der Gemeinden und Provinzen geschaffen, dann erst die restlose Demokratie verwirklicht. Jetzt seien die Gemeinden einer staatlichen Obrigkeit unterstellt. Die reine Selbstverwaltung aber könne keine Obrigkeit anerkennen, keinen Amtshauptmann, keinen Kreishauptmann, sondern nur das Gesetz und den Landtag.

Fischer wies dann mit Recht darauf hin, daß die ganze Selbstverwaltung abhängig sei von der Reife des Volkes.

Der englische Bergarbeiterstreik ist, wie Reuter amtlich aus London, 28. Juni, meldete, beigelegt worden.

Hauptschriftleitungen: Leipzig: Dr. Kurt Schmidt, Berlin: Dr. Erich Everth
Verantwortl. Politik: Georg Müller-Hahn; Handel: Walther Schlabler; Kommunalpolitik: Leipziger Angelegenheiten u. Allgemeines: i. V. Ernst Friedrich Hoyer; Kunst u. Wissenschaft: Hans Rakowitz; Musik: Prof. Eugen Segnitz; Sport, Bäder u. Verkehr: Karl Barth. Anzeigen: Heinrich Balser. Druck u. Verlag: Leipziger Tageblatt Dr. Reinhold u. Co. Sämtlich in Leipzig. — Dresdner Schriftleitung: B. Sydow (beurlaubt).

Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 6 Seiten, die vorliegende Ausgabe 10 Seiten, zusammen 16 Seiten

Kontorstühle jeder Art Ritterstr. 5.
Schräg über Theaterpassage
Eduard Berneburg

Der Engel Elisabeth

22] Roman von Hans Reimann.

(Nachdruck verboten.)

Marianne blieb unsichtbar. Sie saß in ihrem Erkerstübchen und kühlte die entzündete Wange, ohne Linderung zu finden. Hilde, die ihr guten Tag sagen wollte, wurde von Frau Hardeland auf morgen vertröstet. Marianne habe gebeten, für heute allein bleiben zu dürfen.

Der Pfarrer führte die beiden Mädchen durch sein Reich. In sorglich geschnittenen Rabatten hatte er dankbare, immerblühende Flor gezogen, fleischfarbene Geranien und lachende Sonnenrosen, und bald würde der Fliederbaum in blauer Pracht stehen. Asternbeete führten hinunter bis zum Friedhof, dessen Gräber so angelegt waren, daß die Häupter der Toten gen Osten wiesen. Die Inschriften der einzelnen Ruhestätten waren sozusagen am falschen Ende angebracht. Rittersporn wucherte. Buchsbaum flankierte die Wege. Wacholder hatte sich trüppelweise angesiedelt. Die Städterinnen wurden an die Gruft eines unbekannten Toten geführt, deren Steinplatten jahrelang in jeder Neumondnacht aufgekratzt und gelockert worden waren.

Durch den Umgang mit Malern hatte Elisabeth profitiert und lief nicht wie die meisten Menschen blind vorüber an den Buntheiten der Welt. Dankbar schweiften ihre Augen über die Landschaft, die schmuck und heiter war gleich einem Liede Schuberts. In keuschem Hellgrün leuchteten die Wiesen und verloren sich, nicht fern, am Saum des uralten Waldes, der als dunkles Band das Blickfeld abschnitt. Blau brannte der Himmel hernieder auf Hütten, Häuser und Villen, die ihre satte Wohlhabigkeit nicht verhehlten. Elisabeth empfand die Sinfonie aus Grün und Rot, Weiß und Gelbbraun. Dort freilich, wo der Maler Ausschnitte, Konturen, Kompositionen sah, blieb sie an Einzelheiten gebannt, und die pausbackig im Wind geblähte Wäsche war für sie nicht der Kontrast zu braunen Reisigbündeln, die vor einer scharlachrotgetünchten Stalltür gestapelt waren, sondern zerfiel in blütenweiße Unterröcke und Hemden, in grelle Schnupftücher und blaugemusterte Schürzen; und während Schindler, der mit Tiffut der schweigenden Gruppe sich zugesellte, halb unbewußt erwog, wo die den First des Schulhauses überragende Leiter zu fixieren sei, verfolgte Elisabeth das Treiben einer Hühnerfamilie auf dem Dunghaufen desselben Gebäudes. Aber im Gegensatz zu Schindler und Tiffut, die nur Auge waren, hatte sie ein Ohr für die ländliche Musik. Der Wind klagte weich wie ein Cello. In der Schmiede hämmerte es in Synkopen. Ein unermüdlicher Hahn krähte fortissimo. Und auch ihr Herz hörte sie pochen, das unvernünftige.

Der Arzt des Ortes schritt grüßend daher. Frau Hardeland hatte nach ihm geschickt. Der Pfarrer schloß sich ihm an.

Unbehagliches brütete.

Im Wohnzimmer hockte Pogge, anscheinend in ein Buch vertieft. Man redete mit gedämpfter Stimme. Elisabeth bewegte sich auf Zehenspitzen dahin. Ihr verlegenheitsgeborenes Interesse für die Gegenstände und Möbel des Raumes wich einer ungeheuchelten Wißbegier. Mit komischer Gründlichkeit, wie sie wohl von ausgescholtenen Kindern oder unfreiwilligen Büßern bewiesen wird, wendete sich Elisabeth der viereckigen Decke des runden Mittektisches zu, zog die Streifen nach, die das Bischofslila in quadratische Felder teilten, und studierte eingehend die in den jeweiligen Karrees eingestickten Blumenmotive. Sie ward sich des Teppichmusters mit einer Intensität bewußt, als hänge ihr Lebensglück davon ab. Sie berechnete den Winkel, in welchem der ovale Kirschbaumspiegel der Wand abgeneigt war; versenkte sich in die Ornamentierung des Sofas und untersuchte im Geiste die Schubfächer des aufklappbaren Sekretärs.

So ward sie kaum inne, daß der Arzt und hinter ihm der Pfarrer das Zimmer betraten. Der Pfarrer ging an eine Vitrine, deren Rückwand alte Porzellane und kristallene Erbstücke spiegelten, und deren übrige drei Seiten gläsern waren; entnahm ihr eine Karaffe mit gutem Kirschwasser und füllte schweigend die Gläser.

Pogge erkundigte sich flüsternd nach Mariannes Befinden.

O, erwiderte der Doktor, der Zustand gebe zu Befürchtungen keinerlei Anlaß. Er habe der Patientin essigsaure Tonerde anempfohlen. In zwei, drei Tagen sei die Entzündung behoben.

Man trank einander zu. Der Arzt entfernte sich. Frau Hardeland deckte den Tisch. Marianne liege zu Bett, berichtete sie. Ob Pogge ihr nicht ein Viertelstündchen Gesellschaft leisten wolle?

Pogge furchte die Stirn.

Marianne sehne sich nach ihm, verriet die Pastorsfrau.

Pogge winkte ab. Er möchte Marianne nicht belästigen.

Die Pastorsfrau widersprach mit Sanftmut; von einer Belästigung könne doch wohl kaum die Rede sein.

Pogge äußerte, Marianne werde sich genieren, ihn zu empfangen, da sie ja im Bette liege.

Die Pastorsfrau warf gütig lächelnd ein, daß sie in Anbetracht der nahen Hochzeit ein Auge zukneifen werde.

Pogge äußerte, er wolle morgen früh zu Marianne hinaufklettern.

Gegen Abend wiederholte sich diese Szene.

Marianne ließ ihren Bräutigam zu sich bitten, und Pogge weigerte sich, ihrem Verlangen zu entsprechen.

Es war ein gequälter Tag. Beizeiten ging man auseinander. Die Pastorsfrau setzte sich an Mariannes Bett. Ihren Verdacht behielt sie für sich. Ihren Verdacht? Ja, sie war ihrer Sache sicher. Mit Pogge war es nicht geheuer. Was war diese Elisabeth für ein Mädchen? Vorm Schlafengehen tauschte Frau Hardeland ihre Gedanken mit dem Gatten. Elisabeth war beiden über die Maßen sympathisch. Papa Hardeland besaß einen untrüglichen Instinkt für Menschenwerte. Er versicherte, die Hand für Elisabeth ins Feuer legen zu wollen. Sie sei ein Gefäß ohne Falsch und ohne Makel. Er würde es gern sehen, wenn sie und Marianne gute Freundinnen würden.

Marianne fieberte.

Pogge lag wach und rekapitulierte die letzten Wochen, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Er wußte nicht, wo ein und wo aus.

Elisabeth schlummerte.

Wie Pogge eine Aussprache mit Marianne vermieden hatte, so war er einem Zusammensein mit Elisabeth ausgewichen. Elisabeth hatte sich nicht zu verstellen brauchen, und als die Frau Pfarrer sich erkundigte, was Elisabeth tue und treibe, hatte sie aufs Geratewohl geantwortet, sie warte nur noch Tiffuts Heirat ab, um ihre Stelle als Stütze der Hausfrau und Pflegerin des kleinen Heini bei den Neuvermählten anzutreten, und dieser Einfall aus heiterem Himmel hatte Wurzeln in ihr geschlagen. Sie sah ihr Leben erfüllt von Obliegenheiten und nutzbringender Beschäftigung. Da sie Marianne nicht zu Gesicht bekommen hatte, war ihr das Kitzlige der Situation nicht zu Bewußtsein gekommen. Pastors gefielen ihr. Insbesondere der alte Herr Hardeland, dessen Aeußeres sie sich ins Gedächtnis zurückzurufen versuchte, bis sie darüber in Schlaf sank, rechtschaffen ermüdet.

(Fortsetzung folgt.)

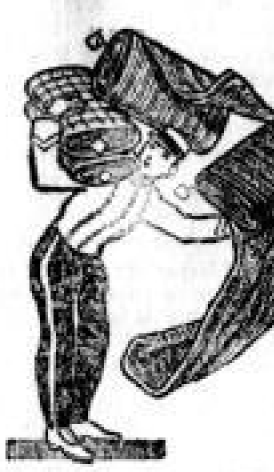
SLUB
Wir führen Wissen.

Die

L. T. G.,

sie bringt in Kürze den großen

Saison-Ausverkauf.



Nachdruck verboten.

Mittwoch, 29. Juni. Fernruf 1415. **Neues Theater.** Nachgebote 133. Anr.-Vorst. (3. Folge, weiß)

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel von S. H. Mosenthal. Musik von Otto Nikolai. Musikalische Leitung: Prof. O. Lohse. Bühnenleitung: Weitzleder.

Sir John Falstaff	H. Müller	Frau Reich	E. Merklein
Herr Fluth	W. Cromer	Anna Reich	M. Lind
Herr Reich	E. Herveling	Der Wirt	W. Schumm
Fenton	H. Lißmann	Der Kellner	H. Scholz
Junker Spärlich	W. Kirchner	Bürger von Windsor	K. Lessner, J. Buchsch, G. Bärwinkel
Dr. Cajus	O. Lassner		
Frau Fluth	Cl. Hansen-Schultheß	Pausen nach dem 1. u. 2. Akt.	

Im 3. Akt: „Mummenschanz", angeordnet von E. Grondona. Einfache Preise. Einlaß ½7. Anf. 7. Ende gegen ½11.

Spielplan: Donnerstag bei aufgehobenem Anrecht: Geschlossene Vorstellung für den Wirtschaftsverein Deutscher Lehrer: Fidelio. — Freitag 138. Anr.-Vorstell. (6. Folge, gelb): Undine.

Mittwoch, 29. Juni. **Altes Theater.** Fernruf 1416

Minna von Barnhelm

oder: Das Soldatenglück.

Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Inszeniert von E. Huth.

Major v. Tellheim, verabsch.	L. Körner	Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors	W. Engst
Minna von Barnhelm	M. Otto	Der Wirt	E. Huth
Graf v. Bruchsal, ihr Oheim	H. Vehlar	Eine Dame in Trauer	M. Schippang
Franziska, ihr Kammermädchen	M. Kupfer	Riccaut de la Marlinière	E. Schindler
Just, Bedienter des Majors	F. Ebert	Ein Feldjäger	A. Niklas
		Diener	Hartmann, Liebmann

Pause nach dem dritten Akt.

Einfache Preise. Einlaß 7. Anf. ½8. Ende ungef. 10.

Spielplan: Donnerstag: Alt-Heidelberg. — Freitag: Vorst. für die 3. Fach- und Fortbildungsschule (kein Kartenverkauf): Der Kaufmann von Venedig.

Neues Operetten-Theater

Ferien bis einschl. 28. Juli

Spielplan: Freitag: Gesamtgastspiel des Deutschen Theaters Berlin: Zum 1. Male: Potasch und Perlmutter.

RÖNISCH

Ein großer Ton von eigenem Reiz und Wohllaut kennzeichnet diese Flügel u. Pianinos als edle deutsche Klaviermarke

Druckschriften und Vorspiel frei

LUDWIG HUPFELD A.G. Leipzig, Petersstr. 4

Krystall-Palast

Theater Fernruf 2071

Gastspiel

Curt Offers Operettengesellschaft:

„Der verjüngte Adolar."

Musikalischer Schwank von Kraatz und Keßler, Gesangstexte von Frey. Musik von **Walter Kollo.**

Anfang ½8 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Ab 1. Juli:

„Mascottchen"

Operette in 3 Akten von Georg Okonkowski. Gesangstexte von Will Steinberg. Musik von Walter Bromme.

Drei Linden

½8 Uhr

Nur noch einige Tage!

Der große Varieté-Spielplan

mit der großen Ausstattungs-Wasser-Revue

Im Reiche der Nixen!

mit der beliebten Berliner Operetten-Diva

Käte Mann

Ab 1. Juli der neue Varieté-Spielplan.

Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 43548), Th. Althoff, Petersstr., Kons.-Ver., Karl-Heine-Str.

Die Retorte

Letzter und größter Abend der ersten Spielzeit.

Donnerstag, den 30. Juni 1921.

Alle disp. Kräfte der ersten Spielzeit treten auf.

Margarete Anton	Moderne Lyrik
Lina Carstens	Couplets
Stella David	Als verirrte Souffleuse
Marianne Kupfer	Pagenlieder
Agnes del Sarto	Lieder zur Laute
Eugenie Wilms-Szendrei	Chansons
Prof. **Axel Agasta** und **Benvenuto Mummelgose**	Vom Freudenhaus ins Grafenschloß und retour
Hans Dell	Balladen
Franz Hermann	Der Flötensänger
Karl Keßler	Leipziger Allerlei
Eugen Ortner	„Auf la Roquette"
Woldemar Sacks	Flügelschläge
Hans Zeise-Gött	„Fluch der Kröte"

Am Feurich: **Hanns Ludwig Kormann.**

Preise der Plätze: **Mk. 10.—, 15.— und 20.—.**

Anfang 7½ Uhr.

Für diesen außerordentlichen Abend beginnt der Vorverkauf bereits **Dienstag, den 28. Juni,** bei **H. Lißner,** Pfaffendorfer Straße 1, und **F. A. Coppius,** Petersstraße 15.

Vom 1. Juli bis 14. August bleibt die Retorte geschlossen.

Apollo-Theater

(früher Stadt Nürnberg) Direkt am Bayrischen Bahnhof Tel. 11111

Täglich ½8 Uhr:

Die letzten großen

Entscheidungskämpfe

um die Europa-Meisterschaft 1921.

Mittwoch vorletzter Tag.

Alle Kämpfe bis zur Entscheidung.

Hißmann—Sauerer

Rosch—Hitzler

Herausforderungskampf im fr. Stil

Saft—Madrali

30. Juni: Entscheidung u. Verkündung der Sieger und Preisverteilung.

Ferner der große **Varieté-Spielplan**

Ab 1. Juli:

Der Riesen-Varieté-Spielplan

u. a. die neueste Varieté-Sensation

Internationale

Damen-Box-Kämpfe

Außerdem:

10 erotkl. Attraktionen

Vorverkauf: Tageskasse Tel. 11111. Warenhaus Th. Althoff, Petersstr.

Auensee

Luna-Park Wahren.

Heute Mittwoch:

Großes Kinderfest: „Segelboot-Regatta für die Kleinen"

als Vorfeier für die am Sonntag, den 3. Juli 1921 nachm. ½3 Uhr auf dem Auensee stattfindende

Kanu-Regatta.

Jedes Kind erhält heute für 1 Mark Eintrittsgeld 1 Festausrüstung und 1 Fahrt auf dem Motorboot.

Im Parke: **Großes Unterhaltungskonzert.**

Im Strand- und Familienbad täglich **Konzert.**

Panorama

Künstler-Spiele

Zum 5-Uhr-Tee u. abends:

Vornehme Künstler-Konzerte!

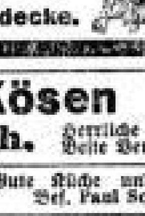
Gerda Bollschmidt-Gitter, Sopran.

Carl de Giorgi, Rezitationen.

Am Rönisch: **W. Schreiber.**

Trojahns

Schützenhaus



Eisenbahnstr. 129. Straßenb. 2, 3 u. 8

Heute Mittwoch 6½ Uhr

Der große Ballbetrieb

Hausorchester W. Radecke.

Bad Kösen

Himmelreich. Herrliche Aussicht. Beste Verpflegung.

Wilhelmsburg. Gute Küche und Keller. Bes. Paul Schubert.

Regelmäßig Verbindung von

Stettin nach Reval

und zurück

durch den erstkl. Passagier- und Frachtdampfer

„Thorsten"

Kpt. O. Blumenfeldt.

Nächste Expedition am **Freitag, den 1. Juli,** abends 10 Uhr. — Die Passagiere müssen spätestens am Abgangstage bis 6 Uhr nachm. an Bord sein.

Die Ueberfahrt dauert nur 48 Stunden, daher günstigste Passagiergelegenheit.

Nähere Auskunft durch

Mundt & Schütt, Stettin

Bollwerk 1, II.

Telegr.-Adr. „Skandia". — Fernsprecher 585 u. 586.

August Peters, Münster i. W.

Spedition — Schiffahrt — Lagerung

empfiehlt sich zur Ausführung von

Grenzspeditionen

spez. nach **Holland, England und den nordischen Ländern** bei gewissenhafter Erledigung und — — strengster Diskretion. — —

Wir retten Ihre Haare!

Senden Sie sofort zur mikroskopischen Untersuchung unter ärztlicher Leitung Ihre **ausgekämmten Haare.** Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschrift für Ihre Haarpflege. Untersuchung u. Bericht kostenlos. **Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg** bei Grünau 791 (Mark).

Nachtfalter

7½ Uhr

Hainstraße 18

Erstklass. Kabarett

Eiskellerpark Leipzig-Connewitz.

Heute, sowie jeden Mittwoch ab 8 Uhr:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom Leipziger Philharmonischen Blas-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors H. M. Stiller.

Das Konzert findet bei ungünstiger Witterung im Saale statt.

Mittwoch, 29. Juni. **Leipziger Schauspielhaus** Fernruf 2050

Gastspiel Anton Franck.

Willis Frau.

Ein Schwank in drei Akten von Max Reimann und Otto Schwartz. In Szene gesetzt von Anton Franck.

Konrad von Hergershausen, Rittergutsbesitzer	O. Werther	Dr. Erich Mahrenholz, Rechtsanw.	K. Keßler
Gertrude, seine Tochter	J. Ebberg	Die alte Kathrina, Köchin bei Hergershausen	E. Winterberg
Willi, f. Sohn	W. Neuschle	Franz, Diener bei Hergershausen	W. Schoch
Clara, dessen Frau	G. Doerpelkus	Krause, Briefträger	K. Walden
Baron Nepomuk von Blasewitz	A. Franck		
Aug. Schimmelmann, Gutsbesitzer	A. Braunstein		

Ort der Handlung: 1. Akt: Berlin. 2. und 3. Akt: Gut Hergershausen in der Mark. Zeit: Gegenwart.

Größere Pause nach dem zweiten Akt.

Kassenöffnung ½8 Uhr. Anfang 8. Ende nach 10 Uhr.

Spielplan: Täglich Gastspiel Anton Franck: Willis Frau.

Der dreizehnte Spielabschnitt läuft vom 27. Juni bis 17. Juli 1921. Bis zu diesem Tage muß die dreizehnte Marke der Jahreskarte an der Tageskasse eingelöst sein.

Kleines Theater.

Elsterstr. 42. Direktion: Fritz Viehweg. Tel. 12300.

Mittwoch, 29. Juni, abends 7½ Uhr:

Die Scheidungsreise

Musikalischer Schwank in 3 Akten von Leo Walter Stein. Musik von Hugo Hirsch. Regie: Otto Stoeckel. Musikalische Leitung: Kapellmeister Hans Richter.

Vorkommende Musikschlager: 1. Ja, das Fleisch kann manchmal schwach sein! 2. Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht! 3. Mädel wo bist du, Mädel wie fühlst du! 4. Das ist der Sport der Republik.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Die Mitglieder der Theatergemeinde Schauspielhaus erhalten gegen Vorzeigung ihrer Jahreskarte 50 Prozent Ermäßigung und zahlen dafür 3 Mark Musikaufschlag. Bestellte Karten müssen bis mittags 2 Uhr abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.

Allabendlich der große Schlager: **Die Scheidungsreise.**

ESTRELLA-PIANO mit eingebautem Kunstspiel-Apparat

POPPER & Co., G. m. b. H., Dittrichring 17

Ob schön! **Sommer-Varieté** Ob Regen!

Felsenkeller

Allabendlich 8 Uhr

der glänzende Spielplan

Volkstümliche Eintrittspreise.

Eintritt einschl. Steuer **2.40 M.** Reserv. Plätze 4.80 Mk. Einlaß 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung Vorstellung im Großen Saal.

PALMEN-GARTEN

Heute ½8 bei günstiger Witterung

Konzert

ein Walzer- u. Operetten-Abend.

Grotrian-Steinweg-Orchester (Goldberg).

Morgen ½8: Gesellschafts-Abend.

Leitung: Solotänzer am Stadttheater und Tanzlehrer **Max Starke.**

Freitag ½8: **18. Musikal. Elite-Abend.** Konzertmeister **Luh** (Violine). Solo-Cellist **Schneider.**

Vorteilhafte Halbjahrs-Dauerkarten.

Schloß Debrahof

L.-Eutritzsch

Heute Mittwoch abend ½8 Uhr:

Groß. Extra-Konzert

Leitung: Staatl. Musikdir. Günther Coblenz.

Die Vorbereitungen zur Herbstmesse

Eine Reihe aktueller Leipziger Meßfragen wurden in einer am Dienstag von der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen, Ortsgruppe Leipzig, nach der Alten Handelsbörse einberufenen Versammlung erörtert.

Der stellv. Vorsitzende, Kaufmann Dorrhauer, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung der Leipziger Messe für die deutsche Industrie und den Handel sowie nicht zuletzt für die Stadt Leipzig hin, deren Bevölkerung die Pflicht habe, alles zu tun, was zur Förderung der Messe möglich sei.

Direktor Dr. Koehler vom Meßamt behandelte alsdann in einem Vortrage die Meßraumfrage, an die der Leipziger ja täglich erinnert wird, wenn er die sich mehrenden Meßhallen auf den Plätzen Leipzigs sieht. Aus seinen Ausführungen über die Entwicklung der Messe in den letzten zehn Jahren war zu entnehmen, daß sich leider die Errichtung der Meßhallen nicht umgehen ließ. Seine weiteren Ausführungen betrafen die bekannten Leipziger Meßbauprojekte, die Branchenkonzentration, die nationalen Meßhäuser, Meßzuschüsse usw.

An diesen Vortrag knüpfte sich eine sehr rege Aussprache, in der zahlreiche Wünsche geäußert und Anregungen darüber gegeben wurden, was seitens des Meßamtes und der Stadt geschehen kann, um zu vermeiden, daß sich die in den letzten Messen von manchen Ausstellern und Einkäufern geäußerten Klagen wiederholen. Gerügt wurden die Unsitte des zeitigen Einpackens der Muster vor dem Ende der Messe, das Ausstellen nicht messefähiger Firmen, das Ausstellen mancher Firmen in drei und noch mehr Meßhäusern, der Meßmusterverkauf an Private, die Höhe der Meßmieten, die Hotelpreise, die unzureichenden Unterkunftsräume für Meßfremde, die Straßenbahnzuschläge und die kürzlich beschlossene Fremdensteuer.

Was die Unterbringung der Musterlager betrifft, so hielt es Stadtbaurat Dr. Bühring für wünschenswert, wenn sich innerhalb der einzelnen Meßbranchen Gesellschaften bilden würden, die Kapital zur Errichtung eigener Meßgebäude aufbringen. Wegen der Preise für Verpflegung und Unterkunft der Meßfremden konnte der Obermeister der Gastwirte-Innung mitteilen, daß eine Uebervorteilung der Meßfremden in den Hotels und Gastwirtschaften zur Herbstmesse nicht zu befürchten sei.

Der Wohnungsnachweis wird ausgebaut werden und alles Erdenkliche geschehen, um den Gästen den Aufenthalt in Leipzig so angenehm wie möglich zu machen. Der Leipziger Bevölkerung wurde von zuständiger Seite erneut versichert, daß die Meßhallen nur als ein Provisorium anzusehen sind.

Die durchweg sachlich geführte mehrstündige Aussprache ergab volle Uebereinstimmung darüber, daß Leipzig alles tun muß und auch tun wird, um seinen guten Ruf als Messestadt zu erhalten. Schon die nächste Messe wird zeigen, daß vom Meßamt, von der Stadtverwaltung und von den interessierten Korporationen umfängliche Kleinarbeit geleistet worden ist, um allen Wünschen der Aussteller und Einkäufer gerecht zu werden.

---

* **Zur Zahlung der vorläufigen Kircheneinkommensteuern und der** israelitischen Gemeindeanlage ist vom Rate durch eine vor kurzem erlassene öffentliche Mahnung aufgefordert worden. Die in der Mahnung angegebene Frist ist verstrichen. Die noch nicht gezahlten Beträge werden nun im Zwangsvollstreckungsverfahren eingezogen. Schriftliche Mahnungen werden nicht zugestellt. Wer die Zwangsvollstreckung vermeiden will, zahle schleunigst die etwa im Rückstand gelassenen Beträge. — Die Mahnung richtete sich nur an diejenigen, die einen vorläufigen Steuerbescheid zugestellt erhalten haben.

Staatsbeihilfen für Jugendpflege. Die Ministerien des Kultus und öffentlichen Unterrichts und des Innern haben mit Bezug auf die im Einvernehmen mit dem Landesjugendpflegebeirat aufgestellten Richtlinien für Verteilung der Staatsbeihilfen für Jugendpflege im Freistaate Sachsen verordnet, daß die Gesuche von Vereinen, die Landesverbänden angehören, an deren Vorstände, die Gesuche von Vereinen, die keinem Landesverbande angehören, an das zuständige Bezirksschulamt bis zum 1. Juli d. J. einzureichen sind. Die Kreishauptmannschaften scheiden von der seitherigen Mitwirkung aus.

Der Schlichtungsausschuß Leipzig führte seine Mitglieder am 23. Juni zu einer Besichtigung der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Meißen. Das Werden der weltbekannten Kunstwerke, insbesondere das Zusammenarbeiten von gewerblichen Arbeitnehmern und Künstlern, erregte das höchste Interesse der Teilnehmer, die von diesem Betrieb außerordentlich befriedigt schieden. Später besuchten die Teilnehmer noch die Albrechtsburg und den Dom.

Die Gewerkschaft der Deutschen Sparkassen- und Kommunalbank-Beamten und Angestellte hielt ihre erste Mitgliederversammlung am 19. Juni d. J. zu Hannover ab. Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung machten Bildungs- und Unterrichtsfragen aus, was sich auch aus dem Umstande erklärt, daß der Verhandlungsort Sitz der Deutschen Sparkassenschule ist. Der Besuch dieser öffentlichen und gemeinnützigen Lehranstalt liegt ebensosehr im Interesse der auf ihr Vorwärtskommen bedachten Beamten und Anwärter, wie der Sparkassen selbst, deren anzeitliche Entwicklung und Ausdehnung die Notwendigkeit der Heranziehung und Beschäftigung gediegen ausgebildeten und fachlich geschulten Personals bedingt.

Lehrgänge für Mädchenfortbildungsschullehrer. Gegenwärtig findet im Gebäude der Leipziger Mädchenfortbildungsschule der 4. ministerielle Lehrgang zur Einführung in das Mädchenfortbildungsschulwesen statt. Der Eröffnung und mehreren Vorträgen wohnte Ministerialdirektor Dr. Michel bei. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Direktor Heymann, eröffnete den Kursus unter kurzem Hinweis auf die Bedeutung der Veranstaltung, wobei er die Frage der Ausbildung der Berufsschullehrer streifte. Regierungsrat Endler, der dann ausführlich über Verbandsschulen sprach, legte einleitend dar, welche Absicht das Kultusministerium mit der Einrichtung der Kurse verfolge. Es schlossen sich an die Vorträge von Direktor Dr. Lehmann über Organisation der Mädchenfortbildungsschule, von Else Sander über Jugendpsychologie und von Oberlehrer Steinert über landwirtschaftliches Rechnen. Es sind diesmal nur Lehrer und Lehrerinnen aus Orten mit rein landwirtschaftlicher Bevölkerung beteiligt.

Ratsbeschlüsse

Der neue Leiter des städtischen Wohnungsbaues. — Errichtung eines Wohlfahrtsamtes.

An Stelle des zum Stadtbaurat in Stettin gewählten Stadtbaudirektors Rüster wurde der Direktor der städtischen Baugesellschaft Neukölln, Schramm, zum Leiter des städtischen Wohnungsbaues gewählt.

Entsprechend den Bestimmungen des sächsischen Gesetzes vom 30. Mai 1918, wonach den sächsischen Gemeinden allgemein die Bildung von Pflegebezirken und die Einrichtung von Wohlfahrtsämtern zur Pflicht gemacht worden ist, wurde beschlossen, auch in dem die Stadt Leipzig umfassenden Pflegebezirk ein Wohlfahrtsamt zu errichten, und zu seiner Unterstützung gemäß den Bestimmungen der Verordnung vom 4. Februar 1919 einen gemischten, aus Ratsmitgliedern, Stadtverordneten und Vertretern der Bürgerschaft bestehenden Pflegeausschuß zu bilden. Das Wohlfahrtsamt hat alle ihm vom Rate zugewiesenen Gebiete der Wohlfahrtspflege zu bearbeiten.

Der Ueberlassung von Räumen der bisherigen Volksschule 40 a an der Lessingstraße an die Schule für Frauenberufe und an die Carolaschule wurde den Vorschlägen des gem. Schulausschusses entsprechend zugestimmt, ebenso der vom Schulausschuß in Aussicht genommenen Belegung von Räumen der Volksschule 32 a an der Lortzingstraße mit Schulklassen.

Zu den Anträgen der Stadtverordneten, im Johannishospital verschiedene Verbesserungen vorzunehmen, wurde teils zustimmend, teils ablehnend Stellung genommen.

Das dem Johannishospital von dem verstorbenen Sanitätsrat Dr. Kohl letztwillig zugewendete Vermächtnis in Höhe von 5000 M, dessen Zinserträgnisse zur Grabpflege verwendet werden sollen, wurde mit Dank angenommen.

In Verwahrung der Kriminalabteilung befinden sich u. a. folgende Gegenstände, über deren Herkunft berechtigte Zweifel bestehen und deren rechtmäßige Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnten: Eine kleine, braune, rindlederne Reisehandtasche, 50 × 30 × 20 cm groß, mit braunem Segeltuchüberzug, enthaltend u. a. A. D. gezeichnete Herrenwäsche, eine lederne Tasche mit Toilettegegenständen sowie 1 Paar gelbe Herrenhausschuhe. Die Tasche ist am 7. März d. J. im Hauptbahnhof hier kurz vor Abgang des 9,33 Uhr abends nach Hamburg abgehenden Schnellzuges einem am Zuge anwesenden Herrn von einem Unbekannten mit anderen Gepäckstücken übergeben worden mit der Bitte, sie ihm durch das Fenster in das Wagenabteil zu reichen, ist jenem aber dann nicht abgenommen worden, so daß er sie nach Abgang des Zuges noch in Händen hielt. — Ferner eine silberne Damenuhr mit Goldrand nebst Lederarmband, die ein älterer Mann vor ungefähr einem Vierteljahr an der Ecke der Mahlmann- und Brandvorwerkstraße gefunden haben will. Die Eigentümer wollen sich baldigst melden.

Zusammenstoß zweier Radfahrer. Am 25. d. M., nachm. gegen ½7 Uhr, sind auf dem Radfahrwege an der Frankfurter Straße ein in der Langen Straße wohnender Arbeiter und eine Frau aus Dölzig mit ihren Fahrrädern zusammengefahren und gestürzt. Während der Mann mit heiler Haut davon kam, erlitt die Frau einen Knöchelbruch, der ihre Aufnahme im Krankenhaus St. Jakob nötig machte. Die Schuldfrage wird noch geklärt werden.

Deutschdemokratische Jugendgruppe. Sonntag, den 3. Juli, Ganztagsausflug nach dem Kohlenberg bei Beucha. Treffpunkt 7 Uhr an der Endstation Anger-Crottendorf. Bei jeder Witterung.

N.-J.-N. 243, Kameradschaftl. Vereinigung, Bez. Leipzig. Jeden 1. Sonnabend Ulrichs Bierpalast, Petersteinweg. Nächste Zusammenkunft: 2. Juli. Anschriften erbeten Burgstraße 11.

Der Bund der Auslandsdeutschen, Leipzig, hält seine nächste Mitgliederversammlung am Freitag, den 1. Juli, abends pünktlich 7 Uhr, im Großen Saale der "Drei Linden", Kohlgartenstraße 63, ab.

Die Nähmaschine als Geldschrank

Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts hatten sich zu verantworten der Friseur Gustav Paul Hadrys aus Magdeburg, der Schlosser Paul Karl Schütz, zurzeit im hiesigen Reservelazarett, die Kellnerin Bertha Ida Preuß, die Gastwirtin Emma Emilie Pauline Müller und die Kontoristin Bertha Magdalene Heyne, sämtlich hier in Leipzig. Den Angeklagten wurde folgendes zur Last gelegt: Im November 1919 wohnte Schütz bei der Preuß, damals Münzgasse 14. Bei ihr verkehrten Hadrys, die Müller und die Frau Amhof, die Ehefrau des Rechtskonsulenten Amhof, der im gleichen Hause wohnte. Amhof befand sich zu jener Zeit im Besitze einer großen Geldsumme, die er unter dem Nähmaschinenkasten aufbewahrte. Nun machte Hadrys dem Schütz, seinem guten Bekannten, den Vorschlag, sie wollten bei Amhof, der augenblicklich verreist sei, einbrechen, um das Geld zu stehlen. Schütz sagte seine Mitwirkung zu, ebenso die Preuß und die Müller, die mit Frau Amhof in ein Kino gehen wollten, damit niemand in der Wohnung anwesend sei. Die Diebesbeute sollte geteilt werden.

Am Abend des 24. November wurde der Diebstahl zur Ausführung gebracht. Während die drei Frauen im Kino waren, begaben sich Hadrys und Schütz nach Amhofs Wohnung. Hadrys öffnete die Tür mit einem Dietrich und nahm die 40 000 M aus dem Versteck, auch steckte er zwei Revolver nebst Munition, die im Schreibtische lagen, zu sich. Dann machte er, um einen Einbruch durch Diebe, die mit der Hausgelegenheit nicht vertraut wären, vorzutäuschen, durch Umwerfen von Einrichtungsgegenständen und Durchwühlen von Behältnissen Unordnung im Zimmer. In der Wohnung der Müller ist nachher das gestohlene Geld geteilt, Hadrys und Schütz sollen je 10 000 M bekommen haben, die Müller und die Preuß je 2000 M. Nach der Behauptung von Hadrys und Schütz hat die gestohlene Summe nämlich nicht 40 000 M, sondern nur etwa 25 000 M betragen. Hadrys hat 500 M in einem Brief an die Heyne geschickt, mit der er damals ein Liebesverhältnis unterhielt.

Diese Darstellung beruht auf den Angaben, die Hadrys dem Untersuchungsrichter gegenüber gemacht hat, in der Verhandlung widerrief er sie zum großen Teil und erklärte, daß er den Diebstahl allein ausgeführt habe, Schütz sei an der Tat selbst nicht beteiligt gewesen, wie dieser von Anfang an behauptet hat.

Dem Angeklagten Hadrys wurden noch mehrere andere Straftaten zur Last gelegt, eine Witwe, der er die Heirat versprochen hatte, hat er um mehrere tausend Mark geschädigt, dann hat er einen Scheck über 5000 M unterschlagen und einem Mädchen, mit dem er geknei pt hatte, stahl er auf der Heimfahrt in der Droschke drei wertvolle Ringe. Er ist schon öfters vorbestraft und ein recht rabiater Mensch, er hat vier Fluchtversuche gemacht, zweimal ist er in voller Fahrt aus dem Eisenbahnzuge gesprungen. Der Zeuge Amhof bekundete, daß ihm tatsächlich 40 000 M gestohlen sind, seine Ehefrau bestätigte das.

Das Urteil lautete gegen Hadrys auf drei Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Schütz und die Preuß auf je zehn Monate Gefängnis, gegen die Müller auf fünf Monate Gefängnis und gegen die Heyne auf 500 M Geldstrafe.

Klingelfahrer an der Arbeit. Vor einigen Tagen haben zwei unbekannte Männer an einer Wohnungstür in einem Grundstück der König-Johann-Straße geklingelt und, als das zufällig allein in der Wohnung anwesende Dienstmädchen öffnete, dieses über die Höhe des Lohnes und über seine Zugehörigkeit zu einem Verbande befragt. Darauf erklärte einer der beiden Männer, die Wohnung besichtigen zu wollen, und beide machten Anstalten, in die Wohnung einzutreten. Das Mädchen schloß jedoch schnell die Tür, worauf die beiden Männer sich entfernten. Dabei ließen sie Bemerkungen fallen, aus denen geschlossen werden kann, daß sie nur darauf ausgegangen sind, solche Wohnungen auszukundschaften, deren Inhaber abwesend sind, um sie gelegentlich auszuplündern. Die beiden Männer werden beschrieben: der eine ungefähr 20 Jahre alt, etwa 1,68—1,70 groß, kräftig, breitschultrig, mit kurzgeschnittenem blanden Schnurrbart, bekleidet mit braunem Jackett und dunkelfahrbiger Uniformmütze mit breitem blauen Bande; der andere ungefähr 30 Jahre alt, etwa 1,70—1,75 Meter groß, schmächtig, mit blondem Schnurrbart, bekleidet mit dunklem Jackett sowie braunem weichen Hut. Bei einem etwaigen erneuten Auftreten veranlasse man ihre Festnahme.

Gründung eines Landesverbandes der Rohprodukten- und Alteisenhändler-Vereine Sachsens. Am 9. Juni 1921 wurde in Chemnitz der Landesverband der Rohprodukten- und Alteisenhändler-Vereine für den Freistaat Sachsen gegründet. Ihm gehören die Vereinigungen Dresden, Chemnitz, Leipzig, Reichenbach i. V. und Zwickau an. 1. Vorsitzender ist Herr Max Reißig in Dresden, Reisewitzer Straße 53, und der 2. Vorsitzende Herr Alfred H. Wiedemann in Reichenbach i. V. Auskünfte erteilen beide Herren. Fernstehende Vereinigungen werden hiermit zum Beitritt aufgefordert.

Der Leipziger Wirtschaftsverband veranstaltet am 23. Juli d. J. im Park Meusdorf ein großes Kinder- und Sommerfest, das nach seiner ganzen Ausgestaltung ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes zu werden verspricht.

An der Gletschersteinpyramide (Ludolf-Colditz-Straße) wird am 30. Juni von ½9—½10 Uhr der Männergesangverein „Sängerkreis", Stötteritz, ein Abendsingen veranstalten, das bereits für den 23. d. M. geplant war, infolge des ungünstigen Wetters aber nicht stattfinden konnte. Unter Leitung des Chormeisters Otto Ludwig kommen Chöre von Hegar, Wohlgemuth, Beethoven u. a. zu Gehör.

Peterskirche Leipzig. Heute, Mittwoch, hält Herr Pastor Wunsch abends ½8 Uhr Wochenkommunion in der Südkapelle der Peterskirche, 8 Uhr Gemeindeabend im Gemeindesaale, Emilienstraße 10.

Heilandskirche L.-Plagwitz. Heute 3 Uhr Kindergottesdienst. — 8 Uhr im Heim, Weißenfelser Straße 18, Bibelstunde, P. Nietschel.

Hollenkamps Sommer-Ausverkauf

die beste Versorgungsgelegenheit für alle Verbraucherkreise

Beginn
Freitag, 1. Juli
8 Uhr

Beachten Sie unsere Bekanntmachung in der morgigen Nummer!

Angestellten-Versicherung

Wie wir erfahren, wird das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zur Ueberwachung der Beitragszahlung örtliche Revisionen in den Betrieben durch eigene Beamte nunmehr in verstärktem Maße vornehmen lassen, nachdem sich das Bedürfnis hierfür als dringend herausgestellt hat. Arbeitgebern und Versicherten war es durch die vielen im Lauf der Zeit ergangenen Verordnungen usw. nicht leicht gemacht, den gesamten Rechtsstoff zu überblicken und sich über ihre Rechte und Pflichten zu unterrichten. Erschwerend wirkte dabei, daß der Verkehr mit der Zentrale in Berlin bisher nur auf schriftlichem Wege möglich war.

Die schon bestehende Einrichtung der Ortsausschüsse der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung ist nur wenig bekanntgeworden. Um die Beziehungen zwischen Reichsversicherungsanstalt und den beteiligten Kreisen lebendiger zu gestalten, haben beamtete Revisoren der Reichsversicherungsanstalt in einer Anzahl größerer Städte ihren ständigen Wohnsitz genommen.

Die Aufgabe dieser Revisoren ist es nicht nur, die Beitragsentrichtung nachzuprüfen, sie erteilen auch jede gewünschte Auskunft über Fragen der Angestelltenversicherung und halten zu diesem Zwecke besondere Sprechstunden ab.

Für unsere Stadt und deren weitere Umgebung ist der Revisor Peters tätig. Sprechstunden: Montags und Sonnabends von 10 bis 12 Uhr im Städtischen Versicherungsamt, Otto-Schill-Straße 4, II.

An der Art der Beitragseinzahlung wird hierdurch für die Arbeitgeber und freiwillig Versicherten nichts geändert.

Die Vereinigung sächsischer höherer Staatsbeamten hielt unter Vorsitz des Dresdener Polizeipräsidenten Dr. Grille in der Aula der Technischen Hochschule ihre erste diesjährige Mitgliederversammlung ab. Rechtsanwalt Dr. Richter erstattete den Geschäftsbericht. Der Mitgliederbestand hat sich durch körperschaftlichen Beitritt verschiedener Vereinigungen höherer Staatsbeamten auf rund 1400 gehoben. Die Frage der Besetzung von Beamtenstellen, die Besoldungsreform, die Regelung des Pensionswesens, die Arbeitszeit und anderes, haben die Vereinigung und ihre Ausschüsse zur grundsätzlichen Stellungnahme und zu umfangreicher Arbeit veranlaßt. Mit dem Bunde sächsischer Staatsbeamten, dem die Mitglieder sämtlich angehören, ist in allen wesentlichen Fragen gute Fühlung gehalten worden. Es wurde über den Anschluß an den Zentralausschuß der höheren Beamten im Reiche berichtet, der etwa 90 000 und damit fast sämtliche Beamte im gesamten Reichsgebiet vertritt. Die bestehende Arbeitsgemeinschaft mit anderen Vereinigungen in Sachsen hat sich bewährt. Den Vorsitz für das am 1. Juli beginnende Vereinsjahr hat der Ministerialrat von Seydewitz übernommen.

Verlegung des Dresdener Botanischen Gartens. Der Dresdener Botanische Garten, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, wird in absehbarer Zeit eingehen. Der Garten untersteht dem Kultusministerium. Die Regierung ist nicht mehr in der Lage, die 300 000 Mark jährlichen Aufwand für den Garten aufzubringen und hat sich an die Stadt Dresden gewandt, ob diese ihn in Regie nehmen will. Die Stadt Dresden ist wegen ihrer finanziellen Lage gleichfalls nicht imstande, den Garten hinreichend zu unterstützen. Es besteht der Plan, ihn nach Pillnitz zu verlegen. Damit ist er natürlich für den Besuch durch die Allgemeinheit ziemlich unerreichbar geworden.

*

i. **Waldheim.** Auf Antrag der Sozialdemokraten beschlossen die Stadtverordneten die Einführung der kommunalen Totenbestattung. Es sollen sofort die Vorarbeiten hierzu geregelt werden.

i. **Ebersfriedersdorf.** Unter starker Beteiligung fanden hier die Neuwahlen für das aufgelöste Stadtparlament statt. Die Mehrheitssozialisten gewannen, gegen die letzte Wahl, 500 Stimmen, während die Kommunisten 20 und der Bürgerbund 120 Stimmen verloren. Die neue Zusammensetzung ist 7 Stadtverordnete der bürgerlichen Partei und 9 der Arbeiterparteien. Im aufgelösten Kollegium waren je 8 Vertreter.

Bäder und Kurorte.

Höhenluftkurort Bad Ilmenau i. Thür. Wald. Die Wertungsfahrt, die der Deutsche Automobilklub, Gau Thüringen, am Sonntag, den 19. Juni, in unseren Bergen veranstaltete, entwickelte sich zu einem Tagesereignis. Schon am Freitag trafen die ersten Teilnehmer ein, um mit ihren Maschinen in dem Berggelände zu üben. Am Sonntag früh 9 Uhr begann die Wertungsfahrt. Als Anfangspunkt war die Waldstraße und als Endziel das Berghotel Kurhaus Gabelbach ausersehen. Die abzufahrende Strecke hatte eine Länge von rund 4 Km. bei einer Steigung von rund 300 Meter. Der Automobilklub hatte sich damit nicht nur ein vorzüglich geeignetes Gelände ausgesucht, sondern fand damit zugleich eine klassische Stätte; denn diese Straße führt ja unmittelbar zu Goethes „erhabenem Berg", dem Kickelhahn und dem dort befindlichen berühmten Goethehäuschen. Das mag wohl mit dazu beigetragen haben, daß sowohl die an der Konkurrenz beteiligten, als auch außer Konkurrenz fahrenden Angehörigen des Automobilklubs, in so überaus großer Anzahl auf dem Plan erschienen. Vom Beginn der Fahrt bis gegen 1 Uhr mittags wimmelte es förmlich von Kraftwagen und Rädern aller Arten. Es war auch für den Zuschauer ein hochinteressantes Bild. Es waren denn auch der Schaulustigen so viele, daß die Gabelbachstraße auf der ganzen Strecke zu beiden Seiten von ihnen eingesäumt wurde. Ein so bewegtes Bild hat die auch sonst sehr rege begangene Straße seit langem nicht gesehen. Wie wir vernehmen, ist auch der Automobilklub in allen Stücken, und nicht zuletzt auch mit der Gastfreundschaft unserer Fremdenstadt, im höchsten Maße zufriedengestellt worden, so daß er schon jetzt beschlossen hat, die Wertungsfahrten alljährlich wieder in unserem Kurort zu veranstalten.

Wildbad. Die Zahl der Fremden in Wildbad (württ. Schwarzwald) beträgt bis heute nach der amtlichen Kurliste über 6000 Personen.

Rechnungsabschluß am 31. März 1921.

Vermögen.		M	Pf	M	Pf
Grundstück und Gebäude		229 300	—		
Abschreibung für 1920/21		7 000	—	222 300	—
Maschinen und Utensilien		30 800	—		
Zugang		15 500	—		
		46 300	—		
Abschreibung für 1920/21		46 299	—	1	—
Elektrische Anlage				1	—
				222 302	—
Arbeiterhäuser		59 600	—		
Abschreibung für 1920/21		1 400	—	58 200	—
Warenbestände		1 901 314	75		
Kasse	M 15 257.68				
Wertpapiere	„ 162 317.50				
Bankguthaben	„ 976 637.42	1 154 212	60		
Schuldner		4 014 289	47		
Vorausbezahlte Versicherungsprämien		6 540	30	7 076 357	12
				7 356 859	12

Schulden.		M	Pf	M	Pf
Aktien-Betrag				2 000 000	—
Gesetzliche Rücklage		200 000	—		
Besondere Rücklage	M. 100 000.—				
Zuweisung für 1920/21	„ 100 000.—	200 000	—	400 000	—
Belastung der Fabrik		200 000	—		
Belastung der Arbeiterhäuser		31 200	—	231 200	—
Kriegssonderrücklage				4 871	54
Rücklage für Uebergangswirtschaft				75 000	—
Rücklage für Steuern		36 000	—		
Zuweisung für 1920/21		170 000	—	206 000	—
Rückstellung für Werkerhaltung		200 000	—		
Zuweisung für 1920/21		800 000	—	1 000 000	—
Unerhobene Gewinnanteile				2 160	—
Gläubiger				2 664 398	85
Reingewinn		728 882	13		
Vortrag aus 1920		44 346	60	773 228	73
				7 356 859	12

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.	M	Pf	M	Pf
Handlungs-Unkosten, Steuern, Versicherungen, Zinsen, satzungs- und vertragsmäßige Gewinnanteile sowie zu Rücklagen			2 453 123	50
Abschreibungen			55 659	—
Gewinn-Ueberschuß	728 882	13		
Vortrag vom 1. April 1920	44 346	60	773 228	73
			3 282 011	23

Hat.	M	Pf	M	Pf
Gewinn-Vortrag vom 1. April 1920			44 346	60
Ertrag der Arbeiterhäuser			1 487	27
Betriebsgewinn			3 236 177	36
			3 282 011	23

Mittweida, 9. Mai 1921.

Baumwollweberei Mittweida.

C. Kopf.

Ich bestätige hierdurch, daß der vorstehende Rechnungsabschluß und das Gewinn- und Verlust-Konto in Uebereinstimmung mit den von mir geprüften, ordnungsmäßig geführten Büchern aufgestellt sind.

Mittweida, 2. Juni 1921.

Friedrich Bünger,

vom Rate der Stadt Leipzig beeidigter Bücherrevisor und für das Land- und Amtsgericht zu Leipzig verpflichteter Sachverständiger für kaufmännische Buch- und Geschäftsführung.

Baumwollweberei Mittweida.

Die von unserer heutigen Generalversammlung beschlossene Verteilung von **20%** **Gewinnanteil** und **10%** **Sondervergütung** auf unsere **alten Aktien** und von **10%** **Gewinnanteil** und **5%** **Sondervergütung** auf unsere **jungen Aktien** kommen von heute ab nach Abzug der Kapitalertragssteuer gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine **Nr. 27** von den Aktien Nr. 1—600 und der Gewinnanteilscheine **Nr. 15** von den Aktien Nr. 601—1000 mit je **M. 270.—** und der Gewinnanteilscheine **Nr. 1** von den Aktien Nr. 1001 bis 2000 mit je **M. 135.—**

bei den Herren **Meyer & Co.** in **Leipzig** oder bei der **Bank für Mittelsachsen A.-G.** in **Mittweida** und deren Zweigstellen zur Auszahlung.

Mittweida, 25. Juni 1921.

Baumwollweberei Mittweida.

C. Kopf.

Baumwollweberei Mittweida.

Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft besteht aus folgenden Herren:

Hermann Backofen, Fabrikbesitzer, Mittweida,

Carl Beckmann, Kaufmann, Leipzig,

Geheimer Kommerzienrat **Oscar Meyer**, Bankier, Leipzig,

Lebrecht Steinegger, Fabrikdirektor, Mittweida.

Vorsitzender ist:

Herr Geheimer Kommerzienrat **Oscar Meyer**

und dessen Stellvertreter:

Herr Fabrikbesitzer **Hermann Backofen**.

Mittweida, den 25. Juni 1921.

Der Aufsichtsrat.

Oscar Meyer.

Stellenangebote

Junge Dame,

vollständig firm in Stenographie und Maschinenschreiben, als **Stenotypistin** zu baldigem Antritt **gesucht.** Reflektiert wird nur auf eine erste Kraft aus guter Familie, mit schneller Auffassungsgabe u. guter Allgemeinbildung, die schon ähnliche Stellungen bekleidet hat; bei befriedigenden Leistungen kommt später Verwendung als **Privatsekretärin** in Frage.

Ausführl. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. erb.

Moritz Hendel & Söhne,

Korsettfabrik, Oelsnitz i. Vogtl.

Gewandte Verkäuferinnen

für

Damen-Konfektion

in dauernde angenehme Stellung gesucht. Es wollen sich nur erste Verkaufskräfte mit guter Figur, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind und beste Referenzen aufweisen können, melden.

Hermann Tietz

München.

Verkäufe

Limousin-Landaulette

Fabr. Hansa, 10/30 P. S., Modell 1914, während der Kriegszeit nicht gefahren, Karosserie-Voppler-Köln, mit neuer Polsterung in la Tuch, Klubsesselform, 2 versenkbaren Notsitzen, Sprachrohr, elektr. Deckenbeleuchtung, Zigarrenanzünder, Kantine, Aschenbecher, Gepäcknetz, Blumenvase, innen elegant ausgestattet, Spitzkühler, 2 große Scheinwerfer mit Blendvorrichtung, 2 Kurvenlampen elektr., Tachometer, Benzin- u. Oelmanometer, elektr. Spritzbrettbeleuchtung, Schlußlampe, elektr. Hupe, Werkzeug nebst Zubehör, Kontaktzeigen 880 mal 120, 6-fach bereift. Derselbe ist ein schnittiger Wagen mit allen Schikanen ausgestattet. Maschine erstklassig, guter Bergsteiger. Lackierung dunkelgrün, schwarz abgesetzt. Wagen ist tadellos zugelassen und versteuert, gebe denselben zum äußersten Preis von M. 80 000 exkl. Luxussteuer. Wagen kann jederzeit besichtigt werden. Bild gegen Einsendung von 3 Mark.

Max Waligora, Köln-Kalk, Kapitelstr. 9.

Fernsprecher: Amt Kalk 1006.

Vermittelung von Grundbesitz

Handelshaus Knobloch

Hirschberg i. Schl. Fernsprecher 772, Warmbrunner Platz 5.

Leichtbenzin für Automobile

rekt. u. raff. 0.720/30.

Ständiges Lager, prompte Zuführung.

Robert Degener Nachf., Leipzig.

Fernsprecher 1003 u. 11124

Hausgrundstück

mit alleinstehend. klein. Fabrikgebäude, zu allem passend, Vorort Leipzigs, schöne Lage, groß. Gart., Stallg., Ausfahrt, zu verk.

Oscar Köhn, Naunhof. Teleph. 88.

100 Geldschränke, alle Größen

Büromöbel

größtes, billiges Lager!

Max Kilemann

Kurprinzstr. 15.

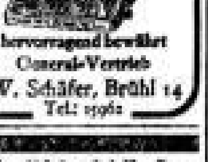
Eleg. Herren-

Garderobe,

Sport- u. Berufskleidung verk. Fritzsche, Kurprinzstraße 22, L.-R., Frommannstr. 12.

Triumph

Schreibmaschinen



hervorragend bewährt

General-Vertrieb

W. Schäfer, Brühl 14

Tel: 15962

Grunert-Pianos

aus eigener Zweigfabrik gediegen und preiswert bei bequem. Zahlweise.

Hupfeld-Haus,

Petersstraße 4.

Harmoniums

in allen Preislagen

M. Bannicke, Emilienstr. 9.

Pianinos Flügel Harmoniums

Verk., Vermiet. u. Stim.

C. A. Klemm,

Neumarkt 28 Fsp. 2098

Wellblechhäuser

feuersicher, transportabel, jede Größe und Bauart, Wohnbaracken, Lagerschuppen, Montagehall., Autogarag. usw. erstklass. Fabrikat, prompte Lieferung, konkurrenzlos bill., la Referenzen.

Holzbaracken

einf.- u. doppelwandig, für alle Zwecke u. alle Größen, neu und gebraucht, liefern Allg. Industriebaut.-Verw. Leipzig, Alexanderstr. 14. Fernsprecher 5406.

Korbmöbel

Saalbach & Co.

Neumarkt 16/18

Hohmanns Hof.

Versand nach auswärts.

Korbmöbel,

Sessel von 85 Mk. an.

Stuben-, Promenaden-, Klapp- **Wagen**

Kickmeyer, Münzg. 5.

Herren-Zimmer,

Schrank, Schreibtisch, Eichen, mod. Stecherei, billig Elisenstraße 57. H.

Verkaufe echt eichene Speisezimmer 3400, Schlafzimmer 3700, Herrenzimmer 3200. Krause, Humboldtstr. 18.

Mehrere Treibriemen

sind infolge Umwandlung in elektr. Betrieb z. verk. Rob. Kathmann & Co., Leipzig, Elisenstr. 25/29.

Waschgefäße

kauft man spottbillig

Johannisplatz 13.

Tiermarkt

Ca. 3jähriges

Arbeitspferd,

Hannover., braun, 1,88 Meter Schulterh., weg. Betriebsveränderung verkäuflich, zu verkaufen.

Robert Degener Nachf.,

Leipzig,

Bitterfelder Straße 12.

Teleph. Nr. 1008.

Kaufgesuche

Briefmarken-

Sammlung, einz. Marken od. ganze Post, alte Briefe usw. kaufe ich stets z. höchst. Preis. Streng reelle Taxat.

Bruno Hofmann, Nürnb. Str. 6, Ecke Johannisgasse.

Ein- und Verkauf

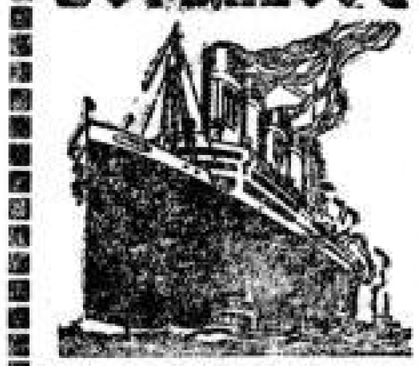
feiner Herren-Garderobe, Militärsachen, Wäsche, Schuhe, Leihhausscheine.

Käte Thieme,

Sporerg. 10, I. Tel. 15754.

Herren- u. Damen- Garderobe etc. kauft Frau Schwerel, Karlstraße 14. Tel. 5431.

Pianos u. Flügel m. Ang. d. Preis u. Fabrik kaufen Hug & Co., Straße 3, Tel. 14166.



Regelmäßige Abfahrten

BREMEN NEWYORK

Vorzügliche Reisegelegenheit mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington", „America" u. s. w.

ab **deutschem Hafen**

Auskunft und Fahrscheine durch

GENERALVERTRETUNG

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen

in Leipzig: Norddeutscher Lloyd Generalagentur Leipzig, Georgiring 1, Augustusplatz (Hotel Königshof)

in Döbeln: Carl Gerlach & Sohn, Thielestraße 16.

Brillanten

Gold-, Silberwaren, Platin, Quecksilber, Uhren, Kett., Ringe, Brennstifte, Zahngebisse kauft

G. Schnorr,

Nürnberg.Str.44.

Brillanten,

auch alte Stück:, Perlen, Gold- u. Silberwaren, Uhren, Ketten usw. kauft

Robert Nordmann

Salzgäßchen 1a, Eckhaus Markt, Laden.

Kaufe Möbel, Herren- und Damen-Garderobe, Wäsche, Altertümer, Gebrauchsgegenstände u. anderes. Emilienstr. 24, Laden, Ecke Albertstraße.

Wein- Sekt- Wasser- **Flaschen**

kauft O. Schulze, Humboldtstr. 20. Tel. 5414.

Auktionen

Versteigerung.

Donnerstag, d. 30. d. vorm. 10 Uhr, L.-Gohlis, Eisenacher Str. 54, I. Hof, gebr. Möbel, vollst. Bett, Gartentisch, 10 Stühle, Arbeitstisch mit 12 Schemel, gr. Musterkoff., gr. Pökelfaß u. v. m.

Carl Evers,

Versteigerer u. Taxator, L.-Möckern, Marburgstr. 13.

Mietgesuche

2 möbl. große

Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, sofort oder bald in neuem herrschaftlichen Hause od. Villa von vornehmem Einzelmieter gesucht. Telephon, Bad, Ruhe Bedingung. Angebote unt. L. H. 6799 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Messe-Wohnung

in nur herrschaftlichem Hause

1—2 gut eingerichtete Zimmer

mit 2 Betten auf 10 Tage zur Herbstmesse gesucht. Angebote mit Preis an

Fabrikbesitzer W. Hoening,

Dortmund, Märkische Str. 84.

Vermischte Anzeigen

Schreib-Schmutzler, u. Vervielfältigungs-Anst. Neumarkt 7b.

Stickmuster Stoffmuster fertigt sauber an Schnittmuster-Zentrale Augustusplatz 8.

Vervielfältigung.

Diktatarbeiten lief. sof. Schätzler, Brühl 14. Telephon 13962.

Gedichte, Ansprachen Tel. 12 352. 1. Referenz.

Malergeschäft

liefert mod. Malerarbeiten, Oelfarbenanstriche, Möbellackierung, bestes Material, billige Berechnung T.16668.

Maffenfe Müller,

Gabelsbergerstraße 32, I.

Für Puddings, Flammeris, Suppen, Tunken, Torten u.s.w. verwende man stets

Dr. Oetker's Gustin

Bestes, deutsches Fabrikat! Volles deutsches Pfundgewicht!

Heiratsgesuche

Gutsbesitzer

bei Großstadt, groß, schlank, Anfang 30, evangel., symp. Aeußere, aus guter erster Familie, sehr vermögend, sucht Dame nur aus allerersten Kreisen in ähnlichen Verhältnissen zwecks Heirat kennen zu lernen. Offerten unter Z 2668 an die Hauptgeschäftsstelle des Leipziger Tageblattes erbeten.

● Die Folgen der Kriegsjahre ●

— Blutarmut, Bleichsucht — Allgemeine Körperschwäche Nervosität usw.

beheben Sie durch

„Haematogen-Wilmo"

mit Zusätzen von Lecithin oder Malzextrakt!

„Wirkt geradezu überraschend!"

Aerztlich empfohlen, besonders für die Jugend! Erhältl. in den Apotheken.

Fußbodenlackfarbe

in Dosen, beste Ware.

Wilh. Schmidt Jr., Leipzig, Nordstr. 14. Tel. 7235.

Amtliche Bekanntmachungen

Das 11. und 12. Stück des diesjährigen **Sächsischen Gesetzblattes** sind bei uns eingegangen und werden bis zum 15. Juli d. J. im Erdgeschoß des Neuen Rathauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich aushängen. Sie enthalten:

Nr. 80. Verordnung über das freiwillige Tuberkulosetilgungsverfahren bei Rindern. Vom 25. Mai 1921.

Nr. 81. Verordnung zur weiteren Ausführung des Stempelsteuergesetzes vom 12. Januar 1909. Vom 25. Mai 1921.

Nr. 82. Abänderung der Vereinbarung mit der Preußischen Regierung vom 28. August 1878 (GVBl. S. 342) wegen gegenseitiger Durchführung der Schulpflicht. Vom 28. Mai 1921.

Nr. 83. Verordnung über den Akademischen Rat. Vom 31. Mai 1921.

Nr. 84. Bekanntmachung über eine weitere Aenderung der Satzung des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsens.

Nr. 85. Kirchengesetz über eine vorläufige anderweite Festsetzung des Mindestbetrags des kirchendienstlichen Einkommens der Kirchenschullehrer und anderer mit dem Kirchendienste beauftragter Personen. Vom 2. Juni 1921.

Nr. 86. Verordnung über Rotlaufimpfstoffe. Vom 31. Mai 1921.

Nr. 87. Verordnung über eine weitere Erhöhung der Sätze in der durch Verordnung vom 19. März 1904 (GVBl. S. 231) bekanntgegebenen Gebührenordnung für Aerzte, Chemiker, Pharmazeuten und Hebammen bei gerichtlich-medizinischen und medizinalpolizeilichen Verrichtungen. Vom 2. Juni 1921.

Nr. 88. Gesetz über die Trennung des Kirchen- und Schuldienstes der Volksschullehrer. Vom 10. Juni 1921.

Nr. 89. Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Trennung des Kirchen- und Schuldienstes der Volksschullehrer vom 10. Juni 1921. Vom 11. Juni 1921.

Nr. 90. Bekanntmachung über die Verwaltung der Grundsteuerwerbsteuer. Vom 10. Juni 1921.

Nr. 91. Gesetz über die Erhebung der Grundsteuer im Rechnungsjahr 1921. Vom 15. Juni 1921.

Nr. 92. Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 15. Juni 1921 über die Erhebung der Grundsteuer im Rechnungsjahre 1921. Vom 16. Juni 1921.

Nr. 93. Verordnung, die Schöffen und Geschworenen betreffend. Vom 16. Juni 1921.

Nr. 94. Bekanntmachung über die Erweiterung der Strafbefugnisse des Gemeindevorstandes in Lichtentanne.

Leipzig, am 24. Juni 1921. **Der Rat der Stadt Leipzig.**

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 20183 die Firma **Buchversand Gutenberg Kurt Schwarz** in Leipzig (Stephanstraße 10). Der Kaufmann Curt Schwarz in Leipzig ist Inhaber;
2. auf Blatt 3592, betr. die Firma **A. Dering Nachf., Paul Meusel & Co.** in Leipzig: Die Gesellschafter Gertrud Viktoria Clara Meusel, Rudolf Paul Meusel und Hans Georg Meusel haben die Volljährigkeit erlangt;
3. auf Blatt 11767, betr. die Firma **Robert Freitag** in Leipzig: In das Handelsgeschäft sind eingetreten der Kaufmann Gottfried Robert Ludwig Freitag und der Kaufmann Georg Carl Willy Freitag, beide in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 1. Januar 1921 errichtet;
4. auf Blatt 12447, betr. die Firma **Leipziger Reform-Einbanddecken-Fabrik Adolf Bude** in Leipzig: Gustav Adolf Bude ist als Inhaber ausgeschieden. Gesellschafter sind der Werkmeister Hugo Coert und der Buchbindereikalkulator Kurt Schönwiese, beide in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 21. Mai 1921 errichtet. Die Gesellschaft haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts bis zum 15. Juni 1921 entstandenen Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers;
5. auf Blatt 13361, betr. die Firma **M. Doernberg** in Leipzig: Ernst Schwarz ist als Gesellschafter ausgeschieden;
6. auf Blatt 16412, betr. die Firma **Arthur Brendel** in Leipzig: Arthur Emil Brendel ist als Inhaber ausgeschieden. Inhaber ist der Architekt **Fritz Arthur Werner** in Leipzig. Er haftet nicht für die in dem Betriebe des Geschäfts entstandenen Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es gehen auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über;
7. auf Blatt 17889, betr. die Firma **Dampf-Wasch- und Plättanstalt „Lipsia" Ziegler & Just** in Leipzig: Albin Arthur Just ist als Gesellschafter ausgeschieden;
8. auf Blatt 18706, betr. die Firma **Knauer & Co.** in Leipzig: Richard Otto Lautenschläger ist als Gesellschafter ausgeschieden.

Amtsgericht Leipzig, Abt. II B, den 28. Juni 1921.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 20184 die Firma **Paul Schraepler** in Leipzig (Gerberstr. 19—27). Der Kaufmann Hermann August Paul Schraepler in Leipzig ist Inhaber. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Heinrich Richard Fuchs in Leipzig. (Angegebener Geschäftszweig: Herstellung und Vertrieb von Kokosmatten);
2. auf Blatt 20185 die Firma **Houw. Tillmanns** in Leipzig (Arndtstr. 10), Zweigniederlassung der in Wiesbaden unter der gleichen Firma bestehenden Hauptniederlassung. Der Kaufmann Friedrich Maximilian Tillmanns in Leipzig ist Inhaber. (Angegebener Geschäftszweig: Weinhandlung);
3. a) auf Blatt 20186 die Firma **Wilhelm Borngräber** Verlag und b) auf Blatt 20187 die Firma **Dr. Berthold & Co.**, beide in Leipzig (Täubchenweg 1), vorher in Berlin. Der Verlagsbuchhändler Wilhelm Borngräber in Berlin-Wilmersdorf ist Inhaber. Er wird gesetzlich vertreten durch den Rechtsanwalt und Notar Vincenz Hundhausen in Berlin-Schöneberg als Vormund und den Oberpostsekretär **Emil König** in Magdeburg als Gegenvormund. Prokura ist erteilt dem Buchhändler Georg Albert Krug in Leipzig. (Angegebener Geschäftszweig: zu b: Verlagsbuchhandlung);
4. auf Blatt 20188 die Firma **Sternreich & Ackermann** in Leipzig (-Schönefeld, Robert-Blum-Straße 13). Gesellschafter sind die Kaufleute Juda Julius Sternreich in Leipzig und Heinrich Ackermann in Oetzsch-Markkleeberg. Die Gesellschaft ist am 15. Juni 1921 errichtet. (Angegebener Geschäftszweig: Großhandel mit Eisen, Metallen und Rohprodukten);
5. auf Blatt 20189 die Firma **F. Zimmer & Co.** in Leipzig (Gerberstr. 19/27). Gesellschafter sind die Kaufleute a) Friedrich Zimmer, b) Josef Urbach und c) Schmul Zeblicki, sämtlich in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 6. Mai 1921 errichtet. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der unter b Genannte in Gemeinschaft mit einem der unter a und c Genannten berechtigt. (Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Textilwaren);
6. auf Blatt 20190 die Firma **Arnold Müller** in Wiederitzsch (Bahnhofstr. 7). Der Kaufmann Jakob Josef Arnold Müller in Wiederitzsch ist Inhaber. (Angegebener Geschäftszweig: Vertretungen in Artikeln des täglichen Bedarfs);
7. auf Blatt 20191 die Firma **Walter Richter, Buchhandlung & Antiquariat** in Leipzig (Reichenhainer Straße 35). Der Antiquar Martin Walter Richter in Leipzig ist Inhaber;
8. auf Blatt 20192 die Firma **Arthur Weber Theosophisches Verlagshaus** in Leipzig (Sophienplatz 7). Der Schriftsteller Arthur Weber in Leipzig ist Inhaber. (Angegebener Geschäftszweig: Religions-philosophischer Verlag);
9. auf Blatt 7365, betr. die Firma **Carl Thieme** in Leipzig: Max Doernberg ist als Gesellschafter ausgeschieden;
10. auf Blatt 20051, betr. die Firma **Wirtschaftlicher Schutzverband, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Leipzig: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 24. Mai 1921 laut Notariatsprotokolls von diesem Tage in den §§ 3, 12, 16, 17 und 19 abgeändert worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist wie folgt abgeändert und erweitert worden: 3. Versicherungsschutz gegen Schaden und Verlust und sonstige Nachteile in solchen Fällen, wo eine anderweite Versicherung nicht besteht, insbesondere betreffs Ziegen, Kaninchen, Hühner, Kanarienvögel und sonstigem Getier der Hauswirtschaft, 4. Wirtschaftliche Hilfe für in Not befindliche Teile der Bevölkerung, insbesondere Beihilfe zur Errichtung einer eigenen Existenz. Kurt Schneider ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Amtsgericht Leipzig, Abt. II B, am 28. Juni 1921.

Familien-Nachrichten

Am 26. d. M. verstarb in Bremen der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Geheimer Kommerzienrat

Carl Lahusen.

Während der 14 Jahre, in denen er in unserem Aufsichtsrate wirkte, haben wir seine tatkräftige, arbeitsfreudige, weitblickende und liebenswürdige Persönlichkeit schätzen und verehren gelernt. Seine außergewöhnlich großen Fachkenntnisse und seine reichen Erfahrungen hat er unermüdlich dem Wohle unserer Gesellschaft gewidmet. Dafür folgt ihm unsere Dankbarkeit über das Grab hinaus. Wir alle betrauern den Verlust dieses hervorragenden Mannes. Sein Andenken wird immer in höchsten Ehren unter uns fortleben.

Aufsichtsrat und Vorstand der Sächs. Wollgarnfabrik A.-G. vorm. Tittel & Krüger.

L.-Plagwitz, 28. Juni 1921.

Todesanzeige.

Nach unsäglich schwerem Leiden verstarb sanft und ruhig Sonntag, den 26. 6., abends 7½ Uhr im Beisein ihres Gatten und sämtlicher Kinder meine liebe, teure Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Helene Camenzind geb. Näther

im Alter von 40 Jahren.

In tiefem Schmerz zeigt dies hiermit zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen an

Lützschena, den 27. Juni 1921.

Thomas Camenzind als Gatte
Berta Näther als Mutter
Alfred, Adolf, Flora und **Leni** als Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Juni, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Lützschena, Kirchstraße 16, aus statt.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Willy Weber
Charlotte Weber geb. **Triller.**

L.-Lindenau, Trellinderstr. 15.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern

Verlobt: Frl. Else Kreißel, Stolberg, m. Hrn. Fritz Städel, Zwickau. Frl. Else Wollhardt, Plauen i. V., m. Hrn. H. Förster daselbst. Frl. Lotte Heimann, Halle a. S., mit Herrn Dr. jur. Manfred Blochert daselbst. Frl. Ursula Willig, Halle, m. Hrn. P. Mergell das.

Vermählt: Herr Heinz Bender, Ingenieur, u. Frau Elfriede geb. Kritz, Chemnitz. Herr Arno Hecht u. Frau Johanna geb. Barthel, Chemnitz. Herr Paul Bauer und Frau Henny geb. Goldammer, Chemnitz. Herr Leo Kartoffel u. Frau Käthe geb. Bauer, Chemnitz. Herr Dr. Meyer u. Frau Elisabeth gebor. Wagner, Dresden. Herr Willy Seipert, Tierarzt, u. Frau Erika geb. Werner, Dresden. Herr Curt Ulrichsen und Frau Maria geb. Moll, Dresden. Herr Curt Nestler, Chemiker, und Frau Hedw. geb. Rennert, Dresden. Herr Fritz Kühn u. Frau Johanna gebor. Clauß, Dresden. Herr Heinrich Huhn u. Frau Mira geb. Wofurka, Zittau. Herr Hellmuth Hehn u. Frau Gisbeth geb. Sperling, Dresden. Herr Albert Schulze u. Frau Kath. geb. Grundmann, Meißen. Herr Diatonatsvikar Ludwig Wild u. Frau Hedwig gebor. Schlein, Oschatz. Herr Fritz Paeßler u. Frau Käte geb. Paeßler, Wurzen. Herr Walther Gläser u. Frau Helene geb. Merz, Plauen i. V. Herr Apotheker Georg Halbrich u. Frau Rosel geb. Heßt, Stuttgart.

Geboren: Hrn. H. Edert und Frau Hedwig gebor. Krüger, Schönau b. Chn., eine Tochter. Hrn. Rittmeister a. D. Dr. jur. Fr. Hempel u. Frau Anna gebor. Osten-Henckel, Klotzsche-Königswald b. Dresden und Glatz, ein Sohn. Herrn Gerhard Bemann u. Frau Käte gebor. Triebel, Questenberg b. Meißen, e. Tochter. Hrn. K. Bärmann und Frau geb. Hönnicke, Erfurt, ein Sohn. Herrn Oscar Braun u. Frau Dora geb. Hansen, Halle (Saale), ein Sohn.

Gestorben.

Aus Dresdner Bl.: Herr Hauptmann a. D. Felix Bahn, Dr.-Blasewitz. Frl. Johanna Krabert, Obersten-Tocht., Dresden. Herr Oskar Beckert, Kaufm., Dresden. Frl. Johanne Clara Kammleher, Handarb.-Lehr. i. R., 55 J., Dresden. Frau Anna Langguth geb. Baumann, Dresd.-Laubegast. Frl. Marg. Körbitz, Friseuse, Dresden. Herr Dr. med. Walter Zerener, 50 J., Dresden. Herr Julius Zeller, 81 J., Niederlößnitz. Frau Sanitätsrat Anna Richter geb. Scherl, Dresden. Herr Carl Julius Kämisch, Tapeziermeister, 57 J., Dresden. Herr Karl Emil Steichart, Mus.-Kuli. i. R., 83 J., Dresden.

Aus Grimmaer Bl.: Herr Georg Dornig, Kaufmann, Grimma.

Aus Leisniger Bl.: Frau Minna Lohmann geb. Otto, Leisnig.

Aus Meißner Bl.: Herr Friedr. Max Schreiber, Maler b. Staatl. Manuf., 65 J., Meißen. Frau Anna verw. Münch geb. Jügen, Meißen. Frau Auguste Steudte geb. Graf, Meißen.

Aus Zittauer Bl.: Frau Anna verw. Fiebe geb. Barthel, 65 J., Zittau. Herr Karl Gust. Gäbler, 73 J., Zittau.

Aus Zwickauer Bl.: Frau Helene verw. Voigt geb. Thümmler, Zwickau. Frl. Marie Ehrler, 35 J., Zwickau.

Aus Geraer Bl.: Frau Ida Knube gebor. Trübcher, Gera. Herr Franz Semmelmann, 78 J., Tinz bei Gera. Frau Emilie Zähnert geb. Stein, 68 J., Gera-Wildig. Frau Martha Kramer gebor. Gröbich, 52 J., Langenberg.

Aus Erfurter Bl.: Herr Christian Eckenberger, Mitinh. d. Fa. R. Kleemann Nachf., Geflügelhandlung, 49 J., Erfurt. Herr Ferd. Hofmann, Schuhm., 63 J., Erfurt. Frau Dorothea verw. Heller geb. Hüttemann, 82 J., Erfurt. Frau Amalie Loth gebor. Funke, 51 J., Erfurt. Frl. Edmunde Büschel, Erfurt. Herr Wilhelm Wahl, Kaufm. u. Prof., 61 J., Erfurt.

Sanitätshaus am Königsplatz Ecke Peterssteinweg
Hygienische Artikel

Ein Spiegelbild der Bautätigkeit Deutschlands und aller Vorgänge im ganzen Baugewerbe bietet die „Bauwelt", Berlin SW 68, die den Bau-Interessenten unentbehrlich ist. Der Bauten-Nachweis der „Bauwelt" umfaßt alle Bauprojekte in ganz Deutschland.

Probehefte kostenlos. *Vierteljährlich M. 10.—*

Dritte 5½% Oesterreichische Kriegsanleihe.

Das Bundesministerium für Finanzen hat die Anordnung getroffen, daß die am 1. Juli 1921 fällig werdenden Zinsscheine bis auf weiteres angekauft werden:

in **Berlin:**
bei der Deutschen Bank,
„ „ Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ „ Berliner Handels-Gesellschaft,
„ dem Bankhause Mendelssohn & Co.,
„ der Bank für Handel und Industrie,
„ dem Bankhause S. Bleichröder,

in **Frankfurt a. M.:**
bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
„ „ Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M.,
„ dem Bankhause Gebr. Bethmann,

in **Hamburg:**
bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg,
„ „ Norddeutschen Bank in Hamburg,
„ dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
„ „ M. M. Warburg & Co.,

in **Leipzig:**
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ „ **Deutschen Bank Filiale Leipzig,**

in **München:**
bei der Bayerischen Vereinsbank,
„ „ Deutschen Bank Filiale München,
„ dem Bankhause Merck, Finck & Co.

Der Ankauf erfolgt zum jeweiligen Geldkurse der Berliner Börse für Auszahlung Wien, Deutsch-Oesterr. abgestempelt.

Bei der Einlieferung hat der Besitzer der Wertpapiere schriftlich die eidesstattliche Erklärung abzugeben, daß er

1. als Staatsbürger Oesterreichs in einer Gemeinde heimatsberechtigt ist, die auf dem der Republik Oesterreich im Friedensvertrage zuerkannten Territorium des ehemaligen Oesterreichs gelegen ist, oder daß er Staatsbürger eines namentlich zu bezeichnenden Staates ist, dem durch den Friedensvertrag kein Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie zugewiesen ist und

2. die Kriegsanleihetitres spätestens am 9. September 1919, d. i. am Vortage der Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain durch die Republik Oesterreich, eigentümlich erworben hat.

Im Falle späteren Erwerbes hat der Eigentümer nachzuweisen, daß die Titres am 9. September 1919 im Eigentume eines im Territorium der Republik Oesterreich Heimatszuständigen oder eines Staatsbürgers eines namentlich zu bezeichnenden Staates gestanden sind, dem durch den Friedensvertrag kein Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie zugewiesen ist.

Wird die Erklärung nicht durch den Besitzer selbst, sondern durch einen Beauftragten abgegeben, so hat dieser zu bescheinigen, daß er zu der Abgabe bevollmächtigt ist.

Die Nummern der eingereichten Zinsscheine sind auf der Rückseite der Erklärungen nach der Nummernfolge geordnet zu verzeichnen.

Auf Verlangen der Zahlstellen ist in jedem Einzelfalle der Nachweis zu erbringen, daß die Voraussetzungen für den Ankauf der Zinsscheine vorliegen.

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und **München,**
im Juni 1921.

E. Calmann Bankgeschäft
Magdeburg.
Braunkohlen-Aktien
Papierfabriken-Aktien
Zuckerfabriken-Aktien
Eine Broschüre über die Lage und die Aussichten dieser drei Industrien ist bei meiner Firma im Druck erschienen und wird Interessenten und Kapitalanlegern gegen Briefporto zugesandt.
E. Calmann, Magdeburg.

Für den Hausbedarf

Antiquitäten.
Kühn, H., Spez.-Möbel, Thomasring 16. Einkauf von Altertumsmöbeln.

Nähmaschinen.
Schuba, Herm., Ritterst. 4, a. d. Grim. St., F. 3585. Alleinv. Orig. Viktoria u. Phönix.

Eisen- u. Werkzeughandlungen
Alwin Richter, Dresdner Straße 38 / Breite Str. 22 / Fernruf 2441, 60049.

Haus- und Küchengeräte.
Alwin Richter, Dresdn. Str. 38, Breite Str. 22.

Brennholz.
W. Kratzsch, Dessauer Str. 12. Fernspr. 875.

Ch. Wäsch., Färb. u. Teppichr.
Pura, Wittenb. Str. 38, Fernr. 4333, 14793. Läd. i. a. Stadtteil.

Farben und Lacke.
Wilh. Schmidt jr., Nordstr. 14, Fernr. 7225.

Niederlausitzer Kohlenwerke.

Bilanz-Konto pro 31. März 1921.

Aktiva.	ℳ	₰
Kohlenfelder- u. Abbau-Gerechtsame	15 480 000	—
Grundbesitz	740 000	—
Bergbau- und Abraum-Anlagen	4 500 000	—
Brikett-Fabrik-Anlagen	8 500 000	—
Ziegelei-Anlagen	60 000	—
Elektr. Kraft- und Licht-Anlagen	1 080 000	—
Werkstätten-Anlagen	250 000	—
Eisenbahn-Anlagen	900 000	—
Wohn- und Wirtschafts-Gebäude	4 304 936	—
Mobilien, Geschirre und Automobile	44	—
Speditions-Anlagen Fürstenberg a. O.	5 000	—
Kasse	385 091	68
Außenstände	78 488 300	05
Warenbestände	4 910 477	79
Hypotheken	69 550	—
Vorausbez. Versicherungsprämien	104 214	73
Wertpap., Kautionen u. Beteiligungen	4 640 567	40
	124 278 201	65

Passiva.	ℳ	₰
Aktien-Kapital	25 000 000	—
4½% Teilschuldverschr. d. Anl. v. J. 1906	4 020 000	—
4½% Teilschuldverschr. d. Anl. v. J. 1912	8 494 000	—
4½% Teilschuldverschr. d. Gew. Alwine	116 500	—
5% Teilschuldverschr. der Akt.-Ges. Glückauffschacht, Blumroda	316 500	—
4½% Teilschuldverschr. der Gew. Germania vom Jahre 1907	50 500	—
4½% Teilschuldverschr. d. Anl. v. J. 1920	15 000 000	—
Reservefonds	9 648 005	79
Spezial-Reservefonds	200 000	—
Aussteh. ausgeloste Teilschuldverschreibungen und Zinsscheine	565 802	35
Ausstch. Dividendenscheine	26 690	—
Hypotheken	2 619 526	04
Talonsteuer-Rücklage	220 000	—
Arbeiter-Unterstützungsfonds	221 617	06
Gläubiger	53 335 478	11
Gewinn	8 522 581	29
	124 278 201	65

Berlin, 25. Juni 1921.

Die auf 22% festgesetzte Dividende gelangt **sofort in Berlin** bei der **Deutschen Bank,** bei dem Bankhause **Jacquier & Securius,** An der Stechbahn 3/4, bei der **Gesellschaftskasse,** Potsdamer Straße 127/128, zur Auszahlung.

Stepp-Hüte sowie **Reise-Sport-Mützen**
Tel. 6751. Tel. 6751.
zu gleichen Ansätzen fertigt an
Mützenfabrik F. Betzer, Hohe Str. 18.

Habe größeren Lagerposten
Kokos-Velour-Matten
preiswert abzugeben.

Größen:						
cm	35/60	40/68	45/75	50/84	55/90	60/100
ℳ	34.60	43.50	52.40	67.20	79.30	96.—

Kokos-Läufer, extraprima
67 cm breit à lfd. Mtr. ℳ 42.50
90 cm breit à lfd. Mtr. ℳ 56.35

Kokos-Läufer Superior
67 cm breit à lfd. Mtr. ℳ 46.—
90 cm breit à lfd. Mtr. ℳ 62.—

Lieferung kann sofort erfolgen und gewähre ich bei sofortiger Kasse 2% Skonto.
Oswald Heinze, Reichenau i. Sa.
Fernruf 307.
Postscheckkonto Leipzig 4150 und Dresden 9208.

15.80 Brikett 15.80
⚒ **Landbezug** ⚒
15.80 p. Ztr. frei Haus. Mindest-Abnahme 40 Ztr. Bornaer Revier. Gewicht durch amtl. Waage festgestellt.
Friedrich Kirchhoff, Lind., Hellmuthstr. 7, I.

Kunstgewerbeverein Leipzig.

Die diesjährige **ordentliche Generalversammlung** des Vereins wird **Donnerstag, den 7. Juli, nachm. 6 Uhr,** im Sitzungszimmer des Städt. Kunstgewerbemuseums stattfinden mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung.
2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der satzungsgemäß ausscheidenden Herren Hofrat Architekt Fritz Drechsler, Prof. Architekt Heinrich Quint, Ehrenobermeister Richard Schulz.
3. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.
4. Verschiedenes.

Leipzig, den 29. Juni 1921.
Der Vorstand: Fritz Drechsler.

✱ **Humboldt-Loge** 7½ Uhr I. und III. Gr., ¾4 Uhr Schw.-Kr.

SLUB
Wir führen Wissen.

Leipziger Universitätswoche

Am Dienstag sprach zunächst Dr. Freyer über „Die Frage nach dem Sinn der Geschichte". Fünf Hauptstopen sinndeutender Geschichtsphilosophie sind in der Geistesgeschichte der Menschheit hervorgetreten. Die Weltgeschichte wurde (nach Augustins Weise) als der einheitliche und einmalige Kampf zweier überweltlichen Mächte aufgefaßt; oder sie wurde als ein stetiger (wenngleich langsamer und umwegiger) Fortschritt zu einem bestimmten Endziel gedeutet; oder man sah in ihr (wie etwa Herder sah) die vielfältige Verwirklichung eines einheitlichen Wertes in lauter bedeutsamen Einzelgestalten; oder man faßte sie als einen Kreislauf auf, der im notwendigen Gang zu einem Ausgangspunkt zurückführe; oder man nahm sie als eine Häufung bewegter und interessanter Menschlichkeiten hin, sprach ihr aber jeden einheitlichen Sinn ab. Eigene Besinnung muß entscheiden, was an diesen Lösungen der Frage nach dem Sinn der Geschichte metaphysisch Konstruktion, was unhaltbare Hypothese und was mit den Ergebnissen der empirisch forschenden Geschichtswissenschaft vereinbar ist. Vor dem Geschichtsbild, das die historischen Wissenschaften seit dem 18. Jahrhundert in bewunderungswürdiger Arbeit aufgebaut haben, enthält sich die Hypothese von einem einheitlichen Gang der Menschheit, in dem jede Einzelkultur Wegstück oder dienendes Mittel wäre, als unhaltbare Konstruktion. Je mehr unsere Erkenntnis von den Einzeläußerungen einer Kultur auf den Geist zurückgeht, aus dem alle geboren sind, desto deutlicher gewahren wir, daß sich im Wandel der Kulturen nicht irgendwelche Aeußerlichkeiten und Institutionen, sondern der innere Wille selbst, aus dem gelebt wurde, gewandelt hat. Dieses vom Grund aus vielfältige Menschentum in die Einheit einer Abfolge zu ordnen, konnte nur so gelingen, daß metaphysische Zweckursachen als wirkende Kräfte eingeführt wurden. Die wirkliche Struktur der geschichtlichen Welt wird dadurch nicht gefunden, der Reichtum ihres Sinns mit nichten erschöpft. Vielmehr gerade darin, daß der Wertgehalt des Menschentums in immer neuen Ansätzen, niemals abstrakt und vollständig, doch immer in individueller Formung verwirklicht werden kann, sehen wir den Sinn der geschichtlichen Welt. Kein Kulturwille kann aus den Grenzen seines Wesens heraus, aber innerhalb dieser Grenzen ist es möglich, die ganze Fülle der Werte zu fassen, — so wie in einem Kunstwerk die ganze Schönheit sein kann.

Prof. Dr. B. Rassow sprach über „Die Teerfarben und ihre Echtheit". „Anilinfarben sind unecht." Mit diesem absprechenden Urteil werden vielfach in der Oeffentlichkeit die Erzeugnisse einer der bedeutendsten deutschen Industrien herabgesetzt. Gewiß waren die ersten aus dem Teerbestandteil „Anilin" erzeugten künstlichen Farbstoffe weniger echt als manche natürliche aus dem Pflanzenreiche direkt gewonnenen Farben. Trotzdem führten sie sich wegen ihrer leichten Färbbarkeit und großen Ausgiebigkeit sehr schnell ein. Im Laufe des letzten Jahrhunderts ist es aber den Farbenchemikern gelungen, einerseits die echtesten Pflanzenfarben, das Krapprot und den Indigo, den „König der Farbstoffe", künstlich aus den Teerbestandteilen herzustellen, und zwar nicht nur billiger, sondern auch mit reinerer schönerer Nuance, als die Natur es vermag. Wir haben aber auch gelernt, zahlreiche Farben aus Teerbestandteilen zu bereiten, die in bezug auf Echtheit die natürlichen Farbstoffe weitaus übertreffen. Der Vortragende legte eine größere Zahl von Mustern vor, die die Ueberlegenheit der guten Teerfarben gegenüber den Pflanzenfarben bewiesen. Gerade diese echten Farbstoffe sind es, deren Nacharbeitung der Konkurrenz des uns feindlich gesonnenen Auslandes noch nicht richtig gelungen ist; trotz des Raubes der Patente, trotz der Beschlagnahme der im Auslande gelegenen und der Durchschnüffelung der im besetzten Gebiete liegenden deutschen Farbenfabriken. Beweis dafür sind die andauernden Versuche der amerikanischen Fabriken, deutsche Chemiker zu wirtschaftlichem Landesverrat zu verführen, sowie die englischen und französischen Einfuhrverbote. Damit Deutschland eine führende Stellung auf diesem Gebiete behält, ist es notwendig, daß die weitere Erforschung der Farbstoffe in den wissenschaftlichen und technischen Laboratorien durch Gewährung reichlicher Mittel unterstützt wird und daß dabei das Publikum auf Benutzung möglichst echter Farbstoffe hält, ohne auf die geringe Verteuerung zu achten, die dadurch hervorgerufen wird. Macht sich doch der Preis eines echt gefärbten Stoffes oder einer lichtechten Tapete vielfach bezahlt, und einfache Echtheitsproben kann jedermann mit Leichtigkeit durchführen.

Professor Sievers sprach über „Heimat und Entstehungsweise der Eddalieder", indem er versuchte, über die zahlreichen Einzelfragen, die sich an die genannten Probleme anknüpfen, durch die Anwendung der von ihm ausgebildeten schallanalytischen Methoden neues Licht zu verbreiten. Metrum, Taktart, Ablauf der psychischen Spannung, Satzmelodie, Stimmart und anderes kommt hier in erster Linie in Betracht, in sprachlicher Beziehung auch der mundartliche Gegensatz der Aussprache von Norwegisch und Isländisch. Sämtliche Kriterien führen zu dem gleichen Resultate, daß alle Eddalieder (mit nur zwei Ausnahmen) einer norwegischen Grundlage entstammen, die dann später auf Island durch Zusätze und Umgestaltungen mannigfaltigster Art erweitert und umgeformt wurden; das wurde an einigen Beispielen im einzelnen aufgezeigt.

Prof. Sudhoff sprach für medizingeschichtlich nicht speziell Interessierte über die großen „Perioden heilkundlicher Gesamtentwicklung". Deren erste umfaßt die Anfänge des Aerztlichen in der Frühzeit, die mit den Beseitigungsversuchen störender Schädigungen durch unbelebte und belebte Außendinge beginnt, in den Ergrübelungsbestrebungen animistisch-dämonistischer Prägung ihre Fortbildung erhält, in der scheinwissenschaftlichen Kodifizierung priesterlicher Sammelerfahrung und Deutung am Euphrat und Nil ihren Gipfel erreicht, verknöchert und herabsinkt. Sie hat vielleicht im ältesten China ein annähernd gleichwertiges Gegenstück gehabt, für dessen sichere Einschätzung die Prüfung des historischen Materials noch nicht ausreicht. Weite Völkermassen der alten und neuen Welt sind aus dieser 1. Periode niemals herausgekommen, auch die chinesische Medizin bis zum heutigen Tage nicht völlig, da dort zu Epidemienzeiten die Dämonenaustreibung auch heute noch schrankenlos herrscht. Aber der erste Kodifizierungsversuch spekulativer und empirisch-sammelnd erworbener ärztlicher Kenntnisse in Babylonien und Aegypten ist nicht vergeblich gemacht worden; er bildet die kulturelle Voraussetzung für die Wissenschaftsbegründung, wie sie von den arischen Indern im 6. und den Hellenen im 5. Jahrhundert ins Werk gesetzt wurde, an beiden Stellen völlig eigenwüchsig, während die naturphilosophische Medizin Chinas von Indien (über Tibet) nicht unbeeinflußt erscheint. Für diese 2. Periode ist das Hervortreten ärztlicher Denkerpersönlichkeiten gegenüber dem Kastenwissen der ersten Periode ausschlaggebend. Daß das mit Pientsio in China anhebende individualistische Zeitalter mit dem indischen der Atreya-Suschruta gleichzeitig fällt, bedarf noch der Bestätigung. Ueber den zeitlich frühesten selbständigen Versuch der Schaffung einer humoral orientierten wissenschaftlichen Heilkunde in der Hindumedizin von Suschruta über Charaka bis Vagbhata (6. Jahrhundert vor bis 7. Jahrhundert nach Chr.) geht die medizinische Wissenschaft der Hellenen weit hinaus, die auch mit dem humoralen Schema völlig sich abfindet und sowohl die Gesamtmedizin, wie deren einzelne Zweige zu einer fast unvergleichlichen Höhe zu heben vermag in ewig gültiger experimenteller Forschungsmethodik.

Die dritte Periode umfaßt zunächst den ersten Versuch einer zusammenfassenden Renaissance der Griechenmedizin in der arabisch-persischen Heilkunde des Islam, im wesentlichen sein ausgeschliffener Galenismus (mit seinem Rückfall in die frühe Viersäftelehre eines Hippokratikers). Dieser wird in zwei Etappen ins Abendland geleitet, befruchtet dort das sperile Feld spärlichster direkter Ueberlieferung aus römischer Griechenmedizin der Uebergangszeit und macht es zu bescheidenem Eigenleben fähig, bis am direkten Beispiel der griechischen Antike (auf den wahren Hippokrates und die Blütezeit Alexandriens zurückgreifend) sich eine neue experimentelle Beobachtungsmedizin entwickelt. Für diese bedeutet die Medizin des Islams, bedeuten die Medizinschulen von Chartres, Salerno, Bologna, Montpellier nur Vorbereitungszeiten. Die Auswirkung der dritten Periode beginnt zwar schon in den Zeiten der Scholastik mit bescheidenen Anfängen, ist aber erst mit Hohenheim, Vesalius, Paré, Harvey voll auf dem Marsche, und mit Borelli, de la Boe, Sydenham, Haller, Morgagni, Bichat in ihre Zeit der Erfüllung eingetreten, die heute noch andauert.

Am Nachmittag gab Prof. Garten Demonstrationen aus der physiologischen Optik. Vortragender führt aus, daß von den drei Leipziger Physiologen, E. H. Weber, C. Ludwig und E. Hering, die ja viele Gelehrte des Auslandes zu ihren Schülern zählen konnten, namentlich E. Hering sich eingehend mit Problemen der physiologischen Optik beschäftigt hat. Einige seiner bekannten optischen Versuche, die die von ihm aufgestellte Theorie der Licht- und Farbenempfindung erläutern und begründen, werden unter Bezugnahme auf die Theorie selbst dargestellt (Theorie der Gegenfarben). Im Anschluß an die Heringsche Theorie der Gegenfarben werden nach kurzem Hinweise auf die Helmholtzsche Theorie die Erscheinungen des Simultan- und Sukzessivkontrastes durch Experimente vorgeführt und der Ausfall gewisser Farbenempfindungen in der Netzhautperipherie des normalen und in der ganzen Netzhaut des Farbenblinden erläutert.

Herr Papr wählte für das von ihm übernommene Thema „Fortschritte der Chirurgie", ausgehend von der Tatsache, daß die Leistungen seines Faches in Bauchchirurgie (Magen, Gallenblase, Blinddarm, Unterleibsbrüche, Nieren, Harnorgane), in der Behandlung des Kropfes und der Basedowschen Erkrankung dem Laien am besten bekannt und am richtigsten eingeschätzt werden, überzeugt von der Notwendigkeit einer Beschränkung auf ein abgerundetes Teilgebiet der Gesamtchirurgie der neueren und neuesten Errungenschaften in der Behandlung der Verletzungsfolgen und Erkrankungen der Gliedmaßen. Der Vortragende bespricht an der Hand zahlreicher Projektions-Lichtbilder zur Erklärung des krankhaften Befundes, zur Veranschaulichung der großen Leistungen des Röntgenverfahrens, der verwendeten Operationsmethoden und der erzielten Erfolge, sowie unter Vorführung einzelner besonders lehrreicher Krankheitsfälle aus seinem klinischen Materiale eine große Reihe von Einzelgebieten.

*

Heute sprechen vormittags von 8—9 Uhr Abert: Mozart (Aula), 9—10 Uhr Schäfer: Atome und Moleküle (Aula). 11—12 Uhr Jaffé: Relativitätstheorie (Aula), 12—1 Uhr Kossmat: Neuere Erfahrungen über den Bau der Erdkruste (Aula).

Es sind ferner folgende Besichtigungen vorgesehen: 10—11 Uhr Phonolafabrik Hupfeldhaus, Leipzig-Leutzsch, Fabrikanlage, Straßenbahn: Richtung Gundorf (Fleischerplatz). Treffpunkt: Wandelhalle ½10 Uhr pünktlich oder in der Fabrik zwischen 10—10,15 Uhr, oder 10—11 Uhr Kunstdruckanstalt Weyel & Naumann, Verlagsanstalt, L.-Reudnitz, Täubchenweg 71/73. Neues Offsetdruckverfahren. Straßenbahn Nr. 6, Richtung Stötteritz. Treffpunkt: Wandelhalle ½10 Uhr. 10—11 Uhr Berger & Wirth, Fabrik von Buch- und Steindruckfarben, L.-Schönefeld, Waldbaustraße 2. Straßenbahn Nr. 17. Dimpfelstraße. Treffpunkt: Wandelhalle ½10 Uhr, oder in der Fabrik 10,10 Uhr.

Am Nachmittag sprechen: 3—4 Uhr: Pinder: Ueber das Romantische in der deutschen Kunst um 1500 (Hörsaal 36); 4—5 Uhr: Steindorff: Deutsche Ausgrabungen in Aegypten. Führung durch das ägyptologische Institut (Hörsaal 36). Am Abend 7.30 Uhr findet ein Konzert des Universitätskirchenchors St. Pauli und des Studentenchores unter Leitung des Kantors der Universitätskirche Prof. Hoffmann in der Universitätskirche statt, bei dem neue deutsche Kirchenmusik zu Gehör gebracht werden wird. Im Neuen Theater um 7 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor"; im Alten Theater um 7 Uhr: „Minna von Barnhelm."

Fingierte Beschlagnahmungen

Vor einem Berliner Gericht mußte sich am Montag ein Kriminalbeamter gemeinsam mit einer Reihe von Personen, denen schwere Straftaten zur Last gelegt wurden, verantworten. Angeklagt waren die angebliche Wirtschafterin Marie Müller, der Kutscher Karl Krautwurst, Arbeiter Robert Schröder, Kaufmann Willy Below, Werkmeister Paul Wichmann und der Kriminalwachtmeister Franz Rost; drei weitere Kriminalwachtmeister, Netzlaff, Förster und Grümmich, sind inzwischen zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren verurteilt worden.

Einige der Angeklagten hatten in äußerst raffinierter und zielbewußter Weise verstanden, sich an Kriminalbeamte heranzumachen und diese zu Straftaten zu verleiten. Fünf Kriminalwachtmeister, durchweg jüngere Beamte, sind so ins Unglück gebracht worden. Sie mußten meist bei fingierten Beschlagnahmungen mitwirken und erhielten dann einen Teil der in manchen Fällen sehr beträchtlichen Beute. Einer der ersten Fälle dieser Art betraf zwei Türken, denen in einem Café des Westens 30 rotgestempelte Tausendmarkscheine abgenommen wurden. Einem bayrischen Kaufmann, der nach Berlin gekommen war, um Gold zu verkaufen, wurden im Bureauhaus Börse zwei Pfund Feingold „beschlagnahmt"; acht Pfund Gold vermochte der Betrogene zu retten, indem er sich auf das wertvolle Paket setzte und während der ganzen Verhandlung darauf sitzen blieb. Ein Schlächtermeister wurde um 27 000 Mark gepreßt. Der Inhaber eines bekannten Weinlokals büßte durch Einbruch Pelze, Teppiche und Silbersachen im Werte von 30 000 Mark ein. Den erfolgreichsten Streich aber verübte einer der Angeklagten, der in der Maske eines Leitungsrevisors der Elektrizitätswerke einer in der Rauchstraße wohnenden Dame eine Perlenkette im Werte von mehr als einer Million stahl. Das Kollier wurde durch einen inzwischen flüchtig gewordenen Juwelenschieber Weinstock nach Paris verkauft. Die Ermittelungen des Kriminaloberwachtmeisters Wild führten schließlich auf die Spur der Angeklagten, und es gelang in der Folge auch, einen Teil der Beute wieder herbeizuschaffen.

Die Angeklagten Krautwurst und Schröder wurden zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Frau Müller und Wichmann wurden freigesprochen. Below wurde zu einem Jahre und drei Monaten und der Kriminalwachtmeister Rost zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Rost wurde im Gerichtssaale verhaftet.

Schwerer Eisenbahnunfall

Aus Krakau wird der „Neuen Freien Presse" gemeldet, daß der dort um 7 Uhr abends abgehende Personenzug in der Station Krzeszowize in einen dort stehenden Arbeiterzug mit solcher Wucht hineinfuhr, daß die Lokomotive und zwei Waggons vollkommen zertrümmert wurden, wobei 2 Passagiere den Tod fanden, 10 schwer und 25 leicht verletzt wurden.

Uhrmachertag in Stuttgart. Der vom Zentralverband der deutschen Uhrmacher veranstaltete erste Deutsche Uhrmachertag wurde am Sonntag in Stuttgart eröffnet. Mit der von etwa 1000 Vertretern besuchten Tagung ist eine große Uhrmacherausstellung im Stuttgarter „Handelshof" verbunden, in der u. a. die Fachschule Berlin mit Erzeugnissen vertreten ist. Es wird neben der Herstellung einfacher Muster, an Stelle der früheren massiven goldenen und silbernen Ware, platinierte und Alpakkaware verfertigt. Da aber im letzten Jahre die Erzeugung erheblich gesteigert worden ist, macht sich eine Ueberfüllung der Läger bemerkbar, infolgedessen sind die Preise bis zum äußersten herabgesetzt worden.

Ein „teures" Weib. Eine Frau, die ihren Mann in zehn Monaten die stattliche Summe von 1 750 000 Dollar gekostet hat, ist die frühere Choristin Peggy Hopkins, die nach mannigfachen anderen Ehen schließlich einen reichen Holzhändler in New York, namens J. S. Joyce, heiratete. Bei dem Ehescheidungsprozeß, den er jetzt angestrengt hat, erzählt der reiche Mann, wie sehr er reingefallen sei. Er führte zunächst eine stattliche Reihe von Männern auf, mit denen Peggy während den zehn Monaten ihrer Ehe innige Beziehungen unterhalten. Es befanden sich darunter u. a. ein französischer Herzog, ein albanischer Fürst und ein junger Offizier der sich für die verschwenderische Dame so ruinierte, daß er sich selbst erschoß. Die frühere Choristin behauptet, daß sie nichts dafür könne, sondern daß ihr „die Männer nachliefen". Mr. Joyce aber schilderte seine Frau als eine „Künstlerin im Männerfang", die kein anderes Ziel habe, als von ihren Verehrern möglichst viel Geld herauszupressen, um ihre Schulden bei Juwelieren und Schneiderinnen bezahlen zu können. Die Kostenrechnung seiner Ehe, die er vor Gericht aufstellte, ist denn auch erschreckend. Nachdem er 1¼ Millionen Dollar für sie ausgegeben hat, hat er noch eine halbe Million Dollar zu bezahlen, wenn er alle ihre Verpflichtungen erledigen will. An Juwelen hat er allein 675 000 Dollar bezahlt, darunter ein Perlenhalsband für 410 000 Dollar und einen Ring für 70 000 Dollar.

Einküchenhäuser

Vor mehr als einem Jahrzehnt brach eine sehr rege „Bewegung" für das Einküchenhaus aus. Wie es häufig bei solchen „Bewegungen" der Fall ist, wurde sie wieder mal von denen gemacht, die die Sache gar nichts anging, während diejenigen, denen das Einküchenhaus einigen Nutzen bringen könnte, sich gar nicht die Zeit nahmen, sich um die Sache zu kümmern. In solchen Fällen fehlt einer Sache dann auch jede Lebenskräftigkeit, die Bewegung wird einfach ein Lärm und endet nach einigen gutgemeinten Experimenten, denen aber die Nachhaltigkeit und Ausdauer des Experimentators abgeht.

So ging es auch mit dem Einküchenhaus vor 10 Jahren. Die „Reformatoren", die nach Lage ihrer Verhältnisse auf das Einküchenhaus nicht angewiesen waren, mieteten sich in ein solches Haus ein, fanden alles prachtvoll, schrieben Broschüren und Zeitungsartikel über das neue Mittel zur Hebung der sozialen Lage des Mittelstandes, des Arbeiterstandes und aller erwerbenden Menschen überhaupt. Sie hielten begeisterte Versammlungsreden und beschworen die Mitwelt, sich der neuen Lebenseinrichtung zu widmen. Inzwischen hatten aber die meisten von ihnen das Einküchendasein schon wieder herzlich satt bekommen, da es eben auch einige Nachteile hat. Die nimmt nur jemand gern in Kauf, dem auch die Vorteile einer Sache zugute kommen. Die Reformatoren und literarischen Bahnbrecher brauchten diese Vorteile aber ganz und gar nicht. Sie wendeten sie sich von der Sache ab. Einige Einküchenunternehmungen endeten mit einem regelrechten Bankrott.

„Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen", soll heißen: Theorie und Praxis, Idee und Ausführung sind zwei sehr verschiedene Dinge.

Bei solchen Gemeinschaftsunternehmungen spielt die persönliche Eignung der Beteiligten eine große Rolle. Wer in den Dingen des äußeren Lebens alles nach seinem Kopf haben will, wer sich nicht zu fügen noch zu bescheiden vermag, wer nicht die Einsicht für die Disziplin einer bedingten Gemeinwirtschaft hat, soll lieber von einem Einküchenhause fortbleiben. Ueberhaupt solche Menschen, die den äußeren Dingen einen großen Wert beilegen, was bekanntlich auch bei den sogenannten Idealisten häufig der Fall ist, Menschen, die einen launischen Gaumen haben, die jede Mahlzeit für eine Feierlichkeit nehmen, selbst nicht gerade pünktlich sind, aber jede Unregelmäßigkeit, wenn sie von anderen ausgeht, als eine Beleidigung betrachten — alle solche Menschen passen nicht in eine Genossenschaft irgendwelcher Art. Sie mögen sonst die besten Menschen sein, aber vom Einküchenhaus soll man sie fernhalten. Jeder, der eine so wesentliche Umstellung seiner Hauswirtschaft vornimmt, soll vorerst prüfen, wie er selbst und wie seine Verhältnisse damit übereinstimmen.

Auch haben die Gründer der ersten Einküchenhäuser sich die Sache einfacher gedacht als sie ist, und alle Schwierigkeiten der Durchführung ihrer einleuchtenden Idee übersehen. In solchen Dingen ist die Organisation alles, die sich allein auf der Erfahrung aufbaut. Mit einer tüchtigen Köchin oder der üblichen „Hausdame", die aus irgend einer höheren Region ins Erwerbliche herabzusteigen gezwungen war, ist es nicht getan. Vielmehr gehört an die Leitung eine Person von Umblick und Sachkenntnis. Sollte das Einküchenhaus sich doch einmal durchsetzen, dann wird sich aus ihm wahrscheinlich ein ganz neues Gebiet für die Frauenerwerbsarbeit entwickeln.

Dann aber muß die Sache auch gehen, denn das Bedürfnis ist vorhanden, nicht für alle, aber doch in den Großstädten für so viele, daß wohl einige hundert Einküchenhäuser in jeder Großstadt bestehen können. Vorab kommen die Ledigen in Frage, die eine eigene Wohnung haben und eine gewisse häusliche Selbständigkeit genießen wollen, aber zum Küchenwesen weder Zeit, noch Lust, noch Geschick haben. Dann ist mit älteren Ehepaaren zu rechnen, die es sich bequem machen wollen, schließlich mit einigen Tausend, die sich wirklich nichts daraus machen, was gekocht wird, sondern mit jeder guten Kost vorlieb nehmen, die ihnen durch den Fahrstuhl ins Speisezimmer geschickt wird. Auch gibt es viele Mütter, die meinen, es sei besser, sich ausschließlich um die Erziehung der Kinder zu kümmern, als sich vom Morgen bis zum Abend um die Küche zu sorgen.

Jedermanns Geschmack wird ja das Einküchenhaus nicht sein, aber die Menschen sind eben unterschiedlich. Mancher wird die Vorteile der Sache höher einschätzen als die Nachteile, mancher umgekehrt. Aber daß das Einküchenhaus Familie und Ehe untergraben werde, das ist wieder mal eine von den Phrasen, die stets auftauchen, wenn alte Lebensformen durch neue abgelöst werden. Man kann hier ruhig abwarten, welchen Gang die Sache nehmen wird. Wer einigermaßen die Zeichen der Zeit zu deuten versteht, wird erwarten, daß das Einküchensystem in dem vorgezeichneten beschränkten Rahmen sich als nützlich erweisen wird.

Absturz eines Flugzeuges. Das Luftfahrzeug D 18 der Deutschen Luftreederei stürzte am Sonntag auf dem Flug von Dortmund nach Braunschweig ab. Der Führer und sein Begleiter wurden schwer verletzt, das Flugzeug zertrümmert.

Offiziersdrama in Madrid. Der „Retiro", der Stadtpark von Madrid, ist in den Vormittagsstunden des 21. Juni zum Schauplatz eines blutigen, noch nicht ganz aufgeklärten Dramas geworden. Der Hauptmann im Jägerbataillon „Las Navas", Varera, hat den Generalstabsoffizier Oberstleutnant Castro Girona niedergeschossen. Beide Offiziere gehören der marokkanischen Besatzungsarmee an, haben sich in den dortigen Kämpfen wiederholt ausgezeichnet und waren erst am Morgen des gleichen Tages in Madrid eingetroffen. Hauptmann Varera ist der Sohn des spanischen Generals gleichen Namens, des derzeitigen Höchstkommandierenden in Larache. Oberstleutnant Castro gehörte zum Stab des Generals. Es scheinen unerlaubte Beziehungen zwischen dem Getöteten und der Gattin des Täters bestanden zu haben. Diese ist die Tochter des Generals Cabanellas, des jetzigen Führers der vornehmen Kavalleriebrigade von Alcalá. Vor noch nicht langer Zeit war sie in das Haus ihres Vaters zurückgekehrt. Hauptmann V. befand sich, als er die Tat ausführte, in Begleitung zweier Bataillonskameraden; unmittelbar darauf stellte er sich dem Militärgericht.

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Nr. 304. Mittwoch, den 29. Juni 1921.

Der Disconto-Abschluß

Gestern, also kurz vor Schluß des ersten Semesters 1921, fand die Sitzung des Aufsichtsrates der Disconto-Gesellschaft statt. In ihr wurde über das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres Bericht erstattet. Auf Vorschlag der Geschäftsinhaber wurde beschlossen, der auf den 18. Juli einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer

Dividende von 16 (i. V. 10) Proz.

in Vorschlag zu bringen. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind auch diesmal wieder keine genauen Ziffern des Abschlusses der Filiale in London enthalten, sondern sie sind wieder auf Grund der sich aus den Büchern für das Rechnungsverhältnis mit der Filiale ergebenden Grundlagen berechnet worden. Ein gleiches Vorgehen machte sich bezüglich der Filiale in Metz notwendig.

Im Vergleich mit den beiden Vorjahren, dem ersten Kriegsjahre sowie dem letzten Vorkriegsjahre brachten (alles in 1000 Mk.):

	1920	1919	1918	1914	1913
Wechsel und Zinsen	203 855	81 043	40 877	20 327	17 976
Kupons	12 054	5 104	1 076	467	153
Provision	121 539	24 375	14 529	10 100	9 840
Effekten	37 065	—	—	—	3 242
Norddeutsche Bank	8 400	6 000	4 800	4 800	5 000
A. Schaaffhaus. Bankverein	12 000	8 000	7 000	—	—
Dauernde Beteiligungen	3 013	3 837	3 540	3 436	3 215
Vortrag	6 406	306	292	1 317	1 209
Rohgewinn	404 331	128 666	72 116	39 880	40 488
Davon gehen ab					
Verwaltungskosten	198 594	59 861	33 806	13 160	12 666
Steuern	45 608	15 301	6 295	2 516	2 090
Verlust auf Effekten	—	—	—	2 122	—

Nach Abzug dieser 244,19 (i. V. 75,16) Mill. Mark betragenden Ausgaben verblieb ein

Reingewinn von 160 138 409 (i. V. 53 503 229) ℳ.

Hiervon werden 49 600 000 (31 000 000) ℳ zur Zahlung der 16 (10) proz. Dividende benötigt. Des weiteren wird folgende Verteilung vorgeschlagen: 20 543 381 (5 964 420) ℳ Gewinnanteil an die Geschäftsinhaber, Direktoren, stellvertretenden Direktoren, Prokuristen und Angestellten; 2 858 571 (927 961) ℳ Gewinnanteil an den Aufsichtsrat; 620 000 (1 815 020) ℳ Rückstellung für Talonsteuer 10 (0) Mill. Mark; Rückstellung für Altersfürsorge der Beamten; 50 (6) Mill. Mark Ueberweisung an die Besondere Reserve; zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 6 516 506 (6 405 829) ℳ. Die David Hansemannsche Pensionskasse, die im Vorjahre 1,4 Mill. Mark zugewiesen erhielt, geht diesmal leer aus.

Daß der Abschluß für 1920 den des Vorjahres ganz erheblich überragen werde, mußte man nach Veröffentlichung der vorausgegangenen Bankabschlüsse und nach der Entwicklung, die besonders die deutschen Großinstitute im letzten Jahre genommen haben, voraussehen. An der Höhe der finanziellen Erträgnisse gemessen, übertrifft er natürlich alle vorangegangenen. Soweit wir aber nur von der Dividende sprechen, würde er von den Abschlüssen der Jahre 1971 und 1872, in denen ein 24- bzw. 27proz. Dividende verteilt wurde, in den Schatten gestellt. Abgesehen von diesen beiden genannten Jahren reichten nur zwei Jahre, nämlich 1873 und 1889, annähernd an die diesmalige Dividende heran, denn damals wurden 14 Proz. den Kommanditisten gewährt. Wie die Deutsche Bank, so hat also auch die Disconto-Gesellschaft den Gewinnanteil der Kommanditisten um 6 Proz. erhöhen können. Der Rohgewinn ist gegen das Vorjahr, das den höchsten Rohgewinn seit Bestehen der Bank aufwies, um nicht weniger als 276 Mill. Mark, also neun Zehntel des Betrages, den das Kommanditkapital ausmacht, gestiegen und hat mit 404,38 (128,67) Mill. Mark etwa das Dreieinhalbfache der vorjährigen Summe erreicht. Mit dieser Steigerung hat im prozentualen Verhältnis der Reingewinn nicht ganz Schritt halten können, der sich rund verdreifacht hat. Das kommt daher, daß sich zwar die Abgaben, zu denen die Bank verpflichtet war, nur um das Dreifache vermehrten, anderseits aber die Verwaltungskosten ein erhebliches Mehr als das Dreifache des Vorjahres erforderten. Zur Beurteilung der Unkosten seien die Aufwendungen für die Beamtenbesoldung dieses und des Vorjahres gegenübergestellt: Während sie in 1919 nur 48 Mill. Mark ausmachten, stiegen sie diesmal auf 145 Mill. Mark, betrugen also verhältnismäßig noch mehr als die Steigerung des Rohgewinnes. Bei der Feststellung des Reingewinnes wurden aber auch noch alle Aufwendungen für Beamtenversicherung und Beamtengratifikationen vorweg abgesetzt.

Wenn zunächst noch wenige Worte zu der Gewinnverteilung gesagt werden sollen, so ist darauf hinzuweisen, daß von den Geschäftsinhabern herab bis zu den Angestellten fast der vierfache Betrag aufgewendet wird, der in 1919 für diese Zwecke ausgeworfen wurde. Demenisprechend hat sich auch der Gewinnanteil des Aufsichtsrates erhöht. Weiter hat die Bank für die Versorgung der Beamten eine ganz besondere Generosität walten lassen, indem sie eine Rückstellung für die Altersfürsorge der Beamten von 10 Mill. Mark vornahm, die im Vorjahre nicht berücksichtigt wurde. Für die offenen Reserven ist in hervorragender Weise Sorge getragen worden; gegen 6 Mill. Mark, die im Vorjahre der Besonderen Reserve zuflossen, wird diese diesmal mit nicht weniger als 50 Mill. Mark dotiert. Wenn auch die Baureserve in splendider Weise bedacht wird, so erklärt sich dies aus der ungeheuer gewachsenen Steigerung der Baukosten und läßt darauf schließen, daß die Bank eine größere Ausdehnung beabsichtigt. Der Neuvortrag hat keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Im einzelnen wäre darauf zu verweisen, daß den Löwenanteil an den diesjährigen Erträgnissen, wie ja auch in früheren Jahren, die Gewinne aus Wechseln und Zinsen haben. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß auf diesem Konto auch die Einnahmen aus Devisengeschäften verbucht sind. Ganz gewiß aber ist dies nicht der einzige Grund für die bedeutende Steigerung, sondern die starke Zunahme dieses Gewinnpostens erklärt sich auch aus dem vergrößerten Geschäftsumfange. In diesem letzteren Moment ist auch das Motiv zu sehen für das mächtige Anschwellen der Provisionsgewinne, die sich nahezu verfünffacht haben. Freilich trugen die neuen Abmachungen über die Berechnung der Provisionssätze auch ihr Teil zu dem beträchtlichen Mehr bei. Zum ersten Male wieder seit 1913 wird auch ein Gewinn auf Effektenkonto ausgewiesen. Die Bankleitung hatte in den letzten Jahren es vorgezogen, diese Gewinne zu Abschreibungen und Rückstellungen zu benutzen. Zu solchen Rückstellungen ist ein Teil der Einnahmen aus Effekten unzweifelhaft auch diesmal verwendet worden, doch hat man zu solchen inneren Reserven auch andere außergewöhnliche Gewinne benutzt. Der erhöhte Gewinn aus Beteiligungen ist auf die Steigerung der Dividenden der Norddeutschen Bank und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins zurückzuführen, während, soweit dies ziffernmäßig in die Erscheinung tritt, die dauernden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen nicht ganz ein dem Vorjahr gleiches Erträgnis erbrachten.

Die Hauptposten der

Bilanz

betragen, verglichen mit denen der beiden letzten und dem ersten Kriegsjahr sowie dem letzten Vorkriegsjahr (alles in 1000 Mark):

Passiva	1920	1919	1918	1914	1913
Kommanditkapital	310 000	310 000	310 000	300 000	200 000
Reserven	190 000	134 000	134 000	118 975	81 300
Gläubiger	12 015 648	8 191 786	3 649 304	805 681	674 024
Akzepte u. Schecks	96 572	121 766	68 252	152 680	250 941

Aktiva	1920	1919	1918	1914	1913
Kasse, Sorten u. Abrechnungsbanken	1 006 832	718 865	204 948	52 708	49 763
Wechsel und Schatzanweisungen	6 229 595	4 236 009	1 975 117	361 632	257 589
Bankguthaben	1 177 143	874 556	407 048	89 785	71 164
Reports u. Lombards	95 718	99 001	299 294	109 089	104 956
Warenvorschüsse	120 764	85 712	18 023	9 123	133 850
Eigene Wertpapiere	88 252	85 670	96 390	39 036	30 120
Konsortial-Beteilig.	77 465	39 281	48 017	60 766	60 717
Norddeutsche Bank	60 000	60 000	60 000	60 000	50 000
A. Schaaffhaus. B.	1 000 000	100 000	100 000	100 000	—
Dauernde Beteilig.	60 397	54 414	61 657	61 671	64 724
Schuldner	3 576 752	2 425 760	886 886	427 849	391 295
Einrichtung	1	1	1	200	200
Bankgebäude	36 845	33 743	30 252	21 184	17 939
Sonst. Liegenschaft.	8 141	7 338	7 665	7000	—

In den Bilanzzahlen bekundet sich eine durchaus gesunde Entwicklung. Den größten Passivposten der Vermögensrechnung bilden die Kreditoren mit 12,02 (i. V. 8,19) Milliarden Mark; mehr als das Siebenundzwanzigfache (i. V. mehr als Achtzehnfache) des Gesamtbetrages vom Kommanditkapital und Reserven standen also an fremden Geldern am Jahresschlusse der Disconto-Gesellschaft zur Verfügung. An weiteren Verbindlichkeiten sind die Akzepte und Schecks zu erwähnen, die aber einen Rückgang um ungefähr 25 Proz. der vorjährigen Summe erfahren haben; sie werden mit 96,57 (127,77) Mill. Mark ausgewiesen. Die Verminderung erklärt sich damit, daß die Bank in letzter Zeit einige größere Warenlieferungen nicht mehr gegen Akzepte finanziert hat.

Für eine gute Anlage der fremden Gelder hat die Disconto-Gesellschaft in gesteigertem Maße Sorge getragen. In Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen hat sie mehr als die Hälfte des Betrages der Kreditoren angelegt, und zwar mit 6,33 (4,24) Milliarden Mark. Die jetzigen Zeiten machen es auch erforderlich, daß die Bank für einen ziemlich großen Kassenbestand zu sorgen hat, und auf diesen Umstand ist es zurückzuführen, daß im selben Verhältnis etwa wie die Wechsel auch Kasse und Guthaben bei Abrechnungsbanken gestiegen sind. In annähernd gleichem Maße vollzog sich ein Zuwachs der Außenstände bei anderen Banken. Im ganzen werden 1177,14 (874,56) Mill. Mark ausgewiesen. Die Zunahme des Kontos Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen, die 300 Proz. des vorjährigen Betrages ausmachen, erklärt sich ohne weiteres aus den gestiegenen Warenpreisen, die naturgemäß auch die Darlehnssumme erhöht haben; sie sind aber auch ein neuer Beweis für das Wiederaufleben des Handels. Der Umstand, daß gegen Ende des Berichtsjahres eine Reihe von Emissionen beschlossen waren, die aber noch nicht zur Ausgabe gelangt waren, erklärt die Vermehrung der Konsortialbeteiligungen, die sich von 39,28 auf 77,46 Mill. Mark verdoppelt haben. Auf dem Konto Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen sind verschiedene Verschiebungen eingetreten; während sich die Beteiligung beim Barmer Bankverein reduzierte, ist beispielsweise die bei dem Bankhause J. de Bary gestiegen. Insgesamt weist das Konto eine Vermehrung von ungefähr 6 Mill. Mark gegenüber dem Vorjahre auf. Wenn sich die Avale und die Forderungen an das Reich erheblich vermindert haben, so hängt das mit der Begleichung von Auslandsschulden zusammen. Ziemlich auf derselben Höhe wie im Vorjahre bewegt sich der Effektenbesitz des Instituts; es werden an Wertpapieren 88,25 (85,66) Mill. Mark ausgewiesen. Wesentlich zurückgegangen sind dabei die Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten, die nur noch knapp den vierten Teil des im Vorjahre ausgewiesenen Betrages ergeben. Anderseits haben sich die „sonstigen börsengängigen Wertpapiere“ um mehr als 37 Mill. Mark auf 67,45 Mill. Mark vermehrt. Schließlich wären noch die Schuldner in laufender Rechnung hervorzuheben, die um ungefähr die Hälfte der vorjährigen Summe auf 3,58 Milliarden Mark erhöht wurden. Sie sind zu reichlich einem Viertel durch börsengängige Wertpapiere gedeckt, während etwa die Hälfte eine andere Deckung erfahren hat. Nur ein geringer Betrag der Gesamtsumme, etwa ein Sechstel, ist ungedeckt. Immerhin sind an ungedeckten Außenständen mehr als das Doppelte des vorjährigen Betrages vorhanden.

Fassen wir die raschest greifbaren Mittel, als da sind Kasse, Wechsel, Bankguthaben, Reports, Warenvorschüsse und Eigene Wertpapiere, zusammen und stellen diese in ein Verhältnis zu den Verbindlichkeiten des Instituts, so ergibt sich schon die sogenannte Liquidität, die zwar etwas vermindert, aber der vorjährigen nahezu gleich geblieben ist. Sie hält sich mit 72,10 (72,83) Proz. auf stattlicher Höhe. — Ueber die Aussichten wurde in der Bilanzsitzung mitgeteilt, daß im neuen Jahre der Geschäftsumfang weiter erheblich zugenommen habe.

*

Der Aufsichtsrat der Disconto-Gesellschaft beschloß ferner, dem Vorschlage der Geschäftsinhaber entsprechend, der ordentlichen Generalversammlung der Kommanditisten den Antrag auf

Erhöhung des Kommandit-Kapitales um 90 Mill. Mark,

also von 310 auf 400 Mill. Mark, zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Die neuen Kommandit-Anteile sollen von einer unter Führung des A. Schaaffhausenschen Bankvereines und der Norddeutschen Bank in Hamburg stehenden Gemeinschaft mit der Verpflichtung übernommen werden, 77½ Mill. Mark den Kommanditisten zu 180 Proz. im Verhältnis von 1 zu 4 zum Bezuge anzubieten und den Rest von 12½ Mill. Mark zu pari der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

---

ug **Auflösung der Deutschen Drahtkonvention.** In der Sitzung der Geschäftskommission der Drahtkonvention wurde die Ueberleitung der Drahtkonvention in eine wirtschaftliche Vereinigung beschlossen. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, die Preise ab 1. Juli freizugeben.

* **Adler & Oppenheimer, Akt.-Ges.,** in Berlin. Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, die über die Erhöhung des 12 Mill. Mark betragenden Aktienkapitals um 48 auf 60 Mill. Mark beschließen soll. Von den neuen Aktien sollen 36 Mill. Mark den alten Aktionären im Verhältnis von 1 zu 3 zu 115 Proz. angeboten werden; 2 Mill. Mark werden zu 150 Proz. zur Verwendung für besondere Zwecke zur Verfügung gestellt, während über die restlichen 10 Mill. Mark erst später verfügt werden soll.

* **C. Lorenz, Akt.-Ges., Telephon- und Telegraphen-Werke, Eisenbahnsignal-Bauanstalt,** in Berlin-Tempelhof. Im abgelaufenen Jahre ergab sich nach dem Geschäftsbericht abzüglich aller Unkosten ein Gewinn aus Fabrikation, Zinsen und Beteiligung von 5,83 (i. V. Fabrikationsgewinn von 2,60 Mill. Mark. Bei Abschreibungen von 2 709 326 (1 151 254) ℳ verblieb ein Reingewinn von 2 626 040 (1 568 282) ℳ, woraus bekanntlich eine Dividende von 25 Proz. (i. V. 10 Proz. + 10 Proz. Bonus) verteilt wird. Zum Neuvortrag sollen 189 687 (126 647) ℳ gelangen. Nachdem im Berichtsjahre zur Beschaffung neuer Mittel eine 4½prozentige Obligationenanleihe von 6 Mill. Mark aufgenommen worden war, soll die Generalversammlung, wie bereits gemeldet, über eine neuerliche Kapitalserhöhung von 10,125 auf 25,25 Mill. Mark Beschluß fassen, wobei 5000 Vorzugsaktien zur Ausgabe gelangen sollen. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Unternehmen mit einem gegenüber dem Vorjahre erhöhten Auftragsbestand in das neue Jahr eingetreten, und auch während der letzten vier Monate waren Auftragseingänge und Umsätze gegen die gleiche Zeit des Vorjahres höher. In letzter Zeit ist jedoch ein Rückgang an Auftragseingängen erkennbar. Ueber die Aussichten wird nichts gesagt. — In der Bilanz erscheinen Fabrikation mit 23,31 (10,16), Rohmaterialien mit 4,12 (2,15), Debitoren, einschließlich Bankguthaben, mit 17,99 (8,39) und Kreditoren mit 27,85 (16,55) Mill. Mark.

* **Alkaliwerke Ronnenberg, Akt.-Ges.** In der Generalversammlung teilte die Verwaltung mit, daß mit Frankreich und Italien Verhandlungen wegen Lieferung von 20 000 t schwefelsauren Kali schwebten.

Börsen und Märkte

tf **Frankfurter Abendbörse vom 28. Juni.** Bei fester Grundstimmung verlief die Abendbörse ruhig; nur einzelne Spezialpapiere sollen größere Umsätze und Kurssteigerungen aufweisen. Montanwerte waren leicht befestigt. Gelsenkirchen 394, Deutsch-Lux 360. Von chemischen Werten Scheideanstalt mit 614 gefragt, Badische und Höchster nicht behauptet. Von Elektrizitätsaktien gewannen Deutsch-Uebersee + 6 (1297); Schuckert 274, AEG 299¼. Schiffahrtswerte waren mäßig angeboten, Hapag 167 (— 3). Im freien Verkehr waren Augsburg-Nürnberg bis 500 gesucht. Holzmann 357, Benz 218. 5proz. Goldmexikaner 775 (— 2). Disconto Kommandit 278½ (+ 3¼). Der Schluß war fest.

Dresdner Börse am 28. Juni

	heute	vorher		heute	vorher		heute	vorher
Chem. Zimmermann	274.75	270.—	Vers. Eschebach	410.—	395.—	Thode	305.—	304.—
Dresdn. Schnellpr.	334.—	335.25	do. do. Genüsse	—	—	Verein. Bautz. Papier	415.—	415.—
Eisenwerk Meurer	380.—	375.50	Dalco Stahl	376.—	376.—	Ver. Fabr. phot. P.	404.25	404.50
H. & A. Escher	385.—	380.—	Zittauer Masch.	310.—	295.—	do. do. Genuß	461.—	465.—
Germania	349.50	349.50	Zwickauer Masch.	509.50	515.—	Falkenstein Gard.	295.—	298.—
Großenhainer Webst.	540.—	540.—	Elektr. Fooge	290.—	290.25	Waldheim. Brau	275.—	275.—
Kolb	565.50	565.25	Seidel u. Naumann	385.—	390.—	Malzfabrik König	305.—	310.—
Lauchhammer	480.—	475.—	Corona Fahrrad	373.—	380.—	[illegible] Pirna	340.—	341.—
Pfeinich	275.—	280.—	Schladitz	401.—	410.—	Bell. Vollstedter	420.—	423.—
Radebeuler Emaill.	290.—	292.50	Wanderer	650.50	635.—	Somag	374.75	380.—
Rockstroh	480.80	475.—	Speich. Riesa	425.—	420.50	Vellen Glas	294.—	281.—
Sächs. Cart. Masch.	340.—	340.—	Ver. Elbeschiff.	352.—	350.—	Brockwitz Glas	499.—	475.—
Sächs. Gußst. Döhlen	790.—	805.—	Chromo Altenburg	270.—	270.—	Siemens Glas	494.—	500.—
Hartmann Masch.	274.75	[illegible]	Eresmann	260.—	254.—	Kunnig. Schaefer	550.—	—
Sächs. Werdau	540.—	536.25	Ica	221.75	224.—	Deutsch. Kunstleder	259.50	255.—
Schönherr	550.—	550.—	Pöw. phot. Prp. (Kurz)	277.—	278.—	Dresdner Gardinen	435.—	432.—
Schubert u. Salzer	534.—	540.25	Mimosa	445.—	445.50	Plauen Spitzen	345.—	350.—
Sondermann u. Stier	291.—	293.—	Peniger Patent	495.—	398.75	Plauen Gardinen	432.50	435.—

Pauschen 329.50 Geraer Strickgarn 307

ug **Düsseldorfer Kuxenbörse vom 28. Juni.** Von Braunkohlenkuxen wurden Zukunft in kleinen Posten aus dem Markte genommen. Auch Lucherberg und Gute Hoffnung wurden zu höheren Preisen gehandelt. In Kalikuxen war das Geschäft ruhig, die Preise weichend. Kaliaktien lagen geschäftslos.

* **Ueberseeische Wechselkurse.** Rio de Janeiro 27. Juni: London 7¹/₃₂, Berlin 126, New York 9,320.

ap **Vom München-Gladbacher Garnmarkt.** Die Preise weisen gegenwärtig eine stark steigende Tendenz auf infolge der Geldentwertung. Zu den letzten Notierungen wurden größere Abschlüsse vollzogen, so daß die Spinnereien im Gladbacher Bezirk durchweg bis September ausverkauft sind.

* **Hamburger Kaffeemarkt.** Das Platz- und Inlandgeschäft waren gestern lebhafter bei laufenden Preisen. Das geringe von Brasilien vorliegende Angebot war um 30 bis 70 Pf. höher, jedoch kamen auf dieser Basis nur vereinzelte Abschlüsse zustande.

* **Hamburger Reismarkt.** Die Marktlage ist unverändert fest; begehrt bleibt namentlich greifbare Ware oder solche aus nahen Dampfern, doch kann das Angebot die Nachfrage hierin kaum decken.

* **Schiffsnachrichten der Holland-Amerika-Linie.** Dampfer „Ryndam“ von Rotterdam nach New York am 25. Juni in New York angekommen.

*

ug **Maschinenfabrik Westfalia, Akt.-Ges.,** in Gelsenkirchen. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Proz. und den Bonus auf 10 Proz. fest. Ueber die Lage wurde mitgeteilt, daß der Auftragbestand schwächer geworden sei, aber in den letzten vier Wochen eine kleine Besserung zu verzeichnen sei, so daß die Gesellschaft wieder ein befriedigendes Ergebnis erwarte. Die Auslandverbindungen, speziell mit Frankreich und England, wo früher Tochtergesellschaften unterhalten worden waren, seien noch nicht wieder angeknüpft worden.

* **Waggon- und Maschinenbau-Akt.-Ges. Görlitz.** Im Prospekt über 1,8 Mill. Mark neue Aktien wird ausgeführt, daß die vorliegenden Aufträge Beschäftigung bis Ende dieses Jahres sichern. Die Aussichten seien als zufriedenstellend zu bezeichnen.

* **C. Heckmann (Kupfer- und Messingwerke), Akt.-Ges.,** in Duisburg. Nach Meldungen aus Düsseldorf sind die Gerüchte über eine Abstoßung der afrikanischen Besitze dieser Gesellschaft zutreffend.

* **Dürkoppwerke, Akt.-Ges.,** in Bielefeld. Im Prospekt über die jungen Aktien wird ausgeführt, daß der Geschäftsgang im neuen Jahre sehr zufriedenstellend sei.

* **Ohio-Bahn.** Die Bruttoeinnahmen der Ohiobahn weisen im Monat Mai eine Abnahme von 2 540 000 Doll., die Nettoeinnahmen eine Zunahme um 125 000 Doll. auf.

Devisen-Schlußkurse des Freiverkehrs vom 28. Juni, 6 Uhr abends

	Freiverkehr 28. 6. G.	B.	Amtl. Kurs 28. 6 G.	B.		Freiverkehr 28. 6. G.	B.	Amtl. Kurs 28. 6. G.	B.
Amst.-Rotterd.	2400.—	2410.—	2407.55	2412.45	Paris	555.—	557.—	551.40	552.60
Brüssel	583.—	585.—	586.90	588.10	Schweiz	1227.50	1232.50	1233.75	1236.25
Christiania	1040.—	1045.—	1043.95	1046.05	Spanien	950.—	955.—	959.—	961.—
Kopenhagen	1230.—	1235.—	1233.75	1236.25	Wien, abg.	12.75	13.—	12.88	12.92
Stockholm	1615.—	1622.50	1623.35	1626.65	Prag	99.50	100.—	99.80	100.—
Helsingfors	115.—	120.—	126.35	126.65	Budapest	28.—	28.25	28.07	28.13
Italien	356.—	358.—	357.10	357.90	Agram	48.50	49.—	—	—
London	273.—	274.—	272.70	273.30	Bukarest	111.50	112.50	—	—
New York	72.50	72.67	72.67	72.83	Sofia	73.—	73.50	—	—

An der New Yorker Börse vom 28. Juni eröffnete die Mark mit 1.34

* * *

Zürich, 28. Juni. Devisenmarkt.

	28. 6.	27. 6.		28. 6.	27. 6.		28. 6.	27. 6.
			New York	6.01	6.02	Christiania	85.—	86.—
Berlin	8.—	7.87½	Paris	47.65	47.55	Madrid	77.80	78.30
Wien	1.10	1.10	Italien	29.90	29.75	Buen. Aires	180.—	180.—
Prag	8.—	8.15	Brüssel	47.65	47.60	Budapest	2.25	2.30
Holland	195.75	195.75	Kopenhag.	100.—	100.50	Bukarest	9.15	9.25
London	22.21	22.18	Stockholm	132.50	132.25	Agram	4.—	3.90

Amsterdam, 28. Juni. Wechselkurse (amtlich).

	27. 6.	27. 6.		28. 6.	27. 6.		28. 6.	27. 6.
London	11.37	11.38¾	Wien	0.64	0.63	New York	303.37	301.50
Berlin	4.47½	4.67	Kopenhagen	51.50	51.60	Brüssel	24.32½	24.25
Paris	24.42½	24.35	Stockholm	67.75	67.60	Madrid	39.82½	39.35
Schweiz	51.50	51.12	Christiania	43.65	43.55	Italien	14.96	15.40

Kopenhagen, 28. Juni. Sichtwechsel.

	28. 6.	27. 6.		28. 6.	27. 6.		28. 6.	27. 6.
			Paris	47.75	47.50			
London	22.15	22.—	Antwerpen	47.65	47.50	Stockholm	131.50	131.50
New York	5.91	5.86	Zürich	100.—	99.50	Christiania	85.25	85.—
Hamburg	8.20	8.10	Amsterdam	194.57	194.50	Helsingfors	9.60	10.—

Stockholm, 28. Juni. Sichtwechsel.

	28. 6.	27. 6.					28. 6.	27. 6.
			Brüssel	36.—	36.—			
London	16.87	16.75	Schweiz	75.50	77.75	Christiania	64.75	64.75
Berlin	6.15	6.15	Amsterdam	149.50	149.50	Washington	[illegible]	[illegible]
Paris	36.35	36.—	Kopenhagen	76.50	76.50	Helsingfors	7.65	7.65

Christiania, 28. Juni. Sichtwechsel.

	28. 6.	27. 6.					28. 6.	27. 6.
			New York	6.94	6.87			
London	26.10	26.06	Amsterdam	231.—	230.50	Antwerpen	56.25	55.50
Hamburg	9.50	9.15	Zürich	116.—	116.—	Stockholm	155.75	156.—
Paris	56.25	55.60	Helsingfors	11.75	11.75	Kopenhag.	118.50	118.25

Amerikanischer Funkdienst.

(Nachdruck verboten.)

New York, 28. Juni.

	Heute	Vorher		Heute	Vorher
Weizen, Rotw. loko	152.—	150.—	Mehl spr. wheat cl.	7.25–7.75	7.25–7.75
do. Hartw. loko	154.—	154.—	Getreidefr. nach Engl.	3 sh	3 sh
Mais, loko	77.75	76 1/4	do. n. d. Kontinent	22 c	22 c

Chicago, 28. Juni.

		Heute	Vorher			Heute	Vorher
Weizen	Juli	129 1/2	[illegible]	Schmalz	Sept.	[illegible]	[illegible]
do.	Sept.	[illegible]	[illegible]	Pork	Juli	[illegible]	[illegible]
Mais	Juli	[illegible]	[illegible]	Rippen	Juli	[illegible]	[illegible]
do.	Sept.	[illegible]	[illegible]	Speck, niedr. Preis		[illegible]	[illegible]
Hafer	Juli	[illegible]	[illegible]	do. höchster Preis		[illegible]	[illegible]
do.	Sept.	[illegible]	[illegible]	Leichte Schweine		[illegible]	[illegible]
Roggen	Juli	[illegible]	[illegible]	Schwere do.		[illegible]	[illegible]
do.	Sept.	[illegible]	[illegible]	Schweinezuf. Chicago		[illegible]	[illegible]
Schmalz	Juli	[illegible]	[illegible]	do. im Westen		[illegible]	[illegible]

Weitere Meldungen nicht eingetroffen

Berliner Kurs siehe Seite 10.

Sport und Turnwesen

Radrennen in Leipzig

Preis der Stadt Leipzig.

Der Verein Sportplatz öffnet am kommenden Sonntag seine Pforten zum vierten großen Renntag dieses Jahres. Mit zehn Dauerfahrern am Start will die Leipziger Bahn den Jubiläums-Renntag vom 29. Mai noch übertreffen. Der zum 13. Male zum Austrag gelangende klassische „Preis der Stadt Leipzig" bringt mit fünf Fahrern der Extraklasse: Appelhans, Wittig, Saldow, Lewanow und Leipzigs Lokalmatador Walter Ebert eine nicht zu übertreffende und dem großen Rennen würdige Besetzung. Im „Kleinen Sommerpreis", einem 50-Kilometer-Rennen in zwei Läufen, geben die „kommenden Männer": Brückner, der Schweizer Wegmann, Brummert und die beiden Leipziger Heuer und Pichardt an den Ablauf. Zwei für die Leipziger Flieger ausgeschriebene Rennen, ein Malfahren über 1000 Meter und ein Vorgabefahren über 2000 Meter, umrahmen die Dauerrennen.

Deutsche Amateurboxmeister.

Die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften im Hamburg wurden zu einem großen Erfolge für den Sportklub Heros 08-Berlin, der in fünf Klassen vertreten war und hierin vier Sieger stellen konnte. Im Fliegengewicht wurde der vorjährige Meister Friedemann-Altona von Kohler (Heros-Berlin) nach zwei Zusatzrunden abgefertigt. Im Bantamgewicht trat der vorjährige Meister Schuler-Freiburg nicht an. Hoffmann (Chemnitz) wurde in der dritten Runde disqualifiziert und Lohe (Heros-Berlin) zum Sieger erklärt. Im Federgewicht siegte Watterich-Koblenz gegen Nawoczin (Heros-Berlin) in der Zusatzrunde nach Punkten. In der Leichtgewichtsklasse zeigte sich Funke (Heros-Berlin) als der technisch Bessere, der gegen seinen Klubkameraden Simat in der Zusatzrunde sicher nach Punkten gewann. Im Weltergewicht siegte Raabe (Heros-Berlin) gegen Schwederski-Hamburg bereits in der ersten Runde durch k. o. In der Mittelgewichtsklasse schälten sich Dobeneereen-Köln und Ferchow (Felsenfest-Berlin) als die beiden besten heraus. Der Kampf wird demnächst in Berlin ausgetragen, da der Kölner bald nach Beginn einen Bluterguß erlitt. Im Halbschwergewicht beherrschte Krpisch (VfL-Charlottenburg) die Situation. Er fertigte Webel-Weimar in der zweiten Runde ab. In der Schwergewichtsklasse schied der Verteidiger Wagner-Duisburg in der Vorrunde gegen Borch-Charlottenburg aus. Dieser traf in der Endrunde mit Schmidt-Mainz zusammen, der den Sieg zugesprochen erhielt.

Deutsche Sportleute unter französischem Joch.

Wir erhalten aus dem besetzten Gebiet folgende Zuschrift: Die Festversammlung aus Anlaß des Fußball-Bundestages in Düsseldorf (am 12. Juni) hat für vier Düsseldorfer Sportsleute ein übles Nachspiel gehabt. Vom Kriegsgericht der französischen Besatzungstruppen wurden Dr. Klein als Festredner über das Thema „Sport und Jugend" mit 14 Tagen Gefängnis und 2000 ℳ, die Herren Heust, Hartwig und Schnabel mit je acht Tagen Gefängnis und 1000 ℳ Geldstrafe bestraft. Warum? Wegen Veranlassung und Duldung einer „politischen" Rede und wegen Zulassung von mehr als vier genehmigten Ansprachen. Herrn Dr. Klein als Redner traf die härteste Strafe. Die anderen drei Herren mußten als Veranstalter (D. S. C. Düsseldorf) eben wegen der kleinen Rede und für die drei über den Etat gehaltenen Ansprachen (vier wurden genehmigt, sieben abgehalten) den Kopf ins Loch halten.

Ein neuer Sportplatz.

Dem Allgemeinen Turnverein und Sportfreunde Markranstädt ist es gelungen, nach langen Mühen zu einer eigenen Sportplatzanlage zu kommen. Der bisher innegehabte Platz an der Weststraße ist auf die Dauer von 15 Jahren gepachtet und neu hergerichtet worden. Am vergangenen Dienstag wurde mit dem Bau einer Einfriedigung begonnen, und die Arbeiten sind durch das eifrige Mitwirken der vielen Mitglieder so weit gediehen, daß die Vollendung schon im Laufe kommender Woche vorauszusehen ist. Der Platz ist mit einer gutgepflegten Rasendecke in bestem Zustande. Der Besitzer des Grundstücks hat angrenzend an den Platz ein „Sportheim" für den Verein erbaut, das in den nächsten Tagen zur Eröffnung gelangt und in 12 Minuten vom Bahnhof zu erreichen ist. Die Gesamtfläche des Platzes beträgt 16 000 Quadratmeter. Das Wettspielfeld hat eine Länge und Breite von hundertmal 70 Meter. Trotz der hohen Kosten scheute die Vereinsleitung nicht zurück, das geplante Ziel endlich zur Durchführung zu bringen, und gibt sich heute der Hoffnung hin, daß die neu vorgerichtete Sportparkanlage der Stadt Markranstädt und dem Verein selbst zahlreichen Besuch von auswärts zuteil werden läßt, im Interesse der guten Sache für den Sport und seine Anhänger. Die Vereinsleitung hat im August (da im Juli Spielverbot herrscht) bei Beginn der Verbandsspiele die Einweihung vorgesehen.

Ueber 600 Fußballmannschaften

werden sich in der Spielzeit 1921/22 im Gau Nordwestsachsen an den Verbandsspielen beteiligen. Die bis jetzt vorliegenden Meldungen ergeben bereits 580 Mannschaften. Da eine Reihe von Vereinen die Meldung noch nicht abgegeben hat, dürfte die Zahl 600 sicher überschritten werden. Zu Beginn der vorigen Spielzeit betrug die Zahl der gemeldeten Mannschaften 465, so daß ein Zuwachs von annähernd 33⅓ Prozent zu verzeichnen ist.

Kleine Sportnachrichten.

Schwedische und dänische Fußballer in Deutschland. Am Sonnabend spielte die schwedische Fußballmannschaft Kamraterna-Malmö gegen den Hamburger Sportverein 1:1 und am Sonntag gegen Altona 93 ebenfalls unentschieden 4:4. In beiden Spielen wäre ein Sieg der Einheimischen verdient gewesen. Das Treffen Vorwärts-Berlin gegen Eimsbüttel endete 3:3. Das zweite Spiel der Berliner gegen Ottensen ging mit 1:3 verloren. — Eine kombinierte Mannschaft von Boldklubben-Kopenhagen unterlag in Stuttgart gegen Kickers mit 2:4.

Britannia 99 gegen Olympia. Die Ligamannschaft Britannia 99 spielt Mittwoch abend 6½ Uhr in bester Aufstellung gegen Olympia am Scherbelberg. Man darf gespannt sein, ob die Blaugelben den letzten Sieg in der Verbandsserie wiederholen oder ob Olympia Revanche nehmen wird. — Britannia 99 hält am Sonnabend, den 2. Juli, im „Deutschen Haus" zu L.-Lindenau die Halbjahrs-Generalversammlung ab, zu der alle Mitglieder eingeladen werden.

Helios I und Rasensport I spielen Donnerstag, den 30. Juni. Das Spiel findet in L.-Gohlis, Planitzstraße (Artl.-Kaserne), auf dem Heliossportplatze statt und führt zwei spielstarke Gegner zusammen. Schiedsrichter: Kämpfe (Olympia).

Die Wildarmut in den sächsischen Grenzgebirgen.

Geradezu erschreckend wildarm sind unsere Staatsforsten, die acht Forstbezirke mit 105 Revieren und 181 Hektar Bodenfläche umfassen, geworden. Wie auch in allen anderen Jagdgebieten der Wildbestand infolge der Ueberhandnahme des Raubzeuges und der Wilderei und Fleischmacherei während des Krieges arg gelitten hat, so mußte dies die sächsischen Grenzgebirgsreviere besonders schwer treffen, weil dort nach dem Kriege der beiderseitige Grenzschutz und das Pascherwesen noch die kärglichen Restbestände an Wild vertrieben haben. Es wird jahrelanger Hege und Pflege bedürfen, um unsere wildverarmten Grenzgebirge mit ihren satten würzigen Wiesengründen, wo einst das Hoch- und Rehwild in starken Rudeln und Sprüngen angetroffen wurde, auch nur einigermaßen wieder mit diesen „lebenden Bildern" für Jäger und Wanderer zu versehen.

Die Zeiten gehören längst der Vergangenheit an, wo in einzelnen Revieren des Erzgebirges in einem Jahre wegen Wildschadens bis zu 100 Stück Hochwild abgeschossen werden mußten. Nur ganz vereinzelt bietet sich dem spähenden Jägerauge ein einzelnes Stück von Hoch- und Rehwild, von Auer- und Birkwild. Die Vermehrung der Hasen, Wildkaninchen, Fasanen und Rebhühner hat sich sichtlich gebessert, aber auch in diesen Wildbeständen herrscht noch Armut, wenngleich der Raubzeug-Ueberhandnahme und der Wilderei nach Möglichkeit gesteuert wird. Noch bleibt die Zuversicht auf eine erfreuliche Besserung, wenn die privaten Jagdbesitzer und Pächter wieder weidgerechte Jäger werden und mit den staatlichen Forstschutzbeamten in der Wildhege und Wildpflege wetteifern — denn das Wort Jagdsport ist doch jetzt der reinste Hohn! Sei jeder Weidmann darauf bedacht, den jagdlichen Anstand wieder durchzudrücken!

Der Autokrieg im Harze

Die Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Braunschweig schreibt uns:

Die bisherigen Veröffentlichungen über den „Autokrieg im Harz" treffen nicht den Kern der Sache. Es handelt sich darum, ob es der Reichspostverwaltung gestattet ist, auf dem Gebiete des öffentlichen Lokalverkehrs, der nach der neuen Reichsverfassung den Ländern und nicht dem Reiche zusteht, sich Uebergriffe zu gestatten, die nicht nur die wiederum auf Veranlassung des Reiches gegründeten staatlich-kommunalen Kraftverkehrsgesellschaften zu schädigen geeignet sind, sondern insbesondere auch durch den völlig unnötigen Doppelbetrieb die öffentlichen Wege auf Kosten des Landes ruinieren und dadurch die Aufrechterhaltung des Gesamtverkehrs gefährden. Wegen dieses letzteren Umstandes hat die braunschweigische Regierung von der ihr zustehenden Befugnis zur Einschränkung des Verkehrs auf der Straße Braunlage—Elend durch Verbot des Verkehrs der Kraftomnibusse der Reichspost mit Recht Gebrauch gemacht, und die Kraftverkehrsgesellschaft zweifelt nicht, daß die Regierung in der Lage sein wird, ihren Standpunkt durchzusetzen. Gänzlich unverständlich ist es — um keinen härteren Ausdruck der Kritik zu gebrauchen — dabei, wie es heutzutage eine Reichsbehörde verantworten kann, einer ihr zugegangenen und sicherlich formell einwandfreien Anordnung einer Landesregierung durch ihre Unterorgane offenen Widerstand entgegenzusetzen, anstatt, wenn ihr die Anordnung sachlich nicht begründet erschien, die in der Reichsverfassung vorgesehenen Rechtsbehelfe zu gebrauchen. Man sollte meinen, die Reichspostverwaltung hätte wichtigere Aufgaben, als so durch ihr Verhalten den Ländern bei Durchführung der ihnen obliegenden Verkehrs- und Landeskulturaufgaben in den Rücken zu fallen und dabei sicherlich nicht die staatliche Autorität zu fördern.

Zur Aufklärung für den vorliegenden Fall sei noch bemerkt, daß selbstverständlich mit der Durchführung der rein staatlichen Anordnung die Kraftverkehrsgesellschaft oder ihr Geschäftsführer nicht das geringste zu tun hat, sondern daß dies ausschließlich Aufgabe der staatlichen Organe ist.

Auf der Strecke Braunlage—Elend hat die Post erst ganz kürzlich und nachdem die Kraftverkehrsgesellschaft die ihr staatlich schon seit längerem konzessionierte Linie in Betrieb genommen hatte (eine Linie, die ihre Rechtsvorgängerin schon durch mehrere Jahre gefahren hat) ihrerseits ohne jede zuvorige Mitteilung plötzlich auch hier eine Doppellinie aufgemacht.

Irgendwelche postalische Rücksichten können dabei nicht in Frage kommen, und zwar um so weniger, als die staatliche Kraftverkehrsgesellschaft der Reichspost die völlig unentgeltliche Mitnahme aller ihrer Postsachen auf ihren sämtlichen Linien im Lande Braunschweig bereits angeboten hat, ein Angebot, das die Reichspost unbegreiflicherweise ablehnte, um statt dessen ihren Doppelbetrieb aufrechtzuerhalten.

Es bleibt daher nur der Schluß übrig, daß die hierfür verantwortliche Instanz beabsichtigt, von Reichs wegen das staatliche braunschweigische, auf Veranlassung des Reiches unter Ausschluß jeglichen Privatkapitals allein vom braunschweigischen Staat, Kreisen und Städten gegründete und im Rahmen der reichsverfassungsmäßigen Zuständigkeit der Länder betriebene Unternehmen zu ruinieren und dabei obendrein noch die Straßen des gleichen Staates ohne Schadloshaltung in einer den allgemeinen Verkehr schwer schädigenden Weise abzunutzen.

Jeder Billigdenkende wird unter diesen Umständen es der braunschweigischen Regierung nur danken können, wenn sie hier Ordnung schafft und die Rechte des Landes wahrt.

Eingegangene Bücher.

Baetsch, R., „Gesundheit und Lebenstüchtigkeit" (Wissenschaft und Bildung, Band 117). Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig. 8 ℳ.

Sächsisches Archiv für Rechtspflege, vereinigt mit den Annalen des Sächsischen Oberlandesgerichts, herausgegeben von Dr. Walter Degen und Dr. Otto Warneyer. Roßbergsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

Garnehlt, Detlmar Heinrich, „Wanderer und Gefährte". Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. 20 ℳ, in Halbleinen geb. 26 ℳ.

Schnee, Dr. H., Gouverneur, „Braucht Deutschland Kolonien?" Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig. Geh. 4 ℳ.

von Schoen, Freiherr, „Erlebtes". Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin.

von Schreibershofen, „Deutsche Wehrmachtseinteilung" (Reichsheer und Reichsmarine) nach dem Stande vom 1. April 1921. Verlag „Offene Worte", Berlin-Charlottenburg 4.

Spengler, Oswald, „Pessimismus?". Verlag von Georg Stilke, Berlin.

Stein, August, „Irenaeus". Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei, G. m. b. H., Frankfurt a. M. 30.80 ℳ.

Stern, Robert, „Bankbuchhaltung". Verlag F. A. Weber, Leipzig.

Stolpner, Gustav, „Deutsch-Oesterreich als Sozial- und Wirtschaftsproblem". Drei-Masken-Verlag, A.-G., München. Geh. 18 ℳ, geb. 23 ℳ.

„**Tizian**", herausgegeben von Karl W. Jähnig. Hugo Schmidt, Verlag, München. 10 ℳ.

Berliner Börse am 28. Juni

	heute	vorher		heute	vorher		heute	vorher
5 Pr. Schatzs.	[illegible]	[illegible]	Schantung	561.—	550.50	Südd. Disk.-G.	—.—	—.—
5 III. do. do.	[illegible]	[illegible]	Oest. Staatsb.	121.00	[illegible]	Wien. Bankver.	39.50	40.—
4½ 17-9 D.Sch.	[illegible]	84.70	Baltim.-Ohio	461.—	463.—	Württ. Bankv.	—.—	—.—
4½ Vi-12 do.	[illegible]	72.20	Heinrichsbahn	—.—	—.—	do. Vereinsb.	—.—	—.—
4½ 24er do.	[illegible]	95.—	Gr. Berl. Str.-B.	—.—	—.—	Engelhardt-Br.	395.—	395.—
5 D. Reichsanl.	[illegible]	77.50	[illegible]	94.—	95.—	Löwenbrauerei	[illegible]	[illegible]
4 do.	[illegible]	77.20	[illegible]	79.—	78.—	Patzenhofer	[illegible]	[illegible]
3½ do.	[illegible]	70.—	Halle-Hettst.	66.75	66.—	Schultheiß	[illegible]	[illegible]
3 do.	[illegible]	76.40	Schantg. Gen.	[illegible]	[illegible]	Braun. Nürnb.	[illegible]	[illegible]
4 D. Schutzgeb.	[illegible]	—.—	Allg. D. Kleinb.	79.—	[illegible]	Dortm. Union	[illegible]	[illegible]
Sparpr.-Anl.	85.—	85.30	Allg. Lok. u. Str.	129.87	130.—	Henning.-Reif	[illegible]	[illegible]
5 Pr. Schatz 21	—.—	—.—	Hamb. Straßb.	—.—	—.—	Hann. u. Herbst	[illegible]	[illegible]
5 do. 22	99.60	99.50	Magdbg. do.	—.—	—.—	Reichelbräu	[illegible]	[illegible]
4 Preuß. Cons.	[illegible]	[illegible]	Südd. Eisenb.	114.50	114.50	Lp. Riebeck	—.—	—.—
3½ do.	[illegible]	[illegible]	Pennsylvania	—.—	—.—	Tuchersche Br.	315.—	323.—
3 Preuß. Cons.	[illegible]	56.25	Hapag	760.—	745.—			
4 Pr. Schatzs.	[illegible]	[illegible]	Ver. Elbeschiff.	[illegible]	[illegible]	Aachener Led.	[illegible]	[illegible]
3½ Pr. Staff. A	[illegible]	62.—	Deutsch-Austr.	407.50	[illegible]	Aachen. Spinn.	[illegible]	[illegible]
Bad. An. 08-14	—.—	72.50	Hamb.-A. Pak.	168.75	169.—	Accumulat.	[illegible]	[illegible]
4 Bayr. Anl.	76.75	77.75	Hamb. Südam.	—.—	—.—	Adlerwerke	[illegible]	[illegible]
3½ do.	64.10	65.—	Hansa	[illegible]	[illegible]	Adler-Port.	[illegible]	[illegible]
3 do.	61.30	61.75	Nordd. Lloyd	148.—	149.50	Adler-Oppen.	[illegible]	[illegible]
3½ Bayer. Landeskult.	—.—	—.—	Adca	181.12	184.12	Ad. f. Anilin	[illegible]	[illegible]
3½ Hamb. St.A.	72.75	72.75	[illegible]	184.57	183.—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½ do. do.	96.50	95.75	[illegible]	—.—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½ S. St. 07-14	—.—	—.—	Darmstdt. Ver.	158.50	154.25	A.-G. f. Pappenf.	[illegible]	[illegible]
4 Hess. Anl.	54.80	54.80	Bayer. Hndlsb.	—.—	—.—	Alexanderwk.	[illegible]	[illegible]
4 Sächs. St.A.	[illegible]	73.75	Berl. H.-Ges.	210.50	210.25	Allg. El.-Ges.	299.50	297.—
3 do. Staatsr.	—.—	—.—	Berl. Hypoth.B.	100.37	[illegible]	Alfeld-Gronau	—.—	—.—
4 D. Kommun.	—.—	—.—	Braunschw. Bk.	[illegible]	[illegible]	Allg. Berl. Omn.	295.—	[illegible]